Nr. 251 — 15. Jahrg. Beuthen OS., Dienstag, den 12. September 1933 Einzelpreis 15 Pfg.
In Polen: 30 Groschen

Ostdeutsche Morgenpost

Führende Wirtschaftszeitung

Die „Ostdeutsche Morgenpost“ erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost“. Bezugspreis (im voraus zahlbar): Durch unsere Boten frei ins Haus 2,60 RM. monatlich (einschließlich 45 Rpf. Beförderungsgebühr); durch die Post 2,50 RM. monatlich (einschließlich 56 Rpf. Postgebühr), dazu 42 Rpf. Postzustellgeld. Durch höhere Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Verlag: Beuthen OS., Industriestr. 2, Stadtgeschäftsstelle Bahnhofstr. 1, Tel. Sammel-Nr. 2851. Zweiggeschäftsstellen in: Gleiwitz, Wilhelmstr. 61, Tel. 2200; Hindenburg, Kronprinzenstr. 282, Tel. 4117; Oppeln, Ring 18, Tel. 2970; Ratibor, Adolf-Hitler-Str. 20, Tel. 301; Kattowitz (Poln.-Oberschl.), ul. Marjacka 1, Tel. 483; Breslau, Herrenstr. 30, Tel. 59637. Chefredaktion: Hans Schadewaldt, Beuthen OS.

Anzeigenpreise: Die 10-gespaltene Millimeterzeile 15 Rpf.; amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehnsangebote von Nichtbanken 20 Rpf. — Die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 80 Rpf. Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß 18 Uhr. — Postscheckkonto: Breslau 26808. Verlagsanstalt Kirsch & Müller, GmbH., Beuthen OS. Gerichtsstand: Beuthen OS.

Preußischer Justiz-Erlaß

Kampf gegen Wirtschafts-Sabotage

Korruptionsdezernate aufgehoben

„Die Vergangenheit ist abgeschlossen“ / „Die Zukunft ist zu sichern“

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 11. September. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Preußische Justizminister folgenden Erlaß herausgegeben:

„Mit allen Mitteln hat der Nationalsozialismus sich nach Uebernahme der Macht der Aufgabe unterzogen, jene verderblichen Korruptionserscheinungen zu bekämpfen und zu beseitigen, die sowohl in der öffentlichen Verwaltung, besonders in den Gemeinden, aber auch in einzelnen Zweigen der Wirtschaft ein verhängnisvolles Ausmaß angenommen hatten. Heute kann mit Befriedigung festgestellt werden, daß dieser Kampf sein Ziel im wesentlichen erreicht hat. Alle jene als Korruption anzusprechenden Handlungen, die strafbar und unmoralisch, eigennützig zum Nachteil des Volksganzen begangen sind, wurden ans Tageslicht gefördert und der richterlichen Verfolgung übergeben.

Das deutsche Volk, nunmehr getragen vom nationalsozialistischen Verantwortungs- und Pflichtbewußtsein, wird zu verhindern wissen, daß jemals wiederkehren kann, was früher möglich war. Jetzt gilt es, die Augen wegzuwenden von den widrigen Auswüchsen einer für immer vergangenen Zeit. Vorwärts die Blicke und alle Willenskraft konzentriert auf das große Ziel. Die Gestaltung einer lichtvollen und hoffnungsreichen Zukunft für das deutsche Volk!

Die Geschichte, so stellte der Führer fest, wird uns nicht danach beurteilen, wie viel der Korruption des zweiten Reiches wir aufgedeckt haben, sondern danach, ob wir dem deutschen Volk Arbeit und Brot geschafft haben. Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit und der damit verbundene Aufbau der Wirtschaft fordert, daß auch in der Justiz dieser Aufbauarbeit und ihrem Schutz alle Kräfte zugewandt werden.

Ich ordne deshalb an:

1. Alle Staatsanwaltschaften haben ihre erhöhte Aufmerksamkeit darauf zu richten, ob irgendwie Sabotagehandlungen gegenüber dem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit und den Maßnahmen zum Aufbau der Wirtschaft begangen werden und in solchen Fällen mit allergrößtem Nachdruck und höchster Beschleunigung vorzugehen.

2. Die Weiterbearbeitung der anhängigen Korruptionssachen erfolgt durch die Zentralstaatsanwaltschaft im Justizministerium. Diese hat im Einzelfalle zu prüfen, inwieweit die abschließende Behandlung von der Zentralstaatsanwaltschaft unmittelbar oder von den örtlichen Staatsanwaltschaften durchgeführt werden soll.

3. Die Korruptionsdezernate hebe ich als Sonderdezernate der einzelnen Staatsanwaltschaften auf und danke hiermit den Sachbearbeitern dieser Dezernate für ihre mühevolle und erfolgreiche Arbeit.

4. Künftig etwa zutage tretende Korruptionserscheinungen sind innerhalb der allgemeinen Regelung der Geschäftsverteilung der einzelnen Staatsanwaltschaften zu bearbeiten.“



Drei Todesopfer beim Rennen in Monza

Von links nach rechts: Mario Borzacchini, Guiseppe Campari (beide Italien) und Graf Czaykowski (Frankreich), die bei dem Autorennen um den großen Preis von Monza tödlich verunglückten.

Gleiwitz—Cosel

OS. bekommt den Kanal

Baubeginn noch im Herbst

Erste Baurate dem Oberpräsidenten Brückner zugesagt

Den energischen Bemühungen des Oberpräsidenten der Provinzen Ober- und Niederschlesien, Brückner, ist es gelungen, in Verhandlungen mit den zuständigen Reichsministerien einen ganz großen Erfolg für die Provinz Oberschlesien herauszuholen. Die bisher stets vergeblichen Bestrebungen, das oberschlesische Industriegebiet durch direkten Anschluß an die Oder aus seiner frachtungünstigen Lage zu befreien, haben nun endlich zur Inangriffnahme der Tat geführt. Der Kanal von Cosel nach Gleiwitz wird gebaut. Mit dem Bau wird noch in diesem Herbst begonnen.

Oberpräsident Brückner hat in Besprechungen mit dem Reichsverkehrsminister und mit dem Staatssekretär im Finanzministerium erreicht, daß von beiden Ministerien die **sofortige Bewilligung der ersten Baurate für diesen Kanal in Höhe von 3 Millionen Mark zugesagt worden ist.**

Mit dieser Zusage ist ein Schlußstrich gezogen unter die endlosen Verhandlungen und Verschleppungen, die bisher immer wieder erfolglos geführt worden sind. Die oberschlesische Wirtschaft und mit ihr die gesamte Bevölkerung des oberschlesischen Industriegebiets hat unter der Frachtferne und unter dem Fehlen des Anschlusses vom Industriegebiet an die Oder schwer gelitten. Sie wird es in allen Kreisen mit äußerster Genugtuung begrüßen, daß durch die Tatkraft von Oberpräsident Brückner die dringend notwendige Arbeit, die gleichzeitig ein wesentliches

Mittel der Arbeitsbeschaffung

in Oberschlesien darstellt, in Angriff genommen werden soll. Die Bauzeit für den Kanal ist auf

vier Jahre

berechnet. Regierungsbaurat Franzius hat den Bauplan aufgestellt, der den endlichen Ersatz des Klodnitzkanals durch einen neuen **40 Kilometer langen Kanal vorsieht.**

Der Klodnitzkanal, der nunmehr 125 Jahre alt ist und auf Friedrich den Großen zurückgeht, genügte den heutigen Wirtschafts- und Verkehrsbedürfnissen in keiner Weise mehr. Der neue Kanal soll auch die größten Oderkähne aufnehmen können und so gebaut werden, daß er jederzeit für

1000-Tonnen-Schiffe

erweitert werden kann, während der Klodnitzkanal nur für 150-Tonnen-Kähne Platz bot. Statt der 18 Schleusen des Klodnitzkanals wird der neue Kanal nur 7 Schleusen erhalten. Er nimmt seinen Ausgang von einem großen Hafen, der

am Westrand von Gleiwitz

gebaut wird und führt dann durch das neue Staubecken von Sersno in die Oder unterhalb von Cosel. Um auch der erhofften Zukunftsentwicklung Raum zu geben, wird zwischen Slawentzitz und Kandrzin die Abzweigung für den

Oder-Donau-Kanal

vorgesehen. Mit den Arbeiten an dem Kanal werden etwa 7000 bis 8000 Mann 4 Jahre lang zu tun haben. Die Arbeiten werden bereits in diesem Herbst aufgenommen, und zwar werden jetzt und im kommenden Frühjahr etwa 1000 Mann Erdarbeiten verrichten. Bei der Arbeitsbeschaffung am Kanal sollen, ebenso wie bei allen anderen Stellenvergebungen, in erster Linie die Vorkämpfer der nationalsozialistischen Revolution berücksichtigt werden.

Der Tag, an dem der Beschluß zum Kanalbau gefaßt wurde, wird ein bedeutender Denkstein in der Entwickelung der Provinz Oberschlesien in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht sein. An Stelle des endlosen und nutzlosen Hin- und Hergeredes ist jetzt der Entschluß zum Handeln getreten. Die oberschlesische Industrie, an deren Gedeihen die Bevölkerung des ganzen Industriegebietes in allen Teilen lebenswichtig interessiert ist, wird durch diesen Kanalbau aus der unheilvollen Lage ihrer Marktferne erlöst. Sie gewinnt die Möglichkeit, ihre Erzeugnisse auf dem Wasserwege ins Reich zu entsenden, ohne mit der Vorfracht Industriegebiet—Cosel-Oderhafen belastet zu sein.

Ungarns Schulkinder sollen Oesterreich retten – durch Skikurse

Fey versucht zum Putsch zu reizen

Dollfuß' Trümmerfeld

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 11. September. Die allgemeine Unsicherheit über die Entwicklung der Dinge in Oesterreich ist noch weiter im Wachsen. Neuerdings wissen englische Blätter zu berichten, daß auch Bundeskanzler Dollfuß sich selber mit dem Gedanken eines faschistischen Putsches trage, um sich in diesen Tagen der Türkenfeiern zum Diktator von Oesterreich zu machen. Die Unmöglichkeit, auf dem bisherigen Wege weiter zu regieren, der vollkommene wirtschaftliche Zusammenbruch und die Aussichtslosigkeit seiner Lage mögen leicht genug Herrn Dollfuß derartige Experimente nahelegen. Der aus Oesterreich verwiesene Landesinspekteur der NSDAP., Habicht, hat im Rundfunk der Regierung Dollfuß klargemacht, daß

auf eine Verständigung zwischen den Klerikalen-Sozialdemokraten in Wien und der nationalsozialistischen Bewegung nicht mehr zu rechnen

ist, nachdem Dollfuß selber den Weg der Gewalt beschritten hat und jetzt am Ende seiner Fähigkeiten angelangt ist. Die Möglichkeit eines Dollfuß- oder Fey-Putsches in Wien wird noch dadurch als naheliegend gekennzeichnet, daß sich die Leitung der Nationalsozialisten in Oesterreich gezwungen sieht, die

Anhänger Adolf Hitlers in diesem Lande vor Regierungsprovokateuren zu warnen,

die besonders in der Obersteiermark umherreisen und ehemalige Mitglieder der NSDAP. zu einem Putschversuch am 14. und 15. September aufzureizen suchen. Sie bieten dabei angebliche Sprengstoffpakete an, die sich in Wirklichkeit als altes Eisen erwiesen haben und stellten den ehemaligen Parteimitgliedern gestanzte Hakenkreuze zur Verfügung. Diese Agenten wurden von dem Sekretär des Sicherheitsministers Fey, Dr. Altmann, ausgewählt und eingestellt. Natürlich könnte Ministern, die sich mit Staatsstreichplänen tragen, nichts Willkommeneres geschehen, als wenn sich Nationalsozialisten auf diese Weise zu Unbesonnenheiten hinreißen ließen, die dann „nur noch mit der Errichtung des faschistischen Systems beantwortet" werden könnten.

Gelegentlich des Katholikentages in Wien haben Dollfuß und Vaugoin Reden gehalten, die — abgesehen davon, daß sie nicht in den Rahmen des Katholikentages gehören und eine politische Demonstration darstellten — wiederum starke Worte über den Widerstand und Kampfwillen Oesterreichs enthielten. Mit diesen betonten Gesten des starken Mannes ist die

wirtschaftliche Katastrophenentwicklung

Oesterreichs beim besten Willen nicht in Einklang zu bringen.

Ein Blick auf die österreichische Wirtschaftslage zeigt dem Betrachter ein Trümmerfeld von kaum zu überbietender Größe. Obwohl nach den Erklärungen Dollfuß' und seiner Mitarbeiter „allerorts glänzende wirtschaftliche Verhältnisse" herrschen, gibt es **kaum noch eine österreichische Kommunalstelle, die in der Lage wäre, ihren Angestellten ordnungsmäßig das Gehalt zu zahlen.** Selbst die Auszahlung in zwei Monatsraten ist in den meisten Fällen schon nicht mehr möglich. Die bekannte und bedeutende oberösterreichische Industriestadt Steyr hat ihren Beamten jedenfalls gesagt, daß sie die Monatsbezüge in Wochenraten auszahlen müsse. Aber auch dafür könne in keiner Richtung eine Garantie hinsichtlich der Innehaltung der Termine gegeben werden.

Aber es gibt für die österreichische Regierung noch „überraschende Pläne", die dieses Wirtschaftselend „schnell" beheben sollen. Der der Heimwehr angehörende Staatssekretär für Arbeitsbeschaffung und Fremdenverkehr hat gelegentlich einer seiner vielen Reden einen

„bemerkenswerten Plan"

geäußert, wie man durch eine Hebung des Fremdenverkehrs einen wirtschaftlichen Aufstieg erreichen könne. Man will nämlich der ungarischen Regierung nahelegen,

ungarische Schulkinder im Winter zu Skikursen nach Oesterreich

zu schicken ... Eigentlich spricht es Bände, daß man schon an die Heranziehung von Schulkindern denkt, um den Fremdenverkehr zu heben. Die Besucherzahlen in den österreichischen Sommerfrischen und Kurorten sind auf den zehnten Teil des Vorjahrsbesuches zurückgegangen. Die Bundesbahnen in den Fremdenverkehrsgebieten haben einen Einnahmeausfall in demselben Umfang. Wie Minister da von „Massenbesuchen" sprechen können, ist vollkommen unerklärlich.

Die „Germania" beschäftigt sich am Montag auch mit Oesterreich. „Wir beklagen," so sagt sie, „daß die Regierung Dollfuß durch ihre Innen- und Außenpolitik, möge sie es wollen oder nicht, das gesamtdeutsche Bewußtsein zerstört. Uns brennt das unselige Wort eines auch im Reiche hochgeschätzten österreichischen Ministers auf der Seele: **„Oesterreich dürfe keine Kolonie Berlins werden."** Unter Dollfuß geht es dahin, daß

„Oesterreich eine Kolonie von Paris"

wird. Dollfuß könne nicht eine Mission für den Katholizismus Oesterreichs für sich beanspruchen, geschweige denn für den deutschen Gesamtkatholizismus, denn **was der deutschen Nation schade, sie schwäche und zersplittere, würde dem katholischen Deutschen niemals nützen.**

Inzwischen liegen immer zahlreichere Meldungen vor, daß Sicherheitsminister Fey die Diktatur ausrufen möchte. Starhemberg möchte anscheinend die Rolle eines Reichsverwesers spielen, Fey den Ministerpräsidenten mit diktatorischen Vollmachten übernehmen. Dollfuß würde man dann vielleicht die Außenpolitik überlassen. Der Landbund, der jetzt mit vier Männern in der Regierung vertreten ist, würde an die Wand gedrückt werden.

Kommunisten in Mainz

(Telegraphische Meldung)

Mainz, 11. September. Eine Polizeiaktion gegen die verbotene Kommunistische Partei und deren Hilfs- und Unterorganisationen im Laufe der vergangenen Woche hat gezeigt, daß es der Kommunistischen Partei und der Revolutionären Gewerkschaftsopposition (RGO.) gelungen ist, **trotz aller polizeilichen Gegenmaßnahmen wieder nere illegale Tätigkeiten zu entfalten.** Ferner wurden Fäden entdeckt, die von Mainz nach Frankfurt a. M. bis zum Zentralkomitee nach Berlin führten. **In Mainz wurden 79 Personen festgenommen.** Der Rote Frontkämpferbund in Mainz bestand immer noch und hatte Vorbereitungen zu einem Umsturz getroffen. Den Mitgliedern des Bundes ist regelmäßig **Unterricht in der Handhabung von Waffen und der Herstellung von Sprengkörpern** erteilt worden.

Selbstverständlich bildet ein unteilbares Ganzes mit dem Bau des oberschlesischen Kanals der endgültige

Ausbau der Oder zur Großschiffahrtstraße.

Diese beiden Arbeiten zusammen sichern der oberschlesischen Wirtschaft den Wasserweg, der bisher durch die Vorfracht und die Unzuverlässigkeit des Wasserstandes in der Oder nur in sehr begrenztem Maße benutzt werden konnte.

Darüber hinaus zeigt sich die Möglichkeit der neuen Wirtschaftsverbindung nach dem europäischen Südosten auf dem Wege über den Oder-Donau-Kanal. Dieser Gedanke, der in früheren Jahren utopisch erschien, wird jetzt immerhin in den Bereich der Möglichkeiten gerückt durch die Tatsache, daß sich des neue Deutschland mit seiner ganzen Kraft auf die Entwickelung seiner politischen und wirtschaftlichen Zukunft geworfen hat. Der Anschluß nach dem europäischen Südosten könnte dabei dereinst eine heute noch völlig unübersehbare Rolle spielen.

Ueber diese rein wirtschaftlichen und wirtschaftspolitischen Aussichten in eine erfreulichere Zukunft hinein beweist der rasche Entschluß zur Inangriffnahme dieses für den oberschlesischen Wirtschaftsraum lebenswichtigen Werkes auch noch, wie groß die Umstellung in der gesamten deutschen Politik bereits geworden ist und welche neuen Kräfte daraus auch für den solange zurückgestellten Osten entstehen. Es ist nicht allein Unfähigkeit der früheren Machthaber gewesen, die Oberschlesien zu keinem Erfolg in der Vertretung seiner berechtigten Interessen kommen ließ. Es lag zu einem wesentlichen Teile an dem überlebten und endlich verlassenen parlamentarischen System, bei dem nicht die tatsächlichen Notwendigkeiten den Ausschlag gaben, sondern die blinde Entscheidung der Zahl. Bei einem derartigen System mußte aber stets, gleich welche Parteien am Ruder waren, der menschenarme Osten zurückbleiben hinter den dichter besiedelten Gebieten des Westens und Mitteldeutschlands. Jetzt erst unter Reichskanzler Hitler ist die Möglichkeit gegeben, daß Männer nach den politischen und wirtschaftlichen Tatsachen entscheiden und nicht verantwortungslose Parteigruppen nach der Zahl. Daß Oberpräsident Brückner bei dieser Lage der Dinge den großen Erfolg für die Provinz Oberschlesien in klarer Erkenntnis der bestehenden Notwendigkeiten herauszuholen vermochte, wird die Provinz Oberschlesien ihm in alle Zeiten Dank wissen.

Insgesamt wird der Kanalbau nach den bisherigen Plänen einen Betrag von **40 Millionen Mark** erfordern.

Neue Warnung

Vorsicht vor Provokateuren!

(Telegraphische Meldung)

München, 11. September. Der Völkische Beobachter veröffentlicht drei Anordnungen des Stellvertreters **des Führers**, Rudolf Heß, in denen es heißt:

„Nationalsozialistische (faschistische) oder ähnliche Organisationen fremder Staaten, auch solche, die ihren Sitz in Deutschland haben, sind nicht berechtigt, sich auf die NSDAP. zu berufen. Den Dienststellen der NSDAP. wird untersagt, mit diesen Organisationen Beziehungen zu unterhalten.

Allen Dienststellen wird untersagt, Einladungen zur Teilnahme an Parteiveranstaltungen usw. an Angehörige fremder Staaten ergehen zu lassen; inbegriffen sind insbesondere die Mitglieder des Diplomatischen Korps. Für derartige Einladungen ist lediglich die Reichsparteileitung zuständig.

Wie festgestellt wurde, haben verschiedentlich kommunistische und marxistische Spitzel versucht, Nationalsozialisten, insbesondere SA. und SS.-Männer, zu Gewalttätigkeiten gegenüber in Deutschland weilenden Ausländern zu verleiten, um dadurch außenpolitische Schwierigkeiten hervorzurufen.

Ich warne nachdrücklichst vor dieser Spitzeltätigkeit. Jeder Nationalsozialist, der in irgendeiner Form der Arbeit der Provokateure Vorschub leistet, sei es auch nur durch Belästigung von als Gästen in Deutschland weilenden Ausländern, hat schwerste Strafen, einschließlich Ausschlusses aus der Partei, zu gewärtigen."

Hirtsiefer in Schutzhaft

(Telegraphische Meldung)

Essen, 11. September. Der frühere Preußische Minister Hirtsiefer, der einen Zusammenstoß mit SA.-Männern hatte, ist in Schutzhaft genommen worden.

Frachtflugzeuge für die Reichsbahn

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 11. September. Der Frachtverkehr der Deutschen Reichsbahngesellschaft steht vor einer bedeutsamen Umgestaltung. Auf einer Reihe von Eisenbahnstrecken hat der bedauerliche Verkehrsrückgang zum Ausfall schnellfahrender Züge geführt. Um den Expreßgutverkehr auch künftig pünktlich bedienen zu können, wird die Reichsbahn demnächst auf einigen Strecken, auf denen besonders reger Expreßgutverkehr besteht, mehrmotorige Frachtflugzeuge einstellen, deren Geschwindigkeit über dem Durchschnitt der heutigen Frachtflugzeuge liegt.

Die von der Reichsbahn eingerichteten Frachtflugstrecken für Expreßgutverkehr sollen von der Lufthansa betrieben werden. Die ersten Muster der mehrmotorigen Frachtflugzeuge, die auf diesen Strecken eingesetzt werden, haben die Dornierwerke in Friedrichshafen in Auftrag erhalten. Eine solche Frachtflugstrecke wird zwischen Berlin und Königsberg eingerichtet werden, auf der die Maschinen des Nachts verkehren. Die Strecke dient dazu, den Ausfall des D-Zuges Berlin—Königsberg (ab Bahnhof Friedrichstraße 19,31 Uhr) der der Königsberger Geschäftswelt die Berliner Post bereits zur ersten Zustellung gebracht hatte, wieder auszugleichen.

Amtliches Material über die KPD.-Putschpläne

Offizielle Bekanntgabe am Dienstag

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 11. September. Die in der antikommunistischen Vereinigung zusammengeschlossenen Verbände, u. a. der Evangelische Presseverband, die katholische Forschungsstelle für Bolschewismus und Freidenkertum und das russisch-wissenschaftliche Institut werden am Dienstag nachmittag in Berlin hochwichtiges Material über die im Februar und März d. J. von kommunistischer Seite beabsichtigten Putschpläne der Oeffentlichkeit übergeben. Es handelt sich hierbei um eine systematische und lückenlose Zusammenfassung amtlichen Materials, aus dem hervorgeht, welche volksverräterischen und zerstörerischen Gewaltpläne die KPD. hatte, wenn nicht die Staatsautorität diesem Nihilismus nach der ruchlosen Reichstagsbrandstiftung entschlossen den Garaus gemacht hätte.

Schweres Autounglück in Italien

Acht Tote

(Telegraphische Meldung)

Rom, 11. September. In der Nähe von Arezzo, auf der Strecke Florenz—Perugia, fuhr ein mit acht Personen besetzter Kraftwagen in den Personenzug Florenz-Rom. Das Auto wurde von dem Zuge etwa 500 Meter weit mitgeschleift. Alle acht Insassen des Wagens kamen ums Leben.

Staatsakt zur Eröffnung des Staatsrats

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 11. September. Die Vorarbeiten für die Eröffnung des Preußischen Staatsrates nach der neuen Ordnung sind im vollen Gange. Die Eröffnung findet am 15. September in der Aula der Universität statt. Im Sitzungssaal werden zur Zeit die letzten Arbeiten durchgeführt, um den Aularaum für die Eröffnungssitzung herzurichten. An der Feier werden rund 1000 geladene Gäste teilnehmen. Der Preußische Staatsrat hat nach den letzten Ernennungen 66 Mitglieder. Die Eröffnungsfeier wird auf den Rundfunk übertragen. Sämtliche amtlichen Gebäude Preußens werden am 15. September Flaggenschmuck anlegen. Die Beamten werden während der Dauer der Eröffnungssitzung zwischen 12 und 13 Uhr dienstfrei haben, damit sie Gelegenheit haben, durch den Rundfunk Zeugen der feierlichen Veranstaltung zu sein.

Es gibt keinen „Reichswalzer"

In der Nummer 36 der Emelka-Woche wird eine Darstellung neuer Tänze gezeigt, bei der von einem „Reichswalzer" gesprochen wird. Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda hat der Emelka-Woche und überhaupt diese Bezeichnung untersagt, weil durch sie unrichtigerweise der Anschein erweckt wird, als wenn dieser Tanz von Reichs wegen gefördert oder anerkannt werde.

---

420 junge Hamburger Arbeitsfreiwillige verließen die Stadt mit dem Ziele Ostpreußen, wo sie, ebenso wie 285 Landsleute, die bereits am 24. August abgereist sind, am Aufbau der Wirtschaft mitarbeiten werden.

Unterhaltungsbeilage

Pflanzenasche / Von Edith Heralth

„Und deshalb weinst du?" Ueberlegen lächelnd schaukelte sich Sissy in dem bequemen Lehnstuhl. „Weil dein Göttergatte vierzig Zigaretten im Tag raucht und deinen blütenzarten Teint in Gefahr bringt?"

„Du hast leicht lachen," grollt Rose, ihre Tränen trocknend. „Dein Mann ist eben Nichtraucher — —"

„Geworden," ergänzte Sissy vergnügt. „Hermann rauchte noch eifriger als dein Bruno — bis, — nun ja, bis ich es ihm abgewöhnt habe."

„Abgewöhnt?" In Roses Augen erglomm ein Hoffnungsstrahl. „Wie hast du denn das angefangen?"

„Sehr einfach," meinte Frau Sissy selbstzufrieden. „Ich kann dir das Rezept geben. Wie ich dir schon erzählte, rauchte Hermann fast ununterbrochen. Du weißt, daß ich in allem eine moderne Frau bin — bis auf eines — das Rauchen. Sobald wir verheiratet waren, trachtete ich natürlich, Hermann diesen Fehler abzugewöhnen. Aber so galant Männer sich im Stadium des Bräutigams befinden, so egoistisch werden sie bekanntlich als Ehegatten, und Hermann war keine Ausnahme. Tränen, Bitten, Verzweiflungsausbrüche, Liebe und Haß, selbst ein Ohnmachtsanfall, den ich nach einer erregten Auseinandersetzung inszenierte, blieben erfolglos. Natürlich ärgerte ich mich und sann auf Rache, die einer Frau am sichersten durch List gelingt. Bald fand ich auch die glänzende Idee... Eines Tages drückte ich Hermann ein leeres Schächtelchen in die Hand und bat schmeichelnd: Liebster, willst du mir einen großen Gefallen erweisen?"

Er betrachtete die Schachtel und sah mich dann in so komischer Ueberraschung, in fassungslosem Nichtverständnis an, daß ich Mühe hatte, mit Ueberzeugung fortzufahren: „Neulich las ich in einer Frauenzeitung, daß nichts das schöne Aluminiumgeschirr so schnell und schadlos reinigt wie Pflanzenasche. Sie soll mir von nun an meine Küchengarnitur in silberweißem Glanz erhalten. Darum mußt du so lieb sein und viel rauchen."

Damit schob ich ihm ein Päckchen Zigaretten in die Tasche.

Hermann war selig, und sein Gesicht wurde immer klassischer: „Rauche recht viel im Büro und sammle die Pflanzenasche in dem leeren Schächtelchen. Nicht wahr, die Schachtel wird gefüllt sein, bis du nach Hause kommst?"

„Selbstverständlich," meinte Hermann mit einer Miene, die ausdrückte: Wie einfältig doch die Frauen sind!

Ich ließ ihn bei dieser Meinung und harrte gespannt seiner Rückkehr. Natürlich war das Schächtelchen ganz voll, und ich fiel Hermann mit einem Jubelschrei um den Hals, als hätte er mir die schönsten Blumen mitgebracht. Vor seinen Augen leerte ich das kleine Häufchen in eine riesige große Kiste, in der es spurlos verschwand und wandte mich dann an ihn: „Wie wirst du dich plagen müssen, mein Guter, damit die Kiste bald voll ist!"

Bei dieser Aussicht und den Größenverhältnissen der Kiste und des winzigen Häufchens Asche flog die erste Wolke des Unbehagens über sein frohes Antlitz.

Am Abend konnte ich es kaum erwarten, bis wir unsere Mahlzeit beendet hatten. Rasch schob ich meinem Mann die Zigaretten und das Schächtelchen hin. Anfangs lächelte er darüber, doch bald verging ihm die gute Laune, denn jedes Vergessen und Abstreifen der Asche am Becher gab mir Anlaß zu schmollen, während ich jedes Stäubchen, das meiner Schachtel verfiel, mit wahrem Indianergeheul begrüßte.

Hermann setzt sich nach dem Nachtmahl gern ans Klavier, früher rauchte er dabei. Natürlich war an diesem Abend getreulich neben ihm, die Schachtel in der Rechten und störte sein Spiel durch meinen Jubel. Ich gebe dir die Versicherung, Rose, er spielte keine Viertelstunde, und als er schlafen ging, stand eine schwere Sorgenfalte auf seiner Stirn.

Am nächsten Morgen gab ich ihm eine größere Schachtel mit ins Büro — die Vorgänge des verflossenen Tages wiederholten sich.

In unserem Hause gab es nur mehr ein Gesprächsstoff: Pflanzenasche.

Auf der Straße schritt ich neben meinem Mann her — in Gesellschaft saß ich an seiner Seite — immer die Schachtel in der Hand. Nicht einmal ins Kaffeehaus ließ ich ihn ohne sie ziehen — aber ich tat das alles mit solch kindlicher Liebenswürdigkeit, daß er sich nicht getraute, mir den Riesenskandal zu machen, der ihm so am Herzen lag.

Brauche ich noch viel hinzu zu fügen?

Nach drei Wochen, verschärft durch sechsmal vergrößerte Schachteln, trat mein Mann eines Tages mit der Mitteilung an mich heran, daß er das Rauchen aufgeben wolle.

Ich stellte mich entsetzt, wies auf die Kiste, deren Boden kaum bedeckt war und bat ihn händeringend, von dieser grausamen Idee Abstand zu nehmen. Dadurch erreichte ich, daß er sich noch mehr darauf versteifte und keine Zigarette mehr anrührte.

Nun habe ich die ersehnte Ruhe, und er glaubt Sieger zu sein — ein idealer Zustand —"



Korbinian und der Rechenkünstler

Von Wilhelm von Hebra

Der erste Teil der Vorführung ist beendet. Der Rechenkünstler hat seine beträchtlichen Fähigkeiten in Kopfrechnen gezeigt und damit zuerst Erstaunen hervorgerufen, dann Gleichgültigkeit, schließlich Langeweile.

Die Stimmung des Publikums ist einigermaßen gereizt, als der zweite Teil beginnt, den der Rechenkünstler mit den folgenden Worten einleitet:

„Jetzt werde ich eigenartige und lustige Dinge auf dem Gebiet des Rechnens zeigen, wie sie sich im praktischen Leben ereignen können. Ich bitte den Herrn, der mir zunächst sitzt, heraufzukommen.

Korbinian sagt zu einem Nachbarn: „Was wui denn der daherglaffane Jahrmarktsgloiffi," besteigt aber doch das Podium, setzt sich auf einen Stuhl und blickt den Rechenkünstler an, halb neugierigen, halb abweisenden Gesichts.

Der Rechenkünstler sagt:

„Also, Sie brauchen einen neuen Hut."

„I brauch koan Huat net."

„Sie sollen ja nur annehmen, daß Sie einen neuen Hut brauchen."

„I ko do net onehma, daß i an neichn Huat brauch, wann i koan net brauch."

„Stellen Sie sich, bitte, vor, daß Sie sich besonders gut herausstaffieren wollen, um einem Mädchen zu gefallen, und daß Sie sich zu diesem Zweck einen neuen Hut kaufen, ob Sie ihn gerade brauchen oder nicht."

„I wui koan Madl net gfalln. Diese jungn Weiba san ma zbleed."

„Dann sagen wir also, daß Sie einer reifen Frau gefallen wollen."

„Dene gfall i sowiaso, da brauch i koan neichn Huat net dazua."

„Sagen wir also, daß Sie nach München fahren, um Verwandte zu besuchen, und daß Sie dort besonders nobel auftreten wollen."

„Fier Minka waar vielleicht so was meegli. I hab ma aba grad vor ana Wochn an neichn Huat kaft. Den hab i no gaar net aufghabt. Der is no im Papiersackl drin, pfeigrad wia i' ihn in Vordastoißnwald kaft hab. Da wer i ma do koan neichn Huat kafa. I bi do koa Viech net."

„Stellen Sie sich vor, daß Sie sich diesen Hut noch nicht gekauft haben, und daß Sie sich jetzt einen für München kaufen wollen."

Korbinians Stirnader schwillt an.

„Tans mi fei ja net dablecka! Oda moanans vielleicht, daß i ma zweng vahn a allawei wieda was andas vorstöi, was ehana Sie mit eahnan saudumman Schädl zsammdenkan?"

„Ich bitte Sie, guter Mann..."

„I bi koa guata Mo net, wann ma vana koa Ruah net laßt."

Korbinians Stirnader schwillt stärker an.

Im Publikum werden Stimmen laut.

„Dees is dei Sach und geht eahm nix o."

„Laß da nix dreiredn, Korbinian, obsd an Huat brauchst oda net."

„Rechts hast, daß di net an da Nasn umanandaführn laßt vo dem zuagroaßtn Bahzi."

„Vom Hut wollen wir nicht mehr reden. Nehmen wir an, daß Sie mit mir in ein Geschäft gehen, um sich eine neue Lederhose zu kaufen."

Korbinians Stirnader schwillt noch stärker an.

„Da brauch i eahna dazua, pfeigrad eahna, zum Ledahosn kafa!"

„Aber ich meine doch eine Lederhose, wie sie auf dem Lande noch unbekannt ist, von der allerneuesten norwegischen Art, aus dreimal gegerbtem Renntierleder."

„I soi ma ra Renntierledahosn kafa, wo bei uns da greeßte Depp woaß, daß a boarische Hosn nuar aus a ra Gams- oder Hirschdeckn sei darf?"

Korbinians Stirnader ist dem Platzen nahe. Er geht auf den Rechenkünstler zu, hebt die rechte Hand...

Da springt der Rechenkünstler durch ein Fenster ins Freie und ward nicht mehr gesehen.

Seit diesem Abend steht Hinterstoißenwald auf der schwarzen Liste der Artisten.

Weiße Woche in Genf

Von Paula Stuck

„Roller in See"

Die letzte Augustwoche dieses Jahres gehört nicht den Diplomaten und Politikern — sondern in diesen wenigen Tagen des Jahres steht Genf im Zeichen der Sportler.

In dem einzigartig schönen — für internationale Tennismeisterschaften viel zu ablenkenden Park „des Eaux Vives", dessen Ausblick immer wieder zu den eisigen Gipfeln des Mont Blanc führt — geben sich die Meister vom weißen Sport, die bunte Gesellschaft von Genf, ein internationales Stelldichein.

Selbst die Golfmeisterschaften, die am gleichen Tag auf den Golf links ausgefochten werden, machen dem Besuch im Park am See keinen Abbruch. Tennis steht im Mittelpunkt des Interesses, noch dazu, wo es bei 35 Grad Wärme rund um die graugrünen Meisterschaftsplätze eisige Leckerbissen gibt und nur wenige Minuten entfernt zwei Strandbäder mit allem erdenklichen Luxus zur Abkühlung locken: Jeder sein eigenes „Radeau" lautet die letzte Losung der Schweiz. Auf gut Deutsch ein kleines Privatfloß — aus vier Fässern und drei Brettern bestehend — auf denen man stundenlang in den Fluten rollen kann. Diogenes — in seiner Tonne würde heller Neid ankommen....

*

Der Tennis-Albers!

So nennen sie ihn jetzt alle, den Schweizer Tennis-Altmeister Charley Aeschlimann, der große Kopfspieler mit den kleinen „shorts" und den langen Beinen. Alles steht im Zeichen der „shorts" und wer keine kurzen Höschen hat, schämt sich — und schneidet die langen kurzerhand — wie Maneff ab. So kommt er auch zum Ziel. Eine Mode, die nicht immer schön, aber sicher unerhört praktisch und nicht aufzuhalten ist.

Eine lange Hose fällt hier bereits auf, und die Zuschauer überlegen mißgestimmt, was dieser Spieler wohl zu verbergen habe, da er keine „shorts" trüge. . .

Italiens Meister genügen auch die shorts nicht mehr. Er trainierte mit nacktem Oberkörper, was ihm aber bis jetzt keiner nachahmte. Aus England kommt die Kunde, daß die drei Spitzenspielerinnen in Amerika gleichfalls in kurzen Höschen angetreten sind. Lange Haare und kurze Hosen. Wo bleibt da der goldene Mittelweg?

PETER HAGEN:

SA-Kamerad Tonne

des braunen Soldaten ehernes Denkmal

7

Eines Tages nämlich traf Tonne einen seiner Lehrer von der Volksschule wieder. Herr Mennig war ein junger Mann von etlichen zwanzig Jahren. 1918 war er noch eingezogen worden; aber schon nach wenigen Monaten hatte er draußen durch eine Handgranate seinen linken Unterarm verloren. Tonne grüßte und wollte vorübergehen. Mennig hielt den Jungen jedoch an und zog ihn ins Gespräch. Als er mit einem Seitenblick auf Tonnes Hut und Krawatte spöttisch lächelte, wurde Tonne ärgerlich und gab nur noch einsilbige Antworten. Aber da kam er bei Alfred Mennig schlecht an. Derb packte er den Jungen beim Arm und sagte lachend: „Tonne, sei kein Frosch! Wie du rumläufst, das ist ja einfach Unfug!" Damit zog er ihm die Krawatte aus der Weste heraus und nahm ihm den neuen Hut ab. Den schwenkte er durch die Luft, als wäre er ein unnützes Ding. Tonne wurde rot bis über die Ohren. Im Weitergehen erzählte Alfred Mennig dann, daß er mit mehreren Jungen eine Wandervogelgruppe aufziehen wolle. Nun war es an Tonne, höhnisch zu lächeln. Er tat es ausgiebig und meinte geringschätzig, für solchen Latscherbetrieb sei er nicht zu haben. Darauf hielt der Lehrer ihm vor, es sei doch ein Zeichen von Dummheit, über eine Sache zu urteilen, von der man nichts verstehe. Wer es freilich für bekömmlicher halte, in dunstgeschwängerten Kneipen oder in stickigen Kinos zu sitzen, wer an barbarischen Schlipsen und putzigen Zündhütchen Gefallen fände, den könne man bestenfalls zu belehren versuchen. Wenn er aber einem freundschaftlichen Rate nicht zugänglich sei, dann müsse man ihn eben seinem verdienten Schicksal überlassen. Spießer habe es ja immer gegeben.

Dieser versteckte Vorwurf traf Tonne schwer. Er protestierte zwar lebhaft — aber den Hut setzte er doch nicht wieder auf, sondern behielt ihn wie zufällig in der Hand. Mennig wurde nun ernst. „Paß auf, Tonne," sagte er, „du kommst jetzt zu mir und holst dir ein paar Bücher über den Wandervogel ab. Wenn du sie dann gelesen hast, sprechen wir noch einmal über die Sache."

Als Tonne versprach, in den nächsten Tagen mit ranzukommen, lachte Mennig nur und meinte, da könne er lange warten; nein, Tonne müsse gleich mitkommen. „Das geht nicht," sagte der Junge, „zu Hause lauern sie auf mich, da müßte ich erst Bescheid sagen." — Mennig blieb also im Hauseingang stehen. Als Tonne wiederkam, hatte er zwar den Hut nicht mehr in der Hand, aber die Krawatte funkelte noch bunt und verwegen.

Das Arbeitszimmer des Lehrers war eine Wunderwelt. Da standen lange Bücherschränke mit großen Glastüren, hinter denen die bunten Buchrücken lockten und schimmerten, und an den Wänden hingen Bilder in dunkelgebeizten Holzrahmen: Soldaten aus den Freiheitskriegen, ein Beethovenkopf, Landschaften und eine Gruppe von Wandervögeln. Neben dem Schreibtisch stand auch eine Schreibmaschine. Auf den weißen Scheibengardinen des Fensters hingen zwei ausgesägte Schattenrisse, die Szenen aus deutschen Märchen zeigten. Eine grüne Tischlampe gab gedämpftes Licht.

Mennig drückte Tonne in einen tiefen Tuchsessel und gab ihm einige Bücher in die Hand. „Blättre das mal durch," sagte er, „und guck dir die Bilder an. Ich habe zunächst noch einiges zu schreiben, aber nachher sprechen wir noch drüber!" — Während die Schreibmaschine klapperte, begann Tonne zu lesen. Da schilderten Jungen ihre eigenen Erlebnisse auf Wanderfahrten; auch Bilder waren dabei, die sie selbst gezeichnet hatten. Zunächst blieb Tonne kritisch. Dann aber packte ihn die Schilderung eines nächtlichen Schmugglerspiels im Walde. Ein vierzehnjähriger Junge hatte das geschrieben, so recht und schlecht, wie er eben sprach. Aber es war ein lebendiger Bericht. Tonne hörte die Bäume rauschen und die Käuzchen klagen, er sah das Lagerfeuer aufflammen und begleitete den Jungen auf einsamen Kundschaftergängen durch nächtliche Wiesen und Wälder.

Er suchte ähnliche Berichte heraus und war schließlich so ins Lesen vertieft, daß er es gar nicht bemerkte, als die Schreibmaschine ihr Klappern einstellte. „So," sagte Alfred Mennig schließlich, „nun pack den ganzen Kram zusammen und nimm ihn mit nach Hause. Es ist zu spät geworden, um heute noch darüber zu reden. Aber sieh mal zu, ob du nicht übermorgen wieder mit rankommen kannst!"

*

So kam Tonne unter die „Latscher". Markgraf sträubte sich allerdings zuerst mit Händen und Füßen dagegen. Es handle sich da um eine Einrichtung der bürgerlichen Gesellschaft, die im Absterben begriffen sei, erklärte er. Und es sei Verrat am Proletariat, wenn sich Tonne von den Wandervögeln umgarnen ließe. Aber schon damals zeigte Tonne, daß er nicht ans Nachgeben dachte, wenn er sich für eine Sache entschieden hatte. Selbst, als der Setzer schärfstes Geschütz auffuhr und erklärte, Tonne verrate die heilige Sache, für die sein Vater gefallen sei, drang er nicht durch. Der Junge wurde schweigsam und störrisch, ließ sich aber von seinem Vorsatz nicht abbringen.

Die Wandervogel-Gruppe bestand aus einer Anzahl Jungen, die sich schon von früher her kannten. Sie hatten in einer Klasse gesessen, waren dann aber auseinandergeweht worden. Einige besuchten das Realgymnasium, die anderen waren in der Lehre oder arbeiteten im Geschäft ihrer Eltern. Waren sie dadurch einander entfremdet worden, so wurden sie nun durch den Wandervogel wieder zu Kameraden.

Tonne als Arbeiterjunge betrachtete die Gedankenwelt der Jugendbewegung, die sich da plötzlich vor ihm auftat, mit einem verbissenen Ernst — im Gegensatz zu den höheren Schülern, die vom Leben noch nicht gezaust worden waren, und die sich in der neuen Gemeinschaft mit einer gewissen spielerischen Behaglichkeit umtaten. Sie konnten sich ihrer pennälerhaften Gewohnheiten vorerst nur schlecht entwöhnen; sie unternahmen auch als Wandervögel noch Sauftouren und flirteten mit den Mädchen des Lyzeums. Manche von ihnen kehrten der Gruppe denn auch bald den Rücken. Tonne jedoch verschlang alle Werke, die Alfred Mennig über die Jugendbewegung besaß. Für ihn war das gedruckte Wort noch eine Offenbarung, während die Gymnasiasten es schon als anfechtbar erkannt hatten.

So wurde Tonne bald zu einem Fanatiker des Wandervogelgedankens. Auch im Dienst trug er jetzt stets die kurze Rippelsamthose und den Kittel aus derbem Leinen; er rauchte nicht mehr und trank keinen Alkohol. In seiner freien Zeit durchstöberte er die kleinen Buchhandlungen und kaufte sich billige Schriften zusammen, die nicht immer dazu angetan waren, Klarheit in seinen Jungenkopf zu bringen. Aber Alfred Mennig sorgte schließlich doch immer wieder dafür, daß alles, was Tonne aus diesen Büchern in sich aufgenommen hatte, im Gehirnkasten des Jungen an seinen rechten Platz kam. Tonne wurde kritisch.

Die Jugendbewegung erhielt in dieser Zeit einen starken Auftrieb. Und es war die beste deutsche Jugend, die aus den Steinkästen der Städte in die Wälder hinauszog, um hier ein einfaches und derbes Leben zu führen. Nie zuvor waren die Gegensätze schärfer: Dort versumpften bei schrillem Niggersong Halbwüchsige in schreiend bunt aufgemachten Lokalen — hier schlossen sich Jungen und Mädel von dieser verrotteten Welt ab, saßen an rauchenden Lagerfeuern, schliefen in dünnen Zelten und tippelten über die Landstraßen. Und in ihren Herzen erwuchs der Gedanke eines schöneren und besseren Lebens. Aber die „blaue Blume der Romantik" lockte auch auf abseitige Wege, die über träumerische Versunkenheit zur Weltfremdheit führten. So konnte die bürgerliche Jugendbewegung ihre geschichtliche Sendung nicht erfüllen.

*

Ueberraschend wurde Tonne durch das harte Leben in neue Bahnen gedrängt. Eines Tages mußte der Schuster Schirmer seine amerikanische Schnellbesohlanstalt schließen. Trotz ihres schönen gelben Anstrichs und trotz ihrer pompösen Fahnen hatte sie den Stürmen der Inflation nicht widerstehen können. Schirmer war nicht schuldlos daran. Er hatte Beispiele vor Augen, wie man diese Inflation mit einigem Geschick dazu benutzen konnte, Geld zu „machen"; leider schlugen jedoch seine Spekulationen fehl. Und anstatt einem anderen das aufgesparte Vermögen vor der Nase wegzuzaubern, mußte er das seine drangeben. Verbittert schloß er seinen Laden zu und ging davon.

Tonne aber stand wieder auf der Straße, ohne Arbeit und ohne Geld. Markgraf fragte ihn spöttisch, warum er sich nicht an seinen Wandervogelbund wende. Als Tonne gereizt erwiderte, der Bund sei doch keine Versorgungsanstalt, fertigte ihn der Vormund mit der Bemerkung ab, der Wandervogel sei also eine Beschäftigung für Mußestunden und versage, wenn es um Fragen des praktischen Lebens gehe.

(Fortsetzung folgt.)

Niederschlesien wird abgerundet

Bemerkenswerte Ausführungen des Oberpräsidenten

Sprottau, 11. September.

Anläßlich der Einweihung eines Ehrenmals für die Gefallenen weilte Oberpräsident Brückner in Sprottau, wo ihm gleichzeitig die Ehrenbürgerschaft der Stadt Sprottau verliehen wurde. Oberpräsident Brückner dankte für die Ehrung und machte darüber hinaus einige für ganz Schlesien bemerkenswerte Ausführungen. Kürzlich sei er drei Tage in Berlin gewesen und habe in diesen Tagen sehr viel für Schlesien erreichen können. Es sei ein Arbeitsbeschaffungsprogramm für Oberschlesien schon bereit, daß auf Jahre hinaus für Arbeit sorge. Oberpräsident Brückner ging dann auf die für Sprottau brennende Kreissitz-Frage ein. Die Kreisneugliederung sei abgeschlossen mit einer einzigen Ausnahme. Er sei berechtigt zu sagen, daß an dem Tage, wo die neue Grenze zwischen Schlesien und Brandenburg kommen werde, eine Lösung gefunden werden wird, die auch Sprottau in der alten Form als Kreissitz wiederherstellen werde. Weiter erklärte der Oberpräsident, daß eine Abrundung Niederschlesiens erfolgen und Fraustadt zu Schlesien kommen werde. Niederschlesien werde durch diese Abrundung keinen Gebietsverlust erleiden.

Die Notlandung des polnischen Militärflugzeuges

Militsch, 11. September.

Die Untersuchung der gestrigen Notlandung eines polnischen Militärflugzeuges bei Grebline, Kreis Militsch-Trachenberg, hat bisher Anhaltspunkte, die auf eine beabsichtigte Ueberfliegung deutschen Gebiets schließen ließen, nicht ergeben. Offenbar hat der noch junge Pilot, ein Fähnrich, die Orientierung verloren und ist versehentlich über die Grenze geraten.

An alle deutschen Architekten und Ingenieure

Der Kampfbund deutscher Architekten und Ingenieure erläßt folgenden Aufruf:

„Nach Anordnung der Reichsleitung der politischen Zentralkommission, Pg. Heß, ist der Kampfbund Deutscher Architekten und Ingenieure (KDAJ.) die einzige von der NSDAP. anerkannte Organisation zur Sammlung der Architekten und Ingenieure. Der KDAJ. ist auch die Organisation, die die berufsständische Eingliederung der Architekten und Ingenieure nach Anordnung von Pg. Heß in den kommenden Ständestaat vorzubereiten hat, ist also dem Bund der deutschen Juristen, dem Bund nationalsozialistischer Aerzte, dem Bund NS. Lehrer usw. zu vergleichen. Der KDAJ will den Architekt und Ingenieur von seinem engen technischen Gesichtskreis und seinem überwiegend zweck- und industriegebundenen Denken lösen und sein Verantwortungsgefühl für das allgemeine Wohl wecken. Er will ihm durch Schulung in der Politik und den Wirtschaftsfragen die Geltung im Leben verschaffen, die seinem Können und Wissen entspricht und ihm bei der Wichtigkeit der zu lösenden Aufgaben zusteht.

Die Mitgliedschaft des KDAJ. setzt voraus: Arische Abstammung, Nichtzugehörigkeit zu einer Loge oder Geheimorden, guten Leumund. In fachlicher Hinsicht wird verlangt: Abgeschlossenes Hochschulstudium, Abgangszeugnis eines anerkannten Technikums oder Bauschule, oder das Offizierspatent einer technischen Waffengattung. Reichsführer des KDAJ. ist Staatssekretär Dipl.-Ing. Gottfried Feder. Landesführer für Schlesien Dr. Lackwey, Bezirksleiter der Bezirksleitung Beuthen OS. Dipl.-Architekt Eidmann.

Um auf der in Kürze stattfindenden großen Tagung dem Führer eine feste Organisation des KDAJ. der Bezirksleitung Beuthen melden zu können, werden alle deutschen Architekten und Ingenieure aufgefordert, dem KDAJ. sofort beizutreten. Die unterzeichneten Vereine und Verbände bitten ihre Mitglieder, ihre Kraft dem KDAJ. zur Verfügung zu stellen, damit sie an richtiger Stelle für Volk und Vaterland eingesetzt werden können.

Bund deutscher Architekten, Bund deutscher Zivilingenieure, Bund techn. Experten, Chemische Gesellschaft Erlangen, Deutsche Gesellschaft für Bauwesen, Elektrotechnische Gesellschaft zu Nürnberg, Fränk. Oberpf. Bezirksverein Deutscher Architekten.

Folgende Verbände verweigerten ihre Unterschrift:

Verein Deutscher Diplom-Ingenieure, Reichsverband der Wirtschaftsleiter.

Der Verein „Invalidendank" und seine Annoncen-Expedition Berlin, Unter den Linden 24, hat den vollendeten Umschwung auf allen Gebieten des deutschen Lebens und damit auch der gesamten Wirtschaft und des Geschäftsverkehrs wahrgenommen und stellt sich in allen seinen Zielen und Zwecken hinter unsere heutige Regierung. Er ist, entgegen den vielen Ausstreuungen, er sei ein jüdisches Unternehmen, ein rein arisches Institut, das in seinen inneren Betrieben nur von arischem Personal geleitet und geführt wird. Seine Zwecke und Ziele sind auch heute noch die gleichen, wie solche bei der Gründung im Jahre 1872 festgelegt wurden: Unterstützung der Kriegsinvaliden und deren Hinterbliebenen: damit Dienst am Volke und, getreu den Richtlinien unseres Volkskanzlers: Gemeinnutz vor Eigennutz. Es ist für den Invalidendank ein Gebot der Stunde, diese Aufklärung zu geben und die Industrie, Handel und die gesamte Geschäftswelt zu bitten, das dem Verein seit über 60 Jahren gegebene Vertrauen auch witerhin entgegenbringen zu wollen.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Zwei Tage Berlin und Potsdam

Oberschlesier besuchen den „Alten Fritz"

(Eigener Bericht)

Beuthen, 11. September.

Wenn es richtig ist, daß jeder zweite Berliner aus Schlesien kommt, so traf das für das Wochenende des 9./10. September besonders zu. Zwei sehr lange Züge rollten am Sonnabend morgen aus Breslau nach der Reichshauptstadt, Züge, durchweg aus den neuen Personenwagen zusammengestellt, die in manchem unseren D-Zug-Wagen gleichen. Der Sonderzug war dem fahrplanmäßigen Durchgangszug auf den Fersen und kam, nachdem er einige Minuten später abgefahren war, nur eine halbe Stunde später, um 1 Uhr mittags, in Berlin an. In Berlin nahmen sich Herren des Reichsbahn-Reiseverkehrsdienstes der vielen Hundert nach dem Programm an: Rundfahrt, Streifzug durch die größten Geselligkeitsstätten am Sonnabend und dann die große Fahrt auf den Havelseen nach Potsdam mit dem Besuch der Sehenswürdigkeiten.

Wie das so auf einer Gesellschaftsreise ist, sind Bekanntschaften bald geschlossen, und ein etwa abweichendes Ziel und ein anderer Zweck, der mit der Fahrt verbunden ist, bald erraten. Spaßvögel tauften den Verwaltungssonderzug (so hieß er amtlich) dann bald

Verwandtschafts-Sonderzug.

Es stellte sich bald heraus, daß jeder Zweite, zumindest, Schwester, Bruder, Onkel, Tante, Vettern usw. besuchte. Schon des oben erwähnten Anteils der Schlesier an der Bevölkerung der Reichshauptstadt wegen wird der Sonderzug nach Berlin eine Dauereinrichtung werden.

Es kommt hinzu, daß die Anziehungskraft der Reichshauptstadt auf die Provinz groß ist, so groß, daß — neben Breslau — die kleinen und kleinsten Provinzstädte an der Besetzung ihren Anteil hatten. Oberschlesien war gut vertreten. Das zeigte sich vor allem auf der Rückfahrt. Wenn schon der liebenswürdigerweise von der Reichsbahn zur Verfügung gestellte D 30 für die Fahrt bis Breslau auf dem Hinwege überfüllt war, so war die Ueberfüllung auf den Rückfahrt in D 41 fast unerträglich. D 41 ist sonst schon an Montagen ein stark besetzter Zug. Die Sonderzugteilnehmer machten das Maß voll. Es gab nicht wenig Fahrgäste, die bis Beuthen im Durchgang standen, ganz zu schweigen von der drückenden Fülle im Gang bis Brieg, Oppeln, Kandrzin. Ein Sonderzug hätte ruhig bis Beuthen durchgeführt werden können. Die 2. Klasse war noch voller. Alles vom Ende des Zuges wollte mal nach dem „Wagen Zweiter" sehen, der ihm bei der Fülle, so meinte er, jetzt auch zur Verfügung stehe. Diese „Durchgangsreisenden" haben sich in diesem Zuge ganz beliebt gemacht!

Aber man erträgt alle kleinen Unzulänglichkeiten auf der Rückreise schon etwas humorvoller, wenn man so erlebnisschwer heimfährt wie die Potsdamfahrer.

Der Tag in Potsdam

allein lohnte die Fahrt. Das herrliche Frühherbstwetter machte aufnahmebereiter. Und es war wirklich viel in sich aufzunehmen. Auf Schritt und Tritt preußische Tradition. Es fing schon auf dem Dampfer an. Da war die Pfaueninsel mit der Alchimistenhütte, in der Friedrich Kunckel für den Großen Kurfürsten nach dem Goldmacherrezept suchte und dabei den Phosphor entdeckte. Dort das ganz alte Potsdam, der deutsche und der wendische Fischerdorfteil. Und dann lugte Schlößchen auf Schlößchen aus dem Grün, alle mit den Namen preußischer Könige und Prinzen verbunden. Die Mahlzeit im Palasthotel Potsdams war gut. Der Preis war in die 3,75 Mark für die zweistündige Dampferfahrt und die große Besichtigung am Nachmittag im Park von Sanssouci einbegriffen. Ganze Pilgerzüge sah man da von weitem durch den Park streifen, der Führer mit einem bestimmten Fähnchen an der Spitze.

Potsdam wird jetzt wieder stärker besucht, das sagte dankbar jeder Museumsdiener. Es ist Mittelpunkt des deutschen Menschen geworden.

Der große Friedrich von Sanssouci hat da auch überall ganz deutliche Spuren seines Lebens hinterlassen. Wenn auch nur seines Alltags. Aber sie wirken umso gewaltiger. Das neue Schloß ist ganz nach seinen Anordnungen errichtet. In Spitze des Schlosses sogar legte er neben vielen anderen eigenen Zügen seine beißende Ironie. Die Frauengestalten tragen dort oben die preußische Königstreue. Maria Theresia, Katharina von Rußland und Madame Pompadour, und kehrten, nach dem Plane Friedrichs des Großen, ihrem eigenen Lande den Rücken. Man erfährt das Schicksal seiner Wasserspiele, die jetzt überall so lustig sprudeln. Er hat sie nie arbeiten sehen. Sein Stufen-Wasserhebewerk hat es nicht geschafft. Aber dann hat es ihn einmal gepackt. Er ließ die Bauern den hohen Märzschnee mit vielen Fuhrwerken auf den Ruinenberg (mit seinen Nachahmungen antiker Ruinen) schaffen. Die Schneeschmelze brachte ihm endlich, für keine ganze Stunde, Wasserspiele.

Der große König war übrigens nach seiner Liebe für Bauwerke bescheiden. Der Prunk ist nach und nach von den Hohenzollern angebracht worden. Eindrucksvoll, wie er seinem Leibkutscher Kunde auf der Säulenreihe des Stadtschlosses Potsdam ein Denkmal setzte. Kunde war auch ein Original. Der Potsdamer weiß heute noch von ihm zu erzählen. Die Bittschriftenlinde mitten auf der Straße vor dem Stadtschloß, unmittelbar vor dem Arbeitszimmer Friedrichs, ist ein anderer lebender Zeuge aus der großen Zeit. Die historische Mühle liegt noch immer, wie es der eigenwillige Müller wollte, hart am Park im Getriebe der Straße.

Die Garnisonkirche in Potsdam ist Wallfahrtsort.

Die Führungen reißen dort bis zum späten Abend nicht ab. Und beim Warten bis zum Drankommen kann man da nach mancher halben Stunde die Lieder des Glockenspiels im Turm hören. Friedrich der Große ruht, entgegen seinem letzten Willen, in der Garnisonkirche. Er wollte am Schloß Sanssouci in einer Gruft unter einer antiken Steingestalt beigesetzt werden.

Des Sehenswerten in Potsdam und Sanssouci ist kein Ende. Ein ganzer Tag reicht bei schneller Führung knapp für das wichtigste aus. Und dazu wartete noch die Reichshauptstadt. Der Sonntagabend reichte noch für

einen Rundgang durchs Regierungsviertel.

Die Villa des „alten Herrn" in der Wilhelmstraße wurde punkt 8 Uhr dunkel. Am Sonnabendnachmittag hatten sich einige entgegen der planmäßigen Rundfahrt noch einen kurzen Gang durch ein Museum und dann den Zoo vorgenommen.

Der Sonnabendabend begann mit dem Besuch einer Frontausstellung. Die Ausstellung ist wieder ein beachtenswerter Versuch, das Erlebnis des Weltkrieges der Nachwelt irgendwie deutlich zu machen. In einem Teile bestimmt ganz gelungen: in der Wiedergabe eines Unterstandes. Es fehlt da gar nichts, vom Kommißbrot, das mit Spagat an der Decke hängt, und den Ratten, die am Deckenbalken entlangkriechen, dazu Flammenwerfer, Grabengeschütz, Minenwerfer, Gasgerät und die zwei am Bindfaden hängenden Eisenstäbe, die bei Gasgefahr angeschlagen wurden. Sogar den marmeladenbeschmierten Löffel, die Petroleumlampe, die halbabgebrannte Kerze, Spielkarten, Meldezettel, „Bettstellen", Holzgestelle mit Drahtzaungeflecht als Matratze hat man nicht vergessen. Das alles ist aus Stücken zusammengestellt, die sich Soldaten aus dem Felde als Andenken mitgebracht haben. Mit dem Ausguck des Postens, mit der Sappe und den Stahlschutzschildern und Sandsäcken, mit einem über den Graben fahrenden englischen Tank wirken Graben und Unterstand auf den Besucher so echt, daß er im Halbdunkel des Unterstandes glauben mag, diese Kriegserinnerung sei ernste Wirklichkeit.

80 000 SA.-Männer marschieren

Riesiger SA.-Aufmarsch in Breslau

Ein Aufruf des Brigadeführers Polizeipräsidenten Ramshorn

Gleiwitz, 11. September. Der Führer der Brigade Oberschlesien, Ramshorn, hat folgenden Aufruf erlassen:

„Am 7. und 8. Oktober marschiert zum ersten Male seit ihrem Bestehen die gesamte Schlesische SA. vor ihrem Führer. Die Oberschlesische SA., die ärmste Schlesiens, hat durch ihre Taten das Recht, an der Spitze zu marschieren. Damit wahr werde, daß jeder oberschlesische SA.-Mann vor seinem Führer marschieren kann, bittet die Brigade alle Freunde der SA., den Aufmarsch finanzieren zu helfen. Spenden werden unter „Aufmarsch Breslau" bei der Handels- und Gewerbebank Gleiwitz, Postscheckkonto Breslau 1383, dankend entgegengenommen."

Auch der Führer der Standarte 22, Obersturmbannführer Theophile, hat für den SA.-Aufmarsch einen Aufruf erlassen, dem wir entnehmen:

Am 7./8. Oktober marschiert die schlesische SA. mit 80000 Mann in Breslau vor ihrem Führer auf. Ein derartiger Aufmarsch hat mehr als Paradezweck. Sind wir doch nicht nur die politischen Soldaten und Garanten unseres Führers, sondern auch diejenigen, die in der Südostecke des Reiches die Wacht für unser deutsches Volkstum halten.

Die Standarte 22, die Trägerin als Traditionsstandarte Oberschlesien, marschiert in Breslau mit 3000 SA.-Männern auf. Dazu gehört Bekleidung, Ausrüstung, Verpflegung und Fahrtmöglichkeit. Wenn ich mich heute nochmals an jeden einzelnen wende, unsere Sammler nicht abzuweisen, wenn ich Wirtschaft und Industrie, Handel und Gewerbe bitte, uns durch Ueberweisung von Spenden zu unterstützen, so bin ich mir völlig klar darüber, daß gerade in den letzten Monaten große Anforderungen an die Opferbereitschaft aller gestellt worden sind. Trotzdem müssen wir in diesem Jahre nochmals an den Opfersinn appellieren. „SA.-Dank" hat unser Gauleiter und Oberpräsident Helmuth Brückner die jetzige Sammlung genannt. Wir sind ihm dankbar dafür, wenngleich unser Kampf nicht um des Dankes willen von der SA. geführt wird, aber er gibt uns die Möglichkeit, nochmals an alle heranzutreten und den bereits sprichwörtlich gewordenen oberschlesischen Opfersinn in Anspruch zu nehmen. Die Standarte 22 hat mit ihren 200 Nürnbergteilnehmern würdig die oberschlesische SA. des Industriegebietes vertreten, sie wird es auch in Breslau tun. Helfe uns jeder dazu!

Kunst und Wissenschaft

Monumentalwerk des deutschen Schrifttums

Das von Geheimrat Dr. Brecht (München), Prof. Dr. Kindermann (Danzig), Prof. Dr. von Kralik (Wien) im Verlag Reclam herausgegebene Monumentalwerk „Deutsche Literatur in Entwicklungsreihen" das in etwa 300 Bänden den großen Dom des deutschen Geisteslebens, wie es sich im Werke der deutschen Dichter offenbart, aufbauen will, ist bereits bis etwa zum 40. Bande erschienen. Die nationale Erhebung hat diesem in Angriff genommenen Monumentalwerk erst zu seiner eigentlichen Volkswirkung den Weg geöffnet. In dem neu gewählten Vorstand der Gesellschaft „Deutsche Literatur", die die Sammlung „Deutsche Literatur in Entwicklungsreihen" fördert, sind nunmehr alle zuständigen Stellen des neuen Deutschland vertreten. Der neue Vorstand, an dessen Spitze Ministerialdirektor Dr. Buttmann vom Reichsministerium des Innern steht und dem außer den drei genannten Gesamtherausgebern auch noch die Vertreter des Auswärtigen Amts (Gesandter Stieve), des Reichsministeriums des Innern (Ministerialrat Dr. Donnevert), des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda (Dr. Wismann), des Preußischen Kultusministeriums (Ministerialrat Dr. Bargheer), des Kampfbundes für deutsche Kultur (Staatskommissar Hinkel), des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland (Dr. Steinacher), der Reichsstelle für die Förderung des deutschen Schrifttums (Hagemeyer), des Oesterreichischen Unterrichtsministeriums (Sektionschef Dr. Pohl), der Inhaber des Verlags Reclam, Dr. Ernst Reclam, der Direktor der Münchener Staatsbibliothek Hans Ludwig Held, sowie die Vertreter des Auslandsdeutschtums: Prof. Dr. Gierach, Prag, Prof. Dr. Ermatinger, Zürich und Prof. Dr. Camillo von Klenze, Madison USA., angehören, ist zu einer ersten Gesamtsitzung im Reichsministerium des Innern zusammengetreten.

Bei dieser Beratung wurden wichtige Beschlüsse über eine Ausgestaltung der Sammlung „Deutsche Literatur" gefaßt, die den kulturpolitischen Erfordernissen der Gegenwart Rechnung tragen soll.

Ein Planet spricht im Rundfunk

Kürzlich hat eine amerikanische Rundfunkgesellschaft ihren Hörern ein sehr interessantes Experiment vorgeführt, in dem sie die Strahlung des Planeten Venus, nachdem diese hörbar gemacht worden war, auf die Sendeanlage übertrug. Ein amerikanischer Physiker hatte einen sinnreichen Apparat konstruiert, der die mit einem Fernrohr aufgefangenen Lichtstrahlen der Venus in einer photoelektrischen Zelle in einen Ton verwandelt. Dieser Ton wurde nun verstärkt und auf den Rundfunk übertragen. Die Hörer konnten auf diese Weise die Strahlung der Venus in Form eines sehr hohen, in der Klangfarbe einer Violine ähnelnden Ton hören. Es war nun besonders interessant zu beobachten, wie sich die Intensität dieses Tones mit der Erddrehung ständig veränderte. Wenn die Lichtstrahlen direkt in das Fernrohr einfielen, hatte der Ton seine größte Schallstärke, die immer mehr abnahm, je mehr sich das Fernrohr mit der Erde aus der direkten Richtung nach dem Planeten herausdrehte, bis schließlich nichts mehr zu hören war.

Mit der gleichen Zelle wurde noch eine Reihe anderer sehr interessanter Versuche ausgeführt, bei denen es sich darum handelte, Farben in Töne zu verwandeln. Es zeigte sich hierbei, daß die verschiedenen Farben auch verschiedene, für sich charakteristische Töne hervorriefen. Wurden mehrere Farben zugleich untersucht, so entstanden mehr oder weniger unangenehme Geräusche. So reagierte z. B. die Apparatur auf die amerikanische Flagge mit einem Lärm, der wie das Stimmen der Instrumente vor dem Konzert eines größeren Orchesters klang. Wenn auch diese Versuche äußerlich als Spielereien anmuten mögen, so ist es doch recht interessant, daß es möglich ist, Farben durch ihnen charakteristische Töne zu erkennen und nachzuweisen. Es wird durch den weiteren Ausbau dieser Versuche vielleicht möglich sein, auf diesem Prinzip beruhende, brauchbare Farbenanalysatoren herzustellen.

Dr. G.

Das Leben ein Traum

Uraufführung in Dresden

Das Dresdener Staatliche Schauspielhaus brachte in der flüssigen Inszenierung von Rudolf Schröder Wilhelm v. Scholz' freie Nachdichtung des Calderonschen Märchenspiels „Das Leben ein Traum" zur Uraufführung. Calderon konnte, wie man weiß, seine Szenen nicht frei entwickeln, da Kirche und Staat im mittelalterlichen Spanien die Geistesfreiheit begrenzten. Scholz läßt der Handlung ihren natürlichen Lauf gehen; so räumte er z. B. die Hindernisse weg, die Calderon seinem Liebespaar Siegismund-Rosaura in den Weg türmen mußte. Auch zeichnete der Nachdichter die Charaktere einiger Hauptfiguren weit schärfer als der Autor.

Daß Wilhelm v. Scholz auch den Text freier fließen läßt, ist selbstverständlich. Das Stück hat durch die durchgreifende und abgewogene Bearbeitung viel an Schwung und Leben zugenommen: der deutschen Bühne wurde ein dichterisches, romantisches Spiel zurückgewonnen. Die Aufführung, von echtem spielerischen Geist getragen, entzückte das Publikum durch ihre bunten Farbentöne. Aus der Reihe der Darsteller sind Friedrich Lindner (König), Antonia Dietrich (Rosaura), Felix Steinböck (Siegismund), Paul Hoffmann (Klarin) und Walter Kottenkamp (Clotad) mit besonderer Auszeichnung zu nennen.

Gg.

Preußens Intendanten zu Göring berufen. Wie der „Angriff" meldet, sind sämtliche Intendanten, gegebenenfalls deren erste Stellvertreter, von Ministerpräsident Göring für Dienstag, vormittag 11 Uhr, nach Berlin in den Preußischen Landtag berufen worden. Ministerpräsident Göring und Kultusminister Rust werden bei dieser Gelegenheit Ansprachen halten. Den Vorsitz der Tagung wird Staatskommissar Hinkel führen.

Hanns Johsts „Propheten"

Als Festspiel in Wittenberg

Hanns Johsts dreiaktiges Schauspiel „Propheten", das sich die Lutherstadt Wittenberg zum Festspiel für ihre Gedenkwoche ausgewählt hat, läßt schon rein äußerlich durch die am Schluß des Personenverzeichnisses stehenden Worte „Regisseure, Darsteller, seid Gegenwart" erkennen, daß wir es hier mit keinem Festspiel im Bilderbogenstil zu tun haben, sondern mit einem scharf durchdachten, antithetisch aufgebauten Gegenwartsstück, das das Werden einer immer wieder aus dem deutschen Volkskörper hervorbrechenden, tief religiösen Volksbewegung zum Gegenstand hat. Handelt der erste Akt von dem Wunder des Glaubens und der Tat, so bringt der zweite Akt den Gegensatz zwischen deutschem und römischem Wesen zum Austrag, während wir im dritten Akt den Durchbruch des Volkes zu seinem Führer erleben. „Deutschland stürmt sich seinen Himmel".

Das farbig bewegte Stück wurde von dem neuen Dessauer Intendanten, Graf Solms-Laubach, inszeniert, der damit eine vielversprechende Probe seines Könnens ablegte. Von den Darstellern seien August Eichhorns bildhaft gesehener Luther und Hans Bartels geistvoll überlegener junger Kaiser erwähnt; Oskar Mehring sprach die Lutherworte sehr eindrucksvoll. Das sehr zahlreiche Publikum stimmte in ergriffenem Miterleben in die am Schlusse erklingenden Anfangsstrophen des „Eine feste Burg"-Liedes stehend ein. Ein wohlgelungenes Marktfest unter der Ueberschrift „Volksleben der Lutherzeit" bildete den fröhlichen Ausklang dieses Hauptfesttages.

hgb.

Oberschlesisches Landestheater. Am Donnerstag, den 14. September, eröffnet das OS. Landestheater die Spielzeit mit „Egmont" von Goethe mit der Musik von Ludwig van Beethoven. Der Vorverkauf für die ersten Egmontvorstellungen und den Tanzabend beginnt am 9. Die Einzeichnung für die Platzmiete bleibt auf unbeschränkte Zeit offen.

Beuthener Stadtanzeiger

Revision im Förster-Prozeß

Wir wir erfahren, hat der Verteidiger des zu fünf Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilten Kassendirektors Förster, Rechtsanwalt Zylka, gegen das Urteil der Ferienstrafkammer Revision angemeldet. Begründet wird diese u. a. auch damit, daß als Zeugen vernommene, frühere Mitglieder des Aufsichtsrats bezw. Vorstandes der Genossenschaftsbank Miechowitz vereidigt wurden, obwohl sie zum Teil in gleicher Weise, wie die Angeklagten, an den diesen zur Last gelegten Beschlüssen mitgewirkt haben.

Wo ein Wille ist, da ist ein Weg

Mit einem ungeheuren Schwung hat der Führer der nationalen Erhebung den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit begonnen. Tat auf Tat folgte. Wie groß das bisher Geleistete ist, das beweisen die Berichte von der Genfer Arbeitskonferenz. Kein Volk der Welt hat eine Regierung, die bis jetzt auch nur ähnliche Erfolge verzeichnen kann.

Unserem Führer war klar, daß die Gelder zur Arbeitsbeschaffung nicht aus steuerlichen Belastungen geschaffen werden können. Neue Wege mußten beschritten werden. Der Opferwille des einzelnen und das Fühlen und Denken als Volksgemeinschaft sollen dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der nationalen Regierung das wichtige Fundament sein. Keiner darf sich ausschließen. Die NSDAP. hat im Rahmen dessen eine Geldlotterie für Arbeitsbeschaffung aufgelegt. Jeder national Gesinnte muß durch Kauf von Losen die Arbeitsbeschaffungslotterie mit besten Kräften fördern. Von dem ideellen Zweck der Lotterie abgesehen, bietet sie auch einen noch nie dagewesenen Gewinnplan. 200 000 Mark ist der Höchstgewinn auf ein Doppellos, 100 000 Mark auf ein Einzellos; fast 300 000 Gewinne — 1,5 Millionen Mark — werden ausgelost. Jeder Losbesitzer darf das stolze Bewußtsein haben, auch ein Scherflein dazu beigetragen und mitgeholfen zu haben, das Schreckgespenst der Arbeitslosigkeit aus unserem Vaterland zu bannen.

Landaufenthalt für 17 Beuthener Hitlerjungen

Dem Leiter des Sozialen Amtes im Bann 22, Unterbann II, Gottfried Röhner, ist es nach vielen Bemühungen gelungen, 17 bedürftige Beuthener Hitlerjungen in Pflegestellen im Kreise Ratibor zu verschicken. Vom 15. September bis 5. Oktober werden diese aus den ärmsten Kreisen der Bevölkerung stammenden Jungen bei Landwirten, Gastwirten, Fleischern und Bäckern vollständig kostenlos untergebracht. In frischer Luft und bei guter Kost können sich die Jungen drei Wochen lang richtig erholen, können wieder neue Kräfte sammeln. Leider stehen dem Sozialen Amte immer noch zu wenig Mittel zur Verfügung, um noch mehr Kindern aus dem Industriegebiet den Landaufenthalt zu ermöglichen. An alle Volksgenossen, denen die Gesundung des Volkes am Herzen liegt, und die noch etwas erübrigen können, ergeht daher die dringende Bitte: Zeigt Sozialismus der Tat! Ueberweist einen namhaften Betrag an die Zentralstelle für Kinderverschickung: Oberbannführer Pg. Paul Rorzyczka, Studienreferendar, Oppeln, Postscheckkonto Breslau Nr. 39 851 mit dem Vermerk „Für Kinderverschickung".

H. B.

Landeshauptmann Adamczyk bei den gewerblichen Mittelständlern

Im späteren Verlauf des Deutschen Abends des Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand (NS. Hago und GHG.) am Sonntag erschien im dichtgefüllten Schützenhaussaale, von der Menge stürmisch begrüßt, der Untergauleiter der NSDAP.. Landeshauptmann Pg. Adamczyk mit dem Kreisleiter, Oberbürgermeister Pg. Schmieding, SA.-Oberstundbannführer Pg. Nitschke, SS.-Sturmbannführer Pg. Kagelmann und anderen Führern. Die künstlerischen Kräfte des Abends, das Handharmonikaorchester des Musikhauses Cieplik und das Oberschlesische Funkquartett, traten mit ihren Vorträgen noch einmal auf und erzielten reichen, wohlverdienten Beifall, besonders der neunjährige Harmonikaspieler „Hansi". Nachdem der Kreiskampfbundleiter Stadtrat Dr. Palaschinski die Führer begrüßt hatte, hob Oberbürrgermeister Schmieding in einer kurzen Ansprache hervor, daß es bisher noch nie vorgekommen sei, daß in Oberschlesien ein Landeshauptmann an einer volkstümlichen Festlichkeit des gewerblichen Mittelstandes teilgenommen hätte. Ein dreifaches „Sieg-Heil" galt dem Landeshauptmann, der dann das „Sieg-Heil" auf Volk, Vaterland und den Führer Adolf Hitler ausbrachte. **k.**

Kameradschaft der Tat

Beim Kriegervereins-Appell am Sonntag wies der Führer des Kreiskriegerverbandes und kommissarische Vereinsführer, Oberstudiendirektor Dr. May, auf einen Aufruf des Bundespräsidenten zur Pflege der Kameradschaft der Tat hin. Die Mitglieder wurden gebeten, Freiquartiere für erholungsbedürftige Kameraden der SA., SS. und des Stahlhelms zur Verfügung zu stellen. Ein unbenütztes Bett finde sich noch in vielen Familien, und an vielen Tischen könne noch ein braver Kämpfer Adolf Hitlers mitessen. Meldungen nimmt der Vorstand entgegen. Die Kb.- und Kh.-Organisation des Kyffhäuserbundes werde im September mit der NS. Kriegsopferversorgung verschmolzen. Der Führer betonte die Notwendigkeit der Zugehörigkeit der kriegsbeschädigten Mitglieder zu diesem Verbande. Der stellvertretende Vorsitzende, Rektor Bernardt, beglückwünschte Oberstudiendirektor Dr. May zu seiner Ernennung zum Führer des Kreiskriegerverbandes und bat ihn, seine bewährten Kräfte auch weiterhin in den Dienst des Vereins zu stellen. Die vom Kassenführer vorgetragene Abrechnung über das 60jährige Stiftungsfest ergab, daß das Fest einen Zuschuß von 277 Mark aus der Vereinskasse erforderte. Dr. May dankte denen, die sich um die Ausgestaltung des Festes verdientmachten, besonders dem Ehrenvorstandsmitgliede Lehrer Tobias und dem Oberstadtsekretär Staffa. Am nächsten Sonntag beteiligt sich der Verein an der Einweihung des Ehrenhains in Rokittnitz. Auch auf die vom Kreiskriegerverband zu veranstaltende Hindenburg-Geburtstagsfeier wurde hingewiesen. Sodann hielt Oberstudiendirektor Dr. May einen Vortrag über den Tag von Sedan.

Italo Balbo: Fliegerschwärme über dem Ozean

Ernst-Rowohlt-Verlag, Berlin. Preis gebunden 6,80 Mark.

Dieses Buch handelt natürlich nicht von jenem Ozeanfluge, den die berühmte Exzellenz und der Generalissimus der italienischen Fliegerei kürzlich siegreich vollendet hat. Balbo erzählt hier von dem ersten Geschwaderfluge im Jahre 1930, der ersten fliegerischen Ueberbrückung Italiens mit Brasilien. Es dauerte lange, bis dieser abenteuerliche Flug nach Besprechungen mit Mussolini und nach langwierigen Vorbereitungen bis ins Kleinste vonstatten gehen konnte. Trotz einiger Todesfälle wurde die Staffelfahrt zu einem Triumphzug, der Italiens Farben in aller Welt zur Ehre gereihte. Balbo-Mussolini errichteten damit eine via triumphalis, wie sie auch das antike Rom herrlicher nicht sah.

In Orbetello horsteten die „jungen Adler", eine Auslese von Fliegern, die die Elite darstellten. In fast mönchischer Abgeschlossenheit wurden sie ausgebildet für ihr gigantisches Vorhaben. Nach mancherlei Verzögerungen, — auch der Ausbruch der brasilianischen Revolution verhinderte den Start, — flogen, in eine schwarze, weiße, rote und grüne Staffel eingeteilt, vierzehn Flugzeuge keilförmig wie ein Schwalbenzug durch schwere Stürme über das Tyrrhenische Meer nach Spanien, von dort an der westafrikanischen Küste entlang bis Bolama. Und jetzt lag zwischen Kontinent und Kontinent der unergründliche, heimtückische Ozean. Funkgemeldete Hiobsbotschaften erreichen den Führer Balbo: ein Flugzeug ist in Brand geraten, seine tapfere Besatzung verschlangen die Fluten. Aber das Gros erreicht in Pernambuco die brasilianische Küste, unendlich begeistert aufgenommen. Plastisch schildert Italo Balbo die Atlantiknacht und den erwachenden Morgen. Er ist nicht nur der kühne Flieger und Organisator des italienischen Flugzeugwesens, er ist auch ein gutes Stück Dichter. Dann, nach der glücklichen Landung, häufen sich Telegramme, Funksprüche, Glückwünsche aller Art, und diesen folgen festliche Einladungen des begeisterten Amerikas. „Ihr habt", schreibt in dem Tagesbefehl vom 15. Januar 1931 Mussolini, „das italienische Flugwesen auf die Tagesordnung der Welt gesetzt, ihr habt Euch um das Vaterland verdient gemacht."

Das reich bebilderte Werk ist in unseren Tagen besonders aktuell nicht durch Balbos zweite Ozeanüberquerung, sondern vor allem deshalb, weil das Interesse am Luftsport ein allgemeines geworden ist.

—me.

Hochschulkurse der Herder-Gesellschaft zu Riga. Wie in früheren Jahren, veranstaltet auch diesmal die Herder-Gesellschaft in Riga in der Zeit vom 11.—24. September Hochschulkurse, an denen aus dem Reich eine Reihe von Dozenten teilnehmen, und zwar von der Universität Königsberg die Professoren Dr. Friedrich Baethgen, Dr. Hans Oppikofer, Dr. Herbert Aßmann, Dr. Alfred Mitscherlich, Dr. Walter Benthin und Dr. Walther Ziesemer, ferner Prof. Dr. Eduard Spranger von der Universität Berlin.

*

Bekannter Hegel-Forscher nach Gießen berufen. Als Nachfolger von Prof. von Aster ist auf den Lehrstuhl für Philosophie an der Universität Gießen der a. o. Professor an der Universität Heidelberg, Dr. Hermann Glockner, berufen worden, der nun den Ruf angenommen hat.

Lieder- und Arien-Abend in der LB. Königshütte. Wir verweisen nochmals auf den am Dienstag, 12. September, um 20 Uhr in der Aula des Mädchengymnasiums stattfindenden Lieder- und Arienabend von Thea Fietzek. Das Programm umfaßt Lieder von Brahms, Schumann, Rubinstein und Strauß, sowie Arien von Verdi, Rossini und Delibes, am Flügel begleitet von Georg Kober, Wien.

Kassenrendant Nolywaika im Gefängnis

Vor einigen Monaten wurde der Gemeindekassenrendant Nolywaika aus Schomberg wegen Unterschlagung von Kirchengeldern zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Das erkennende Gericht hat s. Z. bei der Urteilsverkündung die Gewährung einer Bewährungsfrist abgelehnt. N. hat daraufhin, als seinen neuen Anträgen auf Strafaussetzung nicht stattgegeben wurde, im Wege des Gnadengesuchs zu erreichen versucht, um die Verbüßung der Gefängnisstrafe herumzukommen. Doch auch damit hatte er kein Glück, worauf er zum Strafantritt aufgefordert wurde. Diesen verstand er aber wieder hinauszuschieben, und zwar durch Betreibung des Wiederaufnahmeverfahrens, in dem er unter Berufung auf verschiedene neue Beweisanträge seine Unschuld beteuerte. Doch wurde das Wiederaufnahmeverfahren ebenso abgelehnt wie alle sonstigen Versuche, die Gefängnisstrafe nicht abbüßen zu müssen. Am Montag nun war die letzte Frist zum Strafantritt für Nolywaika abgelaufen. Er versuchte zwar, noch einen Urlaub von drei Tagen zu erlangen, dieser wurde ihm jedoch abgelehnt. Damit blieb N. nichts anderes übrig, als heute die goldene Freiheit mit der engen Zelle zu vertauschen.

Trotz dieser rechtskräftigen Verurteilung schwebt nach wie vor noch die Zivilklage gegen die Gemeinde Schomberg vor dem hiesigen Landgericht, durch die N. weitere Zahlung seines früheren Gehaltes erreichen will, da er die wegen der Unterschlagung von Kirchengeldern ausgesprochene Kündigung nicht in dem Sinne für rechtswirksam hält, wie diesen die Gemeinde geltend macht. Doch dürfte in dieser Angelegenheit die Zivilkammer bereits in der nächsten Zeit ein entscheidendes Urteil fällen.

Vorspielabend im Cieplik-Konservatorium

Der erste Vorspielabend in der beginnenden Wintersaison brachte ein gut gewähltes, in seiner Reihenfolge nicht ermüdendes, jeder Altersstufe gerecht werdendes Programm. Schon Annelies Hoffmann und Inge Görlich ließen ihre kleinen Finger wacker musizierend über die Tasten gleiten, und die größeren und großen Schüler erfreuten ebenso durch die vortrefflich einstudierten Stücke, so Annelies Echtermeyer, Gerhard Kania, Hede Kittel, Else Ciasnocha, Helene Ptok und Annelies Güntzel. Gute Auffassung und saubere Technik verrieten Maria Milkus mit der Wiedergabe des modernen „Ricki, Ticki, Tavi" von Scott, Ruth Kischka mit Brahms Rhapsodie G-Moll, Lotte Holdt mit Niemanns Rigaudon und besonders Maria Jonczyk mit der künstlerischen Wiedergabe der Polonaise D-Moll von Chopin. Ein Czardas von Monti, erstklassig in Aufführung, sauber in den schwierigen Passagen und Flageoletts, vorgetragen von Günter Kruhs, und ebenso eine eigene Komposition des Schülers Gerhand Martin, ein melodiöses, formgerechtes, ziemlich modern gehaltenes Capriccio brachten beiden einen großen Beifall. Auch die Gesangschüler der Gesangsklasse Richter-Kempen ließen durch ihre gut einstudierten Liedchen aufhorchen, so die Gesangschülerinnen Elisabeth Preisner, Hilde Farbowski, Meta Sowislo und Elisabeth Neumann. Ganz ausgezeichnet gelang Hanne Schubert Mozarts Lied „Ihr, die Ihr Triebe des Herzens kennt". Zum Schluß sind noch die beiden Orgelschüler Stefan Lisurek und Josef Filge zu nennen. Der Vortrag des letzteren, „Variationen über ein holländisches Kirchenlied", die sauberen Manual- und Pedalpassagen brachten ihm einen vollen Erfolg.

*

* **In den Ruhestand** tritt am 1. Oktober Kriminal-Oberinspektor Kominek von der Beuthener Kriminalinspektion in den wohlverdienten Ruhestand. Oberinspektor Kominek, der vor der Uebernahme in den Staatsdienst eine lange Reihe von Jahren Kommissar bei der Beuthener kommunalen Polizei war, vollendet am 27. September d. J. sein 60. Lebensjahr. — Ebenfalls am 1. Oktober tritt Kriminaldirektor Fischer vom Gleiwitzer Polizeipräsidium, der am 12. September d. J. 60 Jahre wird, in den wohlverdienten Ruhestand. Vor seiner Berufung an das Gleiwitzer Polizeipräsidium war Kriminaldirektor Fischer Leiter der Beuthener Kriminalinspektion.

—g.

* **Werbeabend des NSKK.** Am Mittwoch, 20.15 Uhr, veranstaltet die Bezirksführung I OS. des NSKK. einen Werbeabend im großen Saale des Konzerthauses. Die Landesführung Schlesien Breslau und die Bereichsführung Oberschlesien Oppeln nehmen an dieser Veranstaltung teil, der um so größere Bedeutung beizumessen ist, als Aufklärung über die künftige Gestaltung und Zusammenfassung der Automobil-Clubs erteilt und das Verhältnis des NSKK. zu diesem behandelt wird. Nach dem Vortrag gelangen die Plaketten, die anläßlich der Zuverlässigkeitsfahrt durch Oberschlesien am 2. Juli verliehen wurden, zur Verteilung. Da jeder NSKK.-Wimpel mit dem Stempel der Bereichsführung versehen sein muß, werden an diesem Abend auch sämtliche Wimpel vorschriftsmäßig gestempelt. Erscheinen aller Korps-Kameraden ist Pflicht! Eingeladen ist jeder nationalsozialistisch gesinnte Deutsche, der dem Kraftfahrwesen Interesse entgegenbringt.

* **Organisation der Krankenschwestern.** Frau Oberin H. Stiller ist von der Reichsfachschaft Deutscher Schwestern, Gau Schlesien, kommissarisch beauftragt, die Krankenschwestern, Wochenpflegerinnen und Säuglingsschwestern sowie alle Schülerinnen von Beuthen der Organisation zuzuführen. Oberaufsicht und Leitung geschieht durch das Reichsministerium des Innern. Sprechstunden täglich von 12 bis 16 Uhr Wilhelmstraße 34.

* **Marine-Jugendabteilung. Mi. (19,30) Bildungsabend im Vereinslokal Stöhr.**

Spiel mit der Schußwaffe

Cosel, 11. September.

Am Sonntagabend spielten in Cosel-Oderhafen zwei Knaben mit einem Tesching. Plötzlich ging ein Schuß los und traf den dreizehnjährigen Schüler Helmut Günther aus Cosel-Oderhafen in die Halsschlagader. Trotzdem ein Arzt sofort herbeieilte, starb Günther infolge Verblutung.

Schmuggler schlagen Grenzbeamten nieder

Scharley, 11. September.

Der Grenzbeamte Kasprzak hielt in der Nacht zum Montag einige Schmuggler an der Scharleyer Grenze an. Mit vorgehaltenem Revolver forderte er sie auf, mit auf die Grenzwache zu kommen. In einem unbewachten Augenblick fielen die Schmuggler über den Beamten her und bearbeiteten ihn mit dem entwendeten Gewehr so lange, bis er besinnungslos liegen blieb. Bei einer sofort aufgenommenen Verfolgung konnten die Schmuggler festgenommen werden.

---

* **Männergesangverein „Liedertafel".** Von heute ab jeden Dienstag Singabend im Konzerthaus.

* **Fachschaft der Angestellten im Friseurgewerbe.** Di. (20) Versammlung (Bierhaus Oberschlesien), Tarnowitzer Straße, bei Kulik.

* **Katholischer Deutscher Frauenbund.** Mi. (15,30) im Konzerthaus Hausfrauennachmittag. Vortrag: Entstehung, Nährwert und Preisgestaltung des Herings. Rektor Adamietz.

* **KDAI. Bezirk Beuthen.** Mi. (20) im großen Saale des Konzerthauses Monatsversammlung. Gäste willkommen.

* **Bergtechnische Sitzung im KDAI.** Am Do. (18) im Konzerthaus bergtechnische Sitzung und Versammlung der Fachgruppe Bergbau im KDAI. und des Vereins Technischer Bergbeamter.

* **Katholischer Kaufmännischer Verein.** Do. (20,30) im Konzerthaus Vereinssitzung mit Vortrag d. Pfarrers Hrabowsky über: „Der Durchbruch von Brzezinie, meine Gefangennahme und Flucht".

* **Hitler-Jugend Beuthen, Gefolgschaft I.** Di. (20) Gefolgschaftsappell der Gefolgschaft I im HJ.-Heim.

* **Bund Deutscher Osten; Arbeitsring Verein heimattreuer Ost-, Westpreußen und Posener, Frauengruppe.** Mi. (14,30) Ausflug Kontny. Sammeln Café Wosnitzka.

* **Jugendgruppe KDF.** Mi. (20) Zusammenkunft im Heim. Fr. (19,45) Volkstanzprobe im Heim.

* **Stahlhelm-Lotterie.** Die Ziehungsliste der Stahlhelmlotterie ist eingetroffen und einzusehen Bahnhofstraße 26, Staatliche Lotterie-Einnahme v. Zerboni.

Beuthener Filmvorschau

* **Deli-Theater.** Der große Erfolg nur noch drei Tage: Magda Schneider, Hermann Thimig in dem Lustspiel „Marion, das gehört sich nicht". Außerdem wirken mit: Olly Gebauer, Otto Wallburg, Jul. Falkenstein. Die Musik schrieb Otto Stansky. Im Vorprogramm „Kaczmarek als Rosenkavalier". Dazu die neueste Tonwoche.

* **Schauburg.** Zwei Tonfilm-Schlager im Programm. 1. „Unheimliche Geschichten" mit Harald Paulsen. 2. „Annemarie, die Braut der Kompagnie", Lustspiel mit Luzie Englisch, Paul Hörbiger, Paul Heidemann u. a. m. Im Beiprogramm die neueste Tonwoche.

* **Capitol** verlängert infolge des großen Erfolges das Doppelprogramm: 1. „Frauengefängnis" — Tonfilm in deutscher Sprache mit Sylvia Sidney. 2. „Der fliegende Tod". Das Geheimnis des schwarzen Falken in deutscher Sprache. 3. Die hochaktuelle Fox-Tonwoche.

* **Palast-Theater.** Nur noch drei Tage — Dienstag bis Donnerstag — Sylvia Sidney in dem deutschsprachigen Tonfilm „Frauengefängnis". 2. Brigitte Helm in dem Großfilm „Der Läufer von Maraton". 3. Ufa-Tonwoche.

* **Die Kammerlichtspiele** zeigen ab heute die große Tonfilmoper „Madame Butterfly". Die Geschichte der kleinen Cho-Cho-San wird von Sylvia Sydney dargestellt. In bezaubender Bildfolge zieht das Leben, Lieben und Sterben der kleinen Geisha vorüber. Die unsterblichen Melodien Puccinis geben dem gesprochenen Wort den Rahmen.

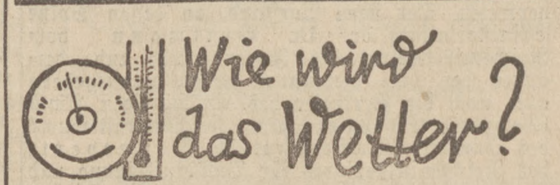
* **Intimes Theater.** Ab heute „Judas von Tirol". Die Hauptrollen spielen Fritz Rasp, Fritz Kampers und Camilla Spira. In beiden Ufa-Theatern bringt im Vorprogramm die neueste Wochenschau Aufnahmen von dem denkwürdigen Reichsparteitag der NSDAP. in Nürnberg.

*

* **Bobrek-Karf.** Militärkonzert. Am Sonntag veranstaltete die SS.-Standartenkapelle 23 unter Leitung des Musikreferenten Potysch im Garten des Hüttenkasinos in Bobrek ein Militärkonzert, das sich eines großen Zuspruchs erfreute. Aus diesem Anlaß fand am Nachmittag vor dem Konzert ein Propagandaumzug der nationalen Formationen unter Vorantritt der SS.-Standartenkapelle durch den Ortsteil Bobrek statt. Im Garten des Hüttenkasinos sorgte dann die Standartenkapelle durch ihre schneidigen Märsche für Unterhaltung der Zuhörer. Abend fand im Hüttenkasino deutscher Tanz statt.

* **Einquartierung.** Aus Anlaß des großen Reit- und Fahrturniers in Beuthen hatte auch die Gemeinde Bobrek Einquartierung von Reichswehrsoldaten, und zwar wurden 15 Reichswehrsoldaten in Bobrek untergebracht. Die Reit-

---



Im Bereiche der absinkenden Kaltluftmassen sind in der Nacht vielfach wieder Bodenfröste aufgetreten. In den Kessellagen der Gebirge kam es sogar zu den ersten Nachtfrösten. Die Lage erfährt vorläufig noch keine wesentliche Aenderung. Bei Winddrehung auf Südost wird sich im Gebirgsvorlande durch Föhnwirkung stellenweise stärkere Erwärmung einstellen.

Aussichten für Oberschlesien

Südöstlicher Wind, vorwiegend heiter, trocken, nach kühler Nacht tagsüber etwas wärmer.

Dank für die Arbeit des Kyffhäuserbundes

Zusammenschluß der Kriegsopferverbände in Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 11. September.

Im Hüttenkasino in Bobrek wurde der Zusammenschluß der Kreisgruppe Beuthen des Kyffhäuserverbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen mit der Kreisgruppe der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung vollzogen. Die Feier wurde mit einem Gedenken der gefallenen Kameraden und dem Gesang des Liedes vom Guten Kameraden eingeleitet. Den vom 1. Kreisgruppenführer, Oberleutnant a. D. Pförtner, verfaßten Prolog, in dem Kampf, Not und Sieg der Kriegsopfer geschildert wird, trug Konrad Dlubis in wirkungsvoller Weise vor. Alsdann begrüßte Kamerad Pförtner die Ehrengäste, den Vertreter des Beuthener Kreiskriegerverbandes, Kamerad Breßler, den Kreisgruppenobmann der NSKOV., Kamerad Niegel, den Führer des Bobreker Kriegervereins, Leutnant a. D. Bernhard, sowie die Kameraden und Gäste.

Wie Kamerad Pförtner in seiner Festrede ausführte, ist durch die Ueberführung der Kreisgruppe des Kyffhäuserverbandes in die Kreisgruppe der NSKOV. eine jahrelange opfervolle Tätigkeit abgeschlossen worden.

Die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses der Kriegsopfer ergab sich nach dem Kriege, da das von den Revolutionsregierungen geschaffene Versorgungsrecht und ihre Verwaltungsanordnungen so unübersichtlich und verschachtelt waren, daß der einzelne Kamerad sich darin nicht zurechtfinden konnte. Als Gegengewicht gegen die sämtlich politisch links eingestellten Kriegsopferverbände schuf der Kyffhäuserbund 1921 eine eigene Organisation, die politisch nicht gebunden, aber stets national eingestellt war. Neben seiner Kriegsopferfürsorge stellte sich der Kyffhäuserverband aber bewußt ein in den Kampf um die Wiedervereinigung des nationalen Staates.

Das neue Versorgungsrecht, das auf Anordnung des selbst schwer verletzten Reichsarbeitsministers Seldte der Führer der NSKOV., Kamerad Oberlindober, ausarbeiten wird, wird ein Recht der deutschen Frontsoldaten und der Kriegsopfer sein, ein Recht nach deutschem Empfinden, das den Kriegsopfern wieder zu ihren gerechten Ansprüchen verhelfen wird.

Besondere Anerkennung zollte der Redner der moralischen und wirtschaftlichen Unterstützung des Kreiskriegerverbandes und seiner Führung durch Oberstudiendirektor May, Kam. Breßler und Kam. Staffa. Mit Dank müsse auch die soziale Fürsorge des Kyffhäuserverbandes durch Verschickung der Kinder in Ferienheime, Unterbringung in Waisenhäusern und durch Unterstützungen anerkannt werden. Die hervorragendsten Erfolge, auf die die Kreisgruppe zurückblicken könne, wären aber nicht erreicht worden ohne die aufopfernde tatkräftige Mitarbeit der leitenden Kameraden. Mit anerkennenden Worten gedachte Kamerad Pförtner des früheren Kreisgruppenführers Kam. Tarnowski. Neben diesem verdiene Anerkennung die Tätigkeit des Sachberaters Kam. Jokiel, dem die Anerkennung der Kreisgruppe in Form einer geschmackvollen Ehrenurkunde zuteil wurde.

Die Kreisgruppe hat nunmehr nach ihrer Auflösung die Ueberzeugung, daß in neuen Einheitsverband „Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung“ die Kreisgruppe aufs beste beraten und betreut wird.

Der Redner erklärte hierauf die Auflösung der Kreisgruppe, die er dem neuen Kreisobmann Kam. Niegel zu treuen Händen übergab. Kamerad Niegel versicherte, daß die Kameraden in der NSKOV. die gleiche Kameradschaft finden werden wie bisher und mit der Betreuung sicher zufrieden sein werden. Kam. Breßler überbrachte die Grüße des Kreiskriegerverbandes, dem Kameraden Pförtner sprach er den Dank des Kreiskriegerverbandes aus und überreichte ihm als äußeres Zeichen der Anerkennung das Kyffhäuser-Ehrenkreuz 2. Klasse. Der stellvertretende Kreisgruppenführer Dlubis überreichte den Kameraden Pförtner und Jokiel wertvolle Abschiedsgeschenke. Für die Fechtschule gab Kamerad Jokiel bekannt, daß für ihre aufopfernde Sammeltätigkeit Kamerad Pförtner zum Bezirks-Fechtmeister und Kam. Mansel in Karf zum Fechtmeister ernannt worden sind.

Im Laufe der nächsten Wochen werden dann die einzelnen Ortsgruppen in würdiger Weise vereinigt werden, womit die erfolgreiche Arbeit des Kyffhäuserverbandes abgeschlossen und auf die neue Organisation übertragen wird.

—g.

Furchtbares Unglück auf dem Schulhofe

Ein Kind durch einen Torflügel erschlagen

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 11. September. Am Montag nach 12 Uhr verunglückte die 3½jährige Edeltraud Zajok aus Petersdorf im Eingang der Schule 10 in Petersdorf durch Umstürzen eines Torflügels tödlich. In dem Schulhof werden zur Zeit Bauarbeiten ausgeführt. Kurz vor dem Unglück fuhr ein Wagen, der mit Loren und Eisenschienen beladen war, in den Hof. Dabei stieß die Ladung gegen das Türfutter und hob einen drei Meter hohen hölzernen Torflügel aus der unteren und mittleren Angel, so daß er nur noch von der oberen Angel und einem Haken gehalten wurde. Als die Instandsetzung des Tores bereits in Auftrag gegeben war, machten sich Kinder in dem Toreingang zu schaffen. Auf noch nicht geklärte Weise stürzte der Torflügel um und fiel auf den Kopf des Kindes. Es war sofort tot. Die Leiche wurde in die Leichenhalle des Polizeipräsidiums gebracht.

Bekämpfung der Bettelei

Zur Bekämpfung des öffentlichen Bettelns hat Ministerpräsident Göring einen Runderlaß an alle Polizeibehörden gerichtet, in dem es u. a. heißt:

„Erfahrungsmäßig wird das Publikum häufig von bettelnden Personen getäuscht, da die Nachprüfung der Klagen und dergleichen mehr dem Publikum unmöglich ist. Das Publikum ist daher wiederholt in geeigneter Weise darauf hinzuweisen, daß die Unterstützung von einzelnen Straßenbettlern nicht angebracht ist, sondern daß es sich statt dessen empfiehlt, die Beträge und Gaben, die bisher Bettlern verabreicht wurden, den anerkannten Einrichtungen der öffentlichen oder privaten Wohlfahrtspflege zu überweisen. Gleichzeitig wird ersucht, den Runderlaß über Bekämpfung des öffentlichen Bettelns vom 1. Juni 1933 mit aller Strenge durchzuführen.“

pferde, 20 an der Zahl, waren im Bobreker Dominium eingestellt. Am Montag vormittag verließ diese Einquartierung Bobrek, um mit den übrigen Reichswehrsoldaten in die Garnisonstadt zurückzufahren.

* **Bobrek-Karf.** Einbruch. Am Sonnabend, in der Zeit von 14 bis 22 Uhr, drangen Einbrecher in die Wohnung des Händlers Franz Konietzko, Bobrek-Karf I, Bahnkolonie 1, ein und entwendeten 200 RM. Die Kripo hat die Untersuchung aufgenommen.

* **Mikultschütz.** Helferinnenprüfung bei der NS. Frauenschaft. Der Ausbildungskursus der Sanitäts-Helferinnen bei der NS. Frauenschaft fand sein Ende mit der im Saale Kuban abgehaltenen Abschlußprüfung. Frau Schönwälder begrüßte als Führerin der Frauenschaft Dr. Benneck und dankte ihm sowie seinen Mitarbeitern, stellv. Kolonnenführer Friedek, Gruppenführer Klump und Helfer Wieczorek für die Mühe bei der Leitung des Ausbildungskursus. Zur Prüfung hatten sich 13 Helferinnen und 2 Helfer gemeldet. Die Prüfungsergebnisse ließen durchweg eine gründliche Beherrschung des Stoffes und eine sorgsame Ausbildungsarbeit erkennen. Ortsgruppenleiter Kowollik sprach dem Kolonnenarzt den Dank der Gruppe aus. Die Helferinnenprüfung bestanden: Schönwälder, Urban, Paschziorek, M. Gasch, Hoika, Derschka, Skrzypczyk, Jauernig, Waschkiewitz, Duda, Scheider, Krause, Winkler; die Helferprüfung: Preilowski und Endemann.

Gleiwitz

Die Aufstellung der Zuschauer bei der Reichswehrparade

Zu der am 13. 9. um 17.00 Uhr auf dem ehemaligen Labander Exerzierplatz stattfindenden Parade teilt das Polizeipräsidium mit:

Als Anmarschweg zum Paradeplatz für Zuschauer aus Richtung Gleiwitz—Petersdorf ist die Toster Straße freigegeben, ebenfalls für Zuschauer aus Richtung Laband—Peiskretscham. Der Exerzierplatz ist ab 15.00 Uhr bis nach dem Abmarsch der Truppe für das Publikum in folgender Ausdehnung gesperrt: Toster Straße, Senke in Richtung der Karpfenteiche — Eisenbahndamm, Graben an der Südgrenze des Platzes.

Die Aufstellung der Zuschauer erfolgt an drei Stellen. Platz A geladene Gäste am Trigonometrischen Signal, Platz B Zuschauer bei der Paradeaufstellung in einem von der Polizei abgesperrten Streifen von etwa 30 Meter Breite westlich der Toster Straße gegenüber der Kriegsverletzten-Siedlung. Platz C. Zuschauer für den Vorbeimarsch der Truppe auf dem Stoppelfeld südlich des schmalen Grabens, der als Südgrenze des Platzes von der Toster Straße nach dem Bahndamm führt. Es ist zweckmäßig, daß sich die Zuschauer von vornherein auf dem Platz C aufstellen, da von dort aus der gesamte Vorbeimarsch gut zu sehen ist. Die auf Platz B versammelten Zuschauer müssen sich über Toster Straße nach Platz C begeben, wenn sie nach der Paradeaufstellung der Truppe im offenen Viereck auch den Vorbeimarsch sehen wollen. Ein Ueberqueren des Platzes durch Zuschauer wird nicht gestattet.

Der Verkehr mit Fahrzeugen am Labander Platz ist am 13. 9., nachmittags, wie folgt geregelt:

Ab 15.00 Uhr ist der Fuhrwerksverkehr auf der Toster Straße aus Richtung Peiskretscham über Waldenau—Laband nach Gleiwitz zu leiten. Der Verkehr mit Fuhrwerken von Gleiwitz in Richtung Peiskretscham kann aufrecht erhalten bleiben. Fahrzeuge für Personenbeförderung, die aus Richtung Peiskretscham kommen, können, sofern es sich bei ihren Insassen um Zuschauer bei der Parade handelt, auf der Toster Straße über die Abzweigung nach Waldenau hinaus bis 30 Meter vor der Auffahrt zum Platz vorfahren. Dort müssen die Insassen aussteigen, um sich nach den Zuschauerplätzen B oder C zu begeben. Die Wagen parken auf dem Sommerweg, Kühler in Richtung Peiskretscham. Parkplätze für die aus Gleiwitz mit Zuschauern sind: Alexander-, Heinrich- und Zuckerkandlstraße in der Siedlung der Oberschlesischen Hüttensiedlung an der Toster Straße, Kühler in Richtung nach dem Walde.

Ab 17.00 Uhr wird die Toster Straße auch für den Verkehr aus Gleiwitz in Richtung Peiskretscham gesperrt. Der Verkehr ist am Bahnhofsplatz umzuleiten über Alt-Gleiwitz—Laband—Waldenau. Die Abfahrt der Fahrzeuge von dem Parkplatz an der Auffahrt zum Labander Platz darf nur in Richtung Peiskretscham erfolgen; mit der Ableitung der Wagen, die nach Gleiwitz wollen, über Waldenau—Laband.

Die auf den Parkplätzen in den Straßen Siedlung der Vereinigten Hüttenwerke parkenden Wagen haben in der Richtung Ellguth nach der Tarnowitzer Landstraße abzufahren.

*

Zu der Parade der Reichswehr hat der Magistrat Gleiwitz am 13. 9. ab 16 Uhr einen Autobuspendelverkehr ab Bahnhofsvorplatz in Richtung Labander Exerzierplatz eingerichtet. Der Fahrpreis beträgt 15 Pfennig pro Person.

Die leitenden Angestellten in der Rechtsfront erfaßt

Seitens des Presseamtes der Vela, Reichsverband der Wirtschaftsleiter, wird folgende Klarstellung hinsichtlich der ständischen Zugehörigkeit der leitenden Angestellten veröffentlicht:

Das Erfordernis, wonach alle schaffenden deutschen Volksgenossen einem nationalsozialistischen ständischen Verbande angehören sollen, ist hinsichtlich der leitenden Angestellten durch Zugehörigkeit zur Vela erfüllt. Durch Bestätigung des obersten Führers, des Reichskanzlers Adolf Hitler, vom 30. Mai 1933, ist die Vela als Reichsverband der leitenden Angestellten der volkswirtschaftlichen Gruppe in der Rechtsfront (Bund nationalsozialistischer deutscher Juristen, BNSDJ.), die unter Führung des Reichsjustizkommissars Staatsministers Dr. H. Frank II steht, eingegliedert und reichs- und parteiamtlich anerkannt worden. Gemäß Anordnung des Führers der Rechtsfront, Reichsjustizkommissars Dr. Frank II, vom 26. 7. 1933 besteht für die leitenden Angestellten keine Verpflichtung, außer der Rechtsfront irgendeiner Fachorganisation anzugehören, beizutreten oder in ihr zu verbleiben. Es wird in der Anordnung ausdrücklich betont: Diese Regelung ist endgültig und wirksam für das gesamte Reichsgebiet. Diese Anordnung hat der Führer der Rechtsfront, Dr. Frank II, in seiner Eigenschaft als Leiter der Rechtsabteilung der NSDAP., d. h. als Reichsleiter in der nationalsozialistischen Bewegung getroffen. Er ist somit im Rahmen seines Gebietes, des Rechtsgebietes innerhalb der Partei, allein maßgebend und nur dem Führer der NSDAP. und des gesamten deutschen Volkes verantwortlich.

Somit ist das Organisationsverhältnis der Vela sowohl als auch die Frage der Verbandsmitgliedschaft der leitenden Angestellten im Sinne der Zugehörigkeit zur Rechtsfront einwandfrei geklärt.

*

* **Goldene Hochzeiten.** Der Hütteninvalide Albert Spyrka in Laband, Retzitzerstraße 1, und seine Ehefrau Magdalene, geb. Pollok, begehen am 15. September das Fest der Goldenen Hochzeit. Das gleiche Fest begehen der Invalide Robert Wenglorz, Gleiwitz, Preiswitzer Straße 36, und seine Ehefrau Katharina, geb. Schydlo. Die Preußische Staatsregierung hat aus diesem Anlaß beiden Jubelpaaren Ehrengeschenke in Höhe von 50 RM. überwiesen.

* **Schneidermeister, Achtung!** Ein hiesiger Firmeninhaber wendet sich mit gedruckten Rundschreiben an Schneidermeister und Schneiderinnungen. Er verspricht gegen Zahlung von 1,50 RM. die Vermittelung von Krediten. Es ist ihm offensichtlich nur um die Vermittelungsgebühr zu tun. Vor ihm sei gewarnt. Geschädigte wollen sich bei der Kriminalpolizei Gleiwitz, Zimmer 68, melden.

* **Evangelische Gemeinde Gleiwitz.** Am Mittwoch, 20 Uhr, findet in der Kirche bei freiem Eintritt ein Vortrag des Pastors Albertz über das Thema: „Martin Luther an das deutsche Christenvolk“ statt. Die Evangelischen aller Bevölkerungskreise sind dazu herzlichst eingeladen.

* **Deutscher Theaterabend.** Die Ortsgruppe „West“ der NSDAP. veranstaltete im Schützenhaus „Neue Welt“ einen Deutschen Theater-Abend, auf dem das Singspiel „Das Dorf ohne Glocke“ nach einer ungarischen Legende von Arpard Pasztor und Eduard Künnecke aufgeführt wurde. Die Regie führte Pg. Schmidt, die musikalische Leitung unter Mitwirkung des NSBO.-Orchesters, hatte Pg. Kieslich inne. Der große Schützenhaussaal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Auch das Stadtoberhaupt, Oberbürgermeister Meyer, war zugegen. Die Spielschar des Singspieles gab ihr Bestes her. Die Leistungen waren für eine Laienspielschar sehr gut, und das Publikum kargte auch nicht mit dem Beifall.

* **Filme der Woche.** Ab Dienstag läuft in der „Schauburg“, Ebertstraße, der Sensationsfilm „Abenteuer in zwei Erdteilen“. Der Film zeigt in einer spannenden Handlung Raubtierkämpfe, Brand eines Riesenzirkus, Zerstörung einer Stadt durch eine Herde Elefanten. „UP.-Lichtspiele“: SA.-Mann Brand bis einschließlich Donnerstag verlängert.

Hindenburg

Kommunisten vor dem Schnellgericht

Dem SA.-Mann Rudolf T. wurde im Stadtteil Biskupitz beim Betreten eines Lokals von den Kommunisten Roman Schiedlek, Stefan Gawlik und Rudolf Swoboda ein wenig angenehmer Empfang bereitet. Als sich T. dies verbat, wurde er von den dreien tätlich angegriffen und dabei übel zugerichtet. Die Polizei nahm die als Anhänger der KPD. bekannten Uebeltäter fest, die sich nunmehr vor dem Hindenburger Schnellgericht zu verantworten hatten. Der Staatsanwalt beantragte gegen Schiedlek einen Monat Gefängnis und drei Wochen Haft; gegen Gawlik fünf Monate und gegen Swoboda sieben Monate Gefängnis sowie gegen beide Erlaß eines Haftbefehls, während er außerdem die Schutzhaft für Schiedlek beantragte. Das Gericht erkannte im Sinne dieses Antrages. t.

*

* **Luftschutz tut not!** Tretet dem Reichsluftschutzbund bei! Nur dann werdet ihr selbst und eure Angehörigen vor den Gefahren durch feindliche Luftangriffe geschützt sein. Trage jeder sein Scherflein bei. Der Mindestjahresbeitrag beträgt nur 1 Mark. Auskunft erteilt die örtliche Polizeibehörde, jedes Polizei-Revier und die II. Polizei-Inspektion, Zimmer 240, des neuen Polizeiamtes, Hatzfeldstraße.

* **Religionsunterricht und Berufsschule.** Durch Erzpriester Dohna aus Breslau finden zurzeit in dem früheren Kreistags-Sitzungssaal des ehemaligen Landratsamtes, auf der Dorotheenstraße, das jetzt die kaufmännischen Bildungsanstalten aufgenommen hat, Kurse für Lehrer und Lehrerinnen statt, die der bevorstehenden Einführung des katholischen Religionsunterrichts an den Berufsschulen als Vorbereitung dienen sollen. t.

* **Kohlenhändler und Vekturanten aus Hindenburg und Umgegend.** Am Freitag, 15. September, 20 Uhr, findet im Libonschen Saale Hindenburg, Königshütter Straße, eine Versammlung statt. Es spricht Pg. Reichelt, Gleiwitz, Obmann des Landesverbandes schlesischer Kohlenhändler eV. Breslau.

* **Für tot erklärt.** Der im Weltkriege verschollene Grubenarbeiter Helmrich. ist nunmehr vom Amtsgericht Hindenburg für tot erklärt worden. t.

* **Mit 19 Jahren Urkundenfälscher.** Der erst 19 Jahre alte Zahntechniker Kurt S. aus Gleiwitz hatte sich vor dem Hindenburger Schöffengericht wegen Diebstahls und Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug zu verantworten. Der Angeklagte, dem auch noch andere Vergehen nachgesagt werden, wegen deren er sich noch zu einem späteren Termin zu verantworten haben wird, hatte einem Hindenburger Dentisten während seiner Tätigkeit als Praktikant ein Sparkassenbuch mit über 600 Mark entwendet. Das Geld hob er ab und verjubelte es in Breslau, worauf er sich freiwillig der Polizei stellte. Sieben Monate Gefängnis erachtete das Gericht als ausreichende Sühne. t.

Partei-Nachrichten

Werbeabend des NSKK. in Beuthen. Am Mittwoch (20,15) findet im Konzerthaus ein großer Werbeabend des NSKK., Bezirksführung I OS., statt. Da die Frage der Zusammenfassung der Automobil-Klubs, bezw. die „Gleichschaltung“ der Klubs heute eine besondere Rolle spielt, ist die Werbeveranstaltung von besonderem Interesse.

Gleiwitz im Fahnenschmuck

Die Kriegsopfer die ersten Bürger des Staates!

Enthüllung einer Adolf-Hitler-Büste und Fahnenweihe der Kriegsopfer

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 11. September.

Ganz Gleiwitz stand am Sonntag im Zeichen der Kriegsopfer-Ehrung. Fahnenschmuck und Ehrenpforten in den Straßen gaben dem Tage ein besonderes Gepräge. Als Auftakt fand im „Haus der deutschen Arbeit" eine Amtswaltertagung statt, die vom Bezirksobmann Godzierz eröffnet wurde und der insbesondere Gauobmann Reimann, Oppeln, und Regierungsrat Reinbach vom Versorgungsamt begrüßte. Gauobmann Reimann überbrachte Grüße des Landesverbandsleiters Jenke und gab bekannt,

daß der neue Einheitsverband der Kriegsopfer in Oberschlesien drei Bezirke mit 200 Ortsgruppen umfaßt.

Er forderte von allen Amtswaltern innige Zusammenarbeit mit der politischen Leitung der NSDAP. und strengste Disziplin. Mit kameradschaftlichen Worten gab Regierungsrat Reinbach seiner Bereitwilligkeit zur Zusammenarbeit Ausdruck. Verwaltungsinspektor Staier erörterte Versorgungsfragen. An den Reichskanzler Adolf Hitler wurde ein Treuetelegramm gesandt, in dem ihm die Enthüllung einer Hitler-Büste angekündigt wurde.

Während auf dem Ringe die Kapelle der NSBO. konzertierte, fand um 12 Uhr im Bezirksgeschäftszimmer die feierliche Enthüllung der Büste statt. Sie ist ein Werk des heimischen Bildhauers Breitenbach. Zunächst erinnerte Bezirksobmann Godzierz an die jahrelange Vernachlässigung der Kriegsopfer durch undeutsche Regierungen. Erst der Schützengrabenkamerad Adolf Hitler habe den Kriegsopfern wieder die verdiente Anerkennung gegeben. Adolf-Hitler-Geist, Frontsoldatengeist und Kameradentreue mögen von der Büste des Führers erstrahlen. Der Redner gedachte der Gefallenen des Weltkrieges, des Selbstschutzes und der Braunen Armee. Die NSBO.-Kapelle spielte darauf das Lied vom guten Kameraden. Sodann nahm

Oberbürgermeister Meyer

die Enthüllung der Büste vor. Als einer der ältesten Mitkämpfer Adolf Hitlers entwarf er ein Charakterbild des Reichskanzlers, der zuerst vom Auslande bekämpft wurde, um den man uns heute beneidet und den man in Kürze auch im Auslande bewundern werde. Ein guter Schachzug des Reichskanzlers war es, die Diplomaten nach Nürnberg zu führen. Dort haben die Auslandsvertreter gesehen, daß in Deutschland keineswegs eine Diktatur herrscht, sondern daß das Volk mit Liebe und Verehrung zu Hitler aufblickt. Nachdem das Deutschlandlied verklungen war, wandte sich Gauobmann Reimann, Oppeln, an die Kameraden, die durch Adolf Hitler aus der Vergessenheit gerissen worden sind. Der Redner dankte auch Bezirksobmann Godzierz und seinen Mitarbeitern für die Ausgestaltung der Feier.

Am Nachmittag fand eine Feier auf dem Adolf-Hitler-Platz statt. Nachdem Ortsgruppenobmann Ring die Gäste, die militärischen Vereine und die Kameraden begrüßt hatte, hielt Oberbürgermeister Meyer eine Ansprache. Ausgehend vom Kriegsende 1918 kennzeichnete er den deutschen Arbeiter als denjenigen Menschen, der vom verlorenen Kriege am meisten getroffen worden sei. Adolf Hitler hat rechtzeitig erkannt, daß die Volksgemeinschaft die einzig mögliche Plattform für den Kampf um die Lebensrechte des Volkes ist. Er hat so viele Begriffe umgeworfen, daß selbst das Wort Sozialismus, über das früher viele feine Leute die Nase rümpften, seinen Beigeschmack verloren hat. Gauobmann Reimann freute sich, daß innerhalb der kurzen Zeit der Verschmelzung der Kriegsopfer in Oberschlesien

bereits die siebente Fahne mit den Symbolen des Dritten Reiches

geweiht werden könne. Seitdem Adolf Hitler den Kriegsopfern die Sturmfahne geschenkt hat, hat er gewissermaßen die Kriegsteilnehmer als erste Träger des neuen Reiches in die Kampffront des Nationalsozialismus eingereiht. Während Böllerschüsse ertönten, weihte Gauobmann Reimann die Fahne mit den Worten:

Nichts für uns, alles für Deutschland, Adolf Hitler die Treue!

Am Abend wartete die Laienspielschar der NSDAP., Ortsgruppe West, mit einem Deutschen Abend auf, in dessem Mittelpunkt ein Melodrama von Pg. Zensarek „Der Tag von Potsdam" stand.

„Stunden des Ostens" in allen Schulen

Die Hindenburger Heimattreuen im „Bund deutscher Osten"

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 11. September.

Die Ortsgruppe Hindenburg der Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier tagte am Sonntag vormittag in dem großen Konzerthaussaal Pilny, wo der zum komm. Ortsgruppenführer ernannte Lehrer Gattorna den Beschluß der Zentralleitung der VVhO. mitteilte, in den „Bund deutscher Osten" einzutreten. Die Zentralleitung wird aufgelöst, der gesamte Vorstand stellt seine Aemter zur Verfügung, die Leitung der bisherigen Arbeiten übernimmt der „Bund deutscher Osten", der innerhalb seiner Landesführung eine Propaganda-Kulturabteilung für die heimattreuen Oberschlesier errichtet. Der bisherige Ortsgruppenführer Lehrer Gattorna wurde zum komm. Ortsgruppenführer ernannt. Zu seinen Mitarbeitern bestimmte er Führerstellvertreter Stadtvermessungsdirektor Rolf, Schriftführer Diplomhandelslehrer Otto Breuer, Stellvertreter Polizeikommissar a. D. Czojor, Kassiererin Frau Franz, Stellvertreter Schichtmeister a. D. Fabisch und Maschinenwärter Schidlo.

Im Verlaufe der Sitzung unterrichtete Lehrer Gattorna über Sinn und Aufgabe der Kulturarbeit des „Bundes deutscher Osten".

Jede gewaltsame Lösung der Grenzfragen werde grundsätzlich abgelehnt.

Der „Bund deutscher Osten", aus dem Ideengut des Nationalsozialismus geboren, weiß, daß mit dem Absterben des liberalistischen Zeitalters auch die Grundsätze einer liberalistischen Nationalitätenpolitik abgestorben sind. Gerade der Nationalsozialismus, der sich mit heißem Herzen zum nationalen Gedanken bekennt, lehnt das sogenannte Germanisieren anderer Nationen ab. Ein Volk, das den Weg zur Nation beschritten hat, das Nation im höchsten Sinne werden will, achtet jede andere Nationalität, so, wie es die eigene geachtet wissen will. Ein jeder Deutsche muß jedoch wissen, welche Bedeutung der Osten besitzt, wovon in allen deutschen Gauen ein „Bund deutscher Osten" und an allen deutschen Schulen „Stunden des Ostens" künden sollen. Darüber hinaus wird eine kräftige Werbung einsetzen im deutschen Schrifttum, in der Presse, im Rundfunk und im Film, wie auch Wissenschaft und Forschung in den Dienst der Sache gestellt werden sollen. Kunst und Künstler des Ostens werden eine gebührende Förderung erfahren, wobei besonders dabei gedacht ist, das ostdeutsche Theater zu schützen. Daß die Wirtschaft des Ostens in allen ihren Zweigen, daß nicht minder der Verkehr gefördert werden muß, daß auf allen Gebieten praktische Grenzlandarbeit notwendig ist, sind Wahrheiten, denen niemand widersprechen kann. Zur Durchführung aller Aufgaben sind vom „Bund deutscher Osten" Bundes- und Landesämter geschaffen worden. Mit einem dreifachen Sieg Heil auf Führer, Volk und Reich schloß Lehrer Gattorna seine Ausführungen, worauf die Mitglieder die Eintragungen in den „Bund deutscher Osten" vornahmen. t.

Schweres Motorradunglück in der „Todeskurve"

Kattowitz, 9. September.

In der bekannten Todeskurve in Brynow, die im letzten Grand Prix ein Todesopfer forderte, hat sich wieder ein schwerer Verkehsunfall ereignet. Der Bogutschützer Motorradfahrer Bruno Solisch stieß in voller Fahrt mit einem Auto zusammen. S. erlitt hierbei schwere Verletzungen. Mit komplizierten Beinbrüchen wurde er ins Kattowitzer Lazarett geschafft, wo er hoffnungslos daniederliegt.

Polizei mit Steinen beworfen

Königshütte, 11. September.

In Königshütte sollte von der Polizei ein Ruhestörer zur Polizeiwache abgeführt werden. Eine größere Menge protestierte gegen die Verhaftung. Als die Polizei versuchte, die Menge auseinander zu treiben, nahm diese eine bedrohliche Haltung gegen die Beamten ein. Es kam so weit, daß einige der Demonstranten gegen die Polizeibeamten Steine warfen, wobei zwei Polizisten verletzt wurden. Erst als Verstärkung herangeholt war, gelang es der Polizei, den Ruhestörer auf die Wache zu bringen. Aus der Menge wurden zwei Personen verhaftet, die mit Steinen geworfen haben sollen.

Ein großer Teil der Stände schon vermietet

Vorbereitung der „Braunen Messe"

Der Generalappell des Deutschen Handwerks in der Reichshandwerkerwoche

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 11. September.

Der Reichs-Ausschuß für Ausstellungs- und Messewesen hat auf das Drängen interessierter Kreise hin die Veranstaltung der **ersten Oberschlesischen Brauner Verkaufs- und Ausstellungsmesse in Hindenburg genehmigt, die gemeinsam der Gaugeschäftsführung der NS. „Hago" und dem Landesbeauftragten untersteht.** In einer Sitzung in Stadlers Marmorsaal wurden die Vertreter des Hindenburger Handwerks, Handels und Gewerbes durch den Gaugeschäftsträger der NS. „Hago", Ingenieur Döring, über alle mit der Messeveranstaltung zusammenhängenden Fragen aufgeklärt. **Das Messebüro ist bereits im Ausstellungsraum in der neuen Berufsschule am Kamillianerplatz untergebracht,** wo jeden Nachmittag Sprechstunden abgehalten werden. (Tel. 2535). Ein großer Teil der Stände ist bereits vermietet und zum größten Teil auch bezahlt worden. Zur Messe sind nur deutsche Waren zugelassen. Alleinige Ausstellungsrechte werden nicht erteilt. Den Ausstellern ist gestattet, für den Verkauf zu werben; hierbei ist allerdings jedes unlautere Mittel und das Anpreisen in marktschreierischer Weise untersagt. Alle Stände müssen spätestens am 14. Oktober, mittags 12 Uhr, völlig hergerichtet sein. Ueber Plätze, die bis spätestens 13. Oktober, 17 Uhr, nicht bezogen sind, ist die Messeleitung berechtigt, anderweitig zu verfügen.

Kreisschulleiter Stadtv. Hiller wandte sich in aufrüttelnden Worten an die Vertreter des Hindenburger Mittelstandes, diese Veranstaltung nach Möglichkeit zu unterstützen. Die Braune Messe diene dazu, deutschen Arbeitern Arbeit und Brot zu geben, dem deutschen Mittelstand zu helfen und dem deutschen Handwerk seinen alten Platz im Wirtschaftsleben wieder zu erobern. Gerade in Deutschlands ärmster und elendester Großstadt, in Hindenburg, tut es bitter not, dem bodenständigen Handwerk neuen Auftrieb zu geben. Die Preise für die Stände haben sich, so sehr man dies auch wünschte, nicht herabsetzen lassen. Daher ergehe an das Handwerk der Ruf, von sich aus durch freiwillige Spenden oder Mitteln aus Innungskassen die Finanzierung zu erleichtern. Ein etwaiger Ueberschuß der Messe wird als Spende des Deutschen Ostens für die Arbeitsbeschaffung überwiesen werden; doch ist kaum mit einem Ueberschuß zu rechnen. Der bisher aufgestellte Ausstellungsetat gleiche sich aus mit etwa 6 000 bis 10 000 Mark, ein Betrag, der gegenüber dem anderer Messen im Reiche sehr bescheiden wirke.

Handwerkskammer-Syndikus Dr. Biehweger, Oppeln, glaubte, der Messe, die zeitlich mit der Reichshandwerkswoche unter dem Motto: „Deine Hand dem Handwerk" zusammenfällt, einen guten Erfolg voraussagen zu können.

Diese Reichshandwerkswoche soll gewissermaßen zu einem Generalappell des deutschen Handwerks aufrufen, das mit seinen 1,4 Millionen Betrieben und mit rund 10 Millionen Angehörigen einen bedeutenden Faktor der deutschen Gesamtwirtschaft darstellt und den Wert handwerklichen Schaffens gegenüber seelenloser Industriearbeit aufzeigen. Die Handwerker von 1085 oberschlesischen Ortschaften haben sich während dieser Zeit zu einer großen Organisation zusammenzuschließen und durch Propaganda aller Art für ihren Stand zu werben. Gesellen und Lehrlinge in Berufskleidung werden ein Werbeabzeichen vertreiben, dessen Erlös — etwa 700 000 Mark — arbeitsunfähigen Meistern und Gesellen zugute kommen soll.

Der Vertreter des Landesbeauftragten, Pg, Pfützner, ging dann noch auf technische Einzelheiten der Messeveranstaltung ein, worauf seitens der Vertreter der Innungen ihre Bereitwilligkeit zum Ausdruck gebracht wurde, die Messe durch freiwillige Spenden und Beiträge aus den Innungskassen finanzieren zu helfen. t.

Ratibor

Fahnenweihe der NSDAP. Ortsgruppe Nord

Vom herrlichen Herbstwetter begünstigt, konnte die Ortsgruppe Nord der NSDAP. ihr Fahnenweihfest begehen. Eingeleitet wurde die Feier mit einem großartigen Fackelzug. Anschließend fand im überfüllten Saal des Deutschen Hauses ein Deutscher Abend statt. Ortsgruppenleiter, Pg. Maase, begrüßte den Kreisleiter Pg. Hawellek, Stadtv.-Vorsteher Rechtsanwalt Dr. Schmidt, die Offiziere der Schutzpolizei und andere. Dann hielt Kreisleiter, Pg. Hawellek, eine Ansprache, die die Bedeutung der heutigen Feier wiedergab. Mit dem Hohenfriedberger Marsch wurde der Glanzpunkt des Abends, „Deutschland erwache", ein lebendiges Bild aus der deutschen Freiheitsbewegung, eingeleitet. Die sieben Bilder riefen einen nicht endenwollenden Beifall hervor.

Den Sonntag leitete um 6 Uhr früh ein großes Wecken durch den Spielmannszug und die SA.-Kapellen ein. Um 9 und 11 Uhr marschierten die Formationen mit klingendem Spiel zu den Gottesdiensten. Um 14,30 Uhr erfolgte vom Bollwerkplatz aus ein glänzender Propagandamarsch, eröffnet vom Reitersturm der SA. Dann folgten der Spielmannszug mit der SA.-Kapelle, die Abordnungen der SA., der Motor-SA., des Arbeitsdienstes, der Hitlerjugend, des Jungvolkes, der Polizei, des Marinevereins und der Ortsgruppe Süd. Auf dem Ringe hatte sich eine nach Tausenden zählende Volksmenge versammelt. Ortsgruppenleiter Pg. Maase begrüßte von der Rednertribüne aus die SA. und die Führer. Die Weihe der Fahne vollzog mit einer im nationalen Geiste getragenen Ansprache in Vertretung von Untergauleiter, Landeshauptmann Adamczyk, Oberführer Stuck.

*

* **Deutsche Bühne, Ortsgruppe Ratibor.** Der Reichsverband Deutsche Bühne ist die einzige von der Reichsregierung und der Reichsleitung der NSDAP. anerkannte Besucherorganisation. Die Deutsche Bühne hat die Aufgabe, die Idee des Nationalsozialismus beim Theater zu vertiefen. Sie kämpft für Säuberung des deutschen Theaters von allen art- und volksfremden Einflüssen und für Vertiefung der Erlebnisgemeinschaft zwischen Besucher, Schauspieler und Dichter. Es ist eine nationale Selbstverständlichkeit eines jeden, Mitglied der Deutschen Bühne zu werden. Nur wer Mitglied der Deutschen Bühne ist, hat ein Anrecht auf verbilligten Theaterbesuch. Anmeldungen nimmt die Geschäftsstelle im Stadttheater entgegen. (Tel. 3901).

* **VDA.-Opfertag.** Den am Sonntag veranstalteten Opfertag des VDA. leitete am Sonnabendnachmittag ein großer Werbeumzug aller Orts- und Jugendgruppen des VDA. sowie der Schulgruppen ein. Sonntag vormittag fand ein allgemeines Singen der Volksschüler unter Leitung ihrer Lehrer statt. Am Eichendorff-Denkmal brachten die Zöglinge des Staats- und Realgymnasiums ihre Gesänge zu Gehör. Aber auch die Sängerschaft des Filkegaues hatte sich in den Dienst der Sache gestellt mit einem Werbesingen, das unter Leitung von Gauchormeister Bugla vor dem Eichendorff-Denkmal am Kreis-Ständehause stattfand. Nach dem Sängergruß wurden die Chöre „Frisch gesungen" von Silcher, „Der Jäger Abschied" von Mendelssohn, „Wo gen Himmel Eichen ragen" von Heinrichs und „Ich bin ein Deutscher" von Kistler zu Gehör gebracht.

* **Segelflugkurse im Luftsportverein Ratibor.** Am 1. September begann im Fluggelände von Preußisch-Krawarn, Kreis Ratibor, ein Segelflugkursus, an dem 15 Jungflieger teilnahmen. Das Gelände ist zur Vorschulung im Gleitflug hervorragend geeignet und bietet Flugmöglichkeiten bei allen Windrichtungen. Durch Entgegenkommen der Gräfl. Güterverwaltung wurden die Jungflieger im Jugendheim der Verwaltung untergebracht. Nach genügender Uebung und einer ausreichenden Zahl von Schulflügen fuhr am Sonnabend die Gruppe nach dem Segelfliegerlager am Steinberg. Unter Leitung von Fluglehrer Nentwig legten folgende Jungflieger die A-Prüfung ab: Max Biskup, Herbert Otto, Leo Philipp, Josef Wyleczich, Wilhelm Hübner, Johann Bartha, Erich Hollek und Paul Obiela. In nächster Zeit wird die Schulung in Preuß.-Krawarn mit einer neuen Gruppe fortgesetzt.

Cosel

Ein Kind in die Oder gestürzt

Am Sonntagnachmittag fiel in Fischerei der fünf Jahre alte Knabe F. Kluge beim Spielen in die Oder. Das Kind wurde sofort aus dem Wasser herausgezogen, die Wiederbelebungsversuche waren leider ohne Erfolg.

*

* **Aus der Gemeindeverwaltung Kandrzin.** Als Gemeindeverordnete der Gemeinde Kandrzin sind vom komm. Landrat Bischoff auf Grund der Verordnung zur Sicherung der Staatsführung vom 7. Juli 1933 berufen worden: Franz Sagroll, Reichsbahnschlosser, Erhard Prasse, Reichsbahnbetriebsassistent, Richard Gerlach, Reichsbahnassistent, Hugo Nagelfeld, Reichsb.-Lokführer, Ernst Heiduk, Reichsb.-Lokführer, Dr. med. Hans Sowade, prakt. Arzt, Melchior Mondalka, Schlosser, Georg Schritek, Rektor, Walter Dimmler, Reichsbahn-Oberbahnmeister, Johann Kiwitz, Reichsbahn-Weichenwärter, Heinrich Wyschka, Kaufmann.

Leobschütz

* **In den Ruhestand versetzt.** Auf Grund des § 4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums ist Schulrat Bensch in den Ruhestand versetzt worden. Mit seiner Stellvertretung wurde Lehrer Kluger betraut.

* **Vom VDA.** Im Rahmen der großen VDA.-Werbewoche veranstaltete die hiesige Ortsgruppe einen Umzug, an dem sich sämtliche Schulen mit ihren Gruppen, zum Teil in ländlicher Tracht, beteiligten. Am Ringe hielt Oberstudiendirektor Dr. Schröfel vom Woyrsch-Gymnasium eine Ansprache über die Ziele des VDA. Der Mandolinenverein „Frisch auf" gab vom Balkon des Rathauses am Sonntag vormittag ein Konzert.

* **Ausbau der Straße Bauerwitz—Dittmerau.** In ihrer letzten Sitzung haben die Stadtverordneten der Stadt Bauerwitz nunmehr den Ausbau der Straße Bauerwitz—Dittmerau beschlossen. Von den Baukosten tragen anteilig die Stadt Bauerwitz 8500 Mark, Gemeinde Dittmerau 3600 Mark und die Gemeinde Zülkowitz 2900 Mark.

Kreisbauernschaft tagt in Leobschütz. Zu einer machtvollen Kundgebung für den Führer versammelte sich die geeinte Kreisbauernschaft. Amtsvorsteher Preiß, Wanowitz, begrüßte in Vertretung des verhinderten Kreisbauernführers alle Erschienenen. Der Kreisbauernschaft gehören bis jetzt insgesamt 4752 Bauern mit 205 000 Morgen Land an. Für den am 1. Oktober stattfindenden Tag des Deutschen Bauern wurden die Richtlinien bekanntgegeben. Bielert, Oppeln, hielt einen Lichtbildervortrag über den Kartoffelkrebs.

* **In einer Sandgrube tödlich verunglückt.** Beim Sandausschachten im Stadtforst wurde der 33 Jahre alte ehemalige Wirtschaftsassistent Anton Fröhlich, der dort bei Notstandsarbeiten beschäftigt war, von einer Lehmwand verschüttet. Obwohl Hilfe sofort zur Stelle war, konnte Fröhlich nicht mehr lebend geborgen werden.

Maschine „Gleiwitz“

Segelflugzeug-Taufe beim Gleiwitzer Fliegersturm

Graf Nikolaus von Ballestrem hält die Taufrede

Gleiwitz, 11. September. Am Sonntagvormittag wurde im Gleiwitzer Flughafen ein von 19 Mitgliedern des Fliegersturms der Ortsgruppe Gleiwitz im Deutschen Luftsportverband in aufopferungsvoller Kleinarbeit erbautes Segelflugzeug, eine Schul-Gleitmaschine, getauft. Zu dem Taufakt, den Graf Nikolaus von Ballestrem vornahm, waren außer rund 100 aktiven Mitgliedern des Gleiwitzer Fliegersturms u. a. auch der Sportkommissar für Oberschlesien, Sturmbannführer Flöter, Gleiwitz, der Führer der Ortsgruppe Ratibor des Deutschen Luftsportverbandes, Polizeidirektor Hühne, und der Führer der Abteilung Club der Ortsgruppe Gleiwitz des DLV., Dr. von Braumühl, erschienen.

Nachdem der Fliegersturm unter der Führung von Sturmführer Buchwald und Geländesportlehrer Luda aufmarschiert war und die 19 Erbauer des Segelflugzeuges an beiden Tragflächen rechts und links der Maschine Aufstellung genommen hatten, sprach der Führer der Ortsgruppe Gleiwitz und der Untergruppe Industriegebiet des DLV., Dr. Verres, der in der neuen, sehr gefälligen graublauen Uniform des DLV. erschienen war, kurze Begrüßungsworte. In seiner Taufrede führte

Graf Nikolaus von Ballestrem

unter anderem aus, daß es für den Fliegersturm Gleiwitz und für alle Freunde des Flugsportes ein frohes Ereignis sei, ein in Gleiwitz fertiggestelltes Flugzeug feierlich seiner Bestimmung zu übergeben. Am allermeisten trage aber zur Freude der Gedanke bei, daß mit dem neuen Flugzeug

ein neues Mittel für die Ertüchtigung unserer Jugend

hier in Gleiwitz zur Verfügung steht. Gerade der junge Flieger muß die verschiedensten menschlich wertvollen Eigenschaften zeigen und in sich ausbilden: Mut, Ausdauer, Geschicklichkeit und zähe Zielstrebigkeit. Das sind Tugenden, ohne die ein Flieger es niemals zu etwas bringen wird. Besonders zwei Dinge aber sind es, die bei der Ausbildung junger Menschen gerade in der heutigen Zeit wichtig erscheinen: Die Notwendigkeit, aus Fehlern zu lernen und sie nicht zu wiederholen, und zweitens der Zwang, ganz allein in der Luft die richtige Entscheidung zu treffen. **Ganz allein sitzt der Segelflieger in seiner Maschine, und kein Kamerad, kein Vorgesetzter und kein Untergebener kann ihm die Verantwortung für sein Handeln abnehmen. Es ist das gerade Gegenstück, die Ergänzung zu der Einordnung in ein zweckerfülltes Ganzes, was hier verlangt und geübt wird.** Graf Nikolaus von Ballestrem drückte seine Ueberzeugung aus, daß die Mitglieder des Fliegersturmes gute Kameradschaft pflegen. Auch das bringt ja der gemeinschaftliche Flugzeugbau und die Segelfliegerei mit sich. Schließlich seien hochwertige Leistungen in einer Gemeinschaft von jungen Leuten nur durch straffe Disziplin zu erreichen, die ordnet, ausgleicht und ein rasches und zweckmäßiges Zusammenwirken verbürgt. Er beschloß seine Taufrede, indem er das neue Segelgleitflugzeug

auf den Namen „Gleiwitz“

taufte und damit die Wünsche verband, daß es seinen Erbauern Ehre machen, dem Vaterlande einen tüchtigen Fliegernachwuchs heranbilden helfen und seinen Insassen sportliche Freude bereiten möge.

Der Führer der Ortsgruppe Gleiwitz des DLV., Dr. Verres, dankte dem Taufredner und hoffte, daß Graf Ballestrem auch weiterhin zu den eifrigen Förderern des deutschen Luftsportwesens im oberschlesischen Grenzgebiet gehören möge.

Polizeidirektor Hühne überbrachte Glückwünsche der Ortsgruppe Ratibor. Der Führer der Ortsgruppe Gleiwitz des DLV., Dr. Verres, dankte abschließend den Erbauern des Segelfluzeuges, insbesondere Gewerbeoberlehrer Dipl.-Ing. Bartz, der den Bau des Segelflugzeuges leitete, und überreichte dann den 19 Jungfliegern, die das Segelflugzeug erbaut haben, je ein Abzeichen des Deutschen Luftsport-Verbandes. Zum Schluß wies Dr. Verres darauf hin, daß die Flieger unserem Führer Adolf Hitler ganz besonders zu Dank verpflichtet sind, weil er die Fliegerei erst wieder ermöglicht hat. Ein Vorbeimarsch des Fliegersturms vor dem Führer und den Ehrengästen beschloß den Taufakt.

Guttentag

* **Ehrengeschenk der Preuß. Staatsregierung.** Aus Anlaß der Goldenen Hochzeit der Auszüglereheleute Butzek, Kirchstraße, überreichte ein Vertreter der Stadt dem Jubelpaare im Auftrage der Staatsregierung ein Ehrengeschenk von fünfzig RM. Ferner war auch ein Ehrenbrief mit der eigenhändigen Unterschrift des Reichspräsidenten eingetroffen.

* **Die letzten Wohlfahrtserwerbslosen** der Stadt Guttentag sind dieser Tage wieder in den Erwerbsprozeß eingereiht worden. Sie werden bei Stockrodungen in der Kolonie Kotzuren beschäftigt.

Rosenberg

* **Festtagung der NS. Lehrerschaft.** Vor kurzem hatte sich die Kath. Lehrerverein aufgelöst. Der größte Teil der Mitglieder trat dem Nationalsozialistischen Lehrerbund bei. Um den Zusammenschluß zu begehen, veranstaltete der NS. Lehrerbund am Sonnabend in der Aula der Aufbauschule eine Festvorführung. Diese wurde durch einen Orgelvortrag von Lehrer Menzel, Pruskau, eingeleitet. Daran schloß sich die herzliche Begrüßung der Lehrer und Gäste durch den Kreisobmann an. Nach Ansprachen der Ehrengäste sprach Untergauobmann Bolik über nationalsozialistische Erziehung. Dann erfolgte die Einteilung des Kreises in Ortsgruppen und die Ernennung der Ortsgruppenobmänner. Ein zwangsloses Beisammensein im Hotel Portz beendete die Festtagung.

Kreuzburg

* **In den Ruhestand versetzt.** Gemäß den §§ 2—4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 sind Schulrat Hugo Loge und Oberstudiendirektor Voigt, der ehemalige Leiter der hiesigen Gustav-Freytag-Schule, in den endgültigen Ruhestand versetzt worden.

* **Nicht mehr Stadtrat.** Stadtrat und Stadtältester Skaletz, Magistratsmitglied der verflossenen Zentrumsfraktion, hat sein Magistratsmandat niedergelegt. Stadtrat Skaletz hat über 30 Jahre dem Magistrat angehört und war schon vor Jahren zum Stadtältesten ernannt worden.

* **Von der NS. Frauenschaft.** Während der letzte Heimabend der NS. Frauenschaft Interessantes über die Bayreuther Festspiele bot, bereicherte diesmal Frl. Jentsch die Zuhörer mit einem Vortrag über Richard Wagners Leben und Wirken. Einige Schallplatten seiner bedeutendsten Kompositionen belebten ihren Vortrag. Die Ortsgruppenleiterin, Frau von Reinersdorf, ergänzte den Vortrag und wies zugleich auf altdeutsche Sagen hin, ein Thema, das den nächsten Heimabend füllen wird.

Oppeln

* **Neue Stadtverordnete.** Infolge Niederlegung von Stadtverordnetenmandaten rücken im Wege des Ersatzes auf: von der NSDAP. Geometer Bruno Henkel, von der früheren Zentrumspartei: Konrektor Karl Schallwig, Rechtsanwalt Dr. Berthold Goebel, Buchdruckmeister Richard Hupka, Vorschmied August Baberowski und Maurermeister Georg Okon. Ihre Einführung wird am 14. September stattfinden.

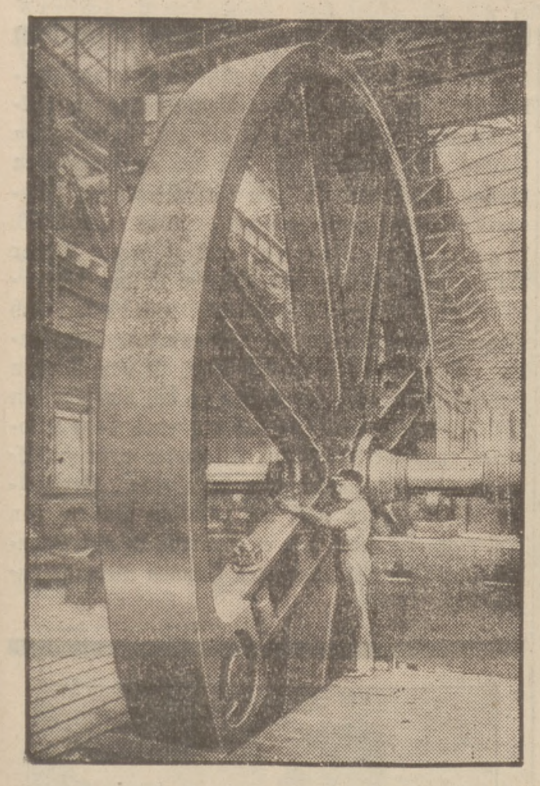
* **Vom Zweckverband oberschlesischer Krankenkassen.** Durch das Oberversicherungsamt wurden auf Vorschlag der NSBO. der 1. Vorsitzende der Allgemeinen Ortskrankenkasse des Stadtkreises Oppeln, Karl Czaja sowie der 2. Vorsitzende, Ingenieur Schubert und Verbandskreisleiter Karkosch als Vorstandsmitglieder für den Zweckverband oberschlesischer Krankenkassen berufen.

Frauen RSV. Beuthen — RSV. Oppeln 1:2

Die Mannschaften lieferten sich ein zum größten Teile ausgeglichenes Spiel. Die Beuthener Damen waren sehr eifrig, mußten sich aber doch der größeren Erfahrung ihres Gegners beugen.

Hauptschriftleiter: Hans Schadewaldt.
Verantwortlich für Politik u. Unterhaltung: Dr. Joachim Strauß; für das Feuilleton: i. V. Dr. J. Strauß; für Kommunalpolitik, Lokales und Provinz: Gerhard Fließ; für Sport und Handel: Walter Rau; sämtlich in Beuthen OS.
Berliner Schriftleitung: Dr. E. Rauschenplat, Berlin W. 50, Geisberger Straße 29. T. Barbarossa 0855.
Verantwortlich für die Anzeigen: Geschäftsführer P. Fr. Scharke.
Druck und Verlag:
Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H., Beuthen OS.
Für unverlangte Beiträge keine Haftung.

Bilder vom Tage



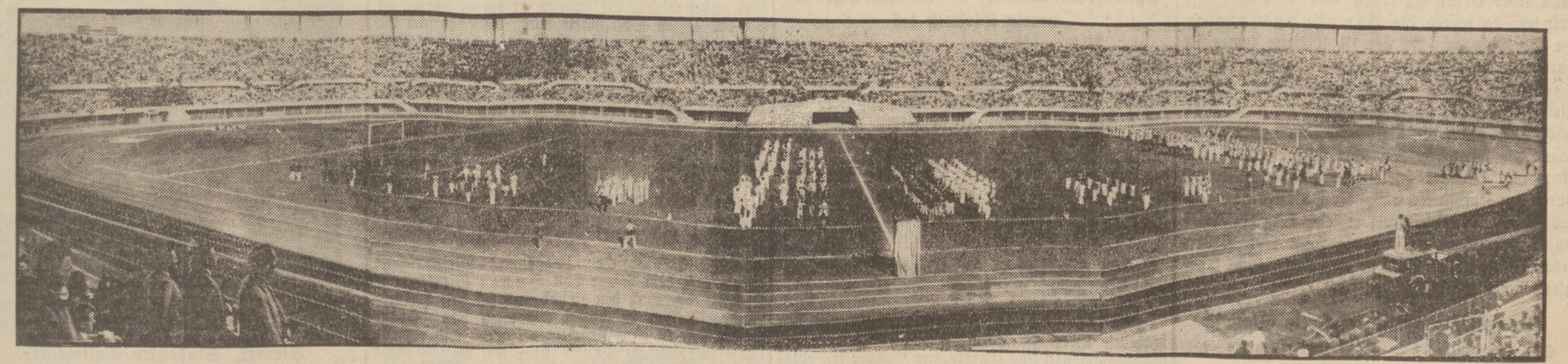
Ein ungewöhnlich großes Schwungrad
wurde von den Krupp-Werken in Essen fertiggestellt. Das Riesenrad hat einen Durchmesser von 7,50 Meter und dreht sich 155mal in der Minute um seine Achse.



Rugbyspiel gegen — eine Maschine
Die neueste Trainingsmaschine eines großen amerikanischen Rugby-Clubs. Durch eine einfache Hebelstellung werden die Spieler gezwungen, mit äußerster Kraft und Gewandtheit gegen die „Strohmänner“ vorzugehen.



Kunstsprung-Sieger der Akademiker
Der Deutsche Kunstsprungmeister Siegfried Biebahn gewann bei den Studentenweltmeisterschaften in Turin die Pflicht- und Kürwettbewerbe mit einem Vorsprung von 24 Punkten.



Feierlicher Abschluß der Studenten-Weltspiele in Turin



10000 beim N.S.K.K.-Fest in Breslau

Mit seiner ersten Veranstaltung eines motorsportlichen Festes auf der Pferderennbahn in Hartlieb hatte das NSKK. Breslau einen vollen Erfolg zu verzeichnen. Mehr als 10 000 Zuschauer waren am Nachmittag herbeigeeilt, um Zeugen spannender Kämpfe und interessanter, abwechslungsreicher Programmnummern zu werden. Am Vormittag waren

über 900 Fahrzeuge aus allen Gegenden Schlesiens

herbeigeeilt, die sich als Teilnehmer an der ausgeschriebenen Sternfahrt in Breslau einfanden.

Besonders stark war die Anteilnahme Oberschlesiens, das allein mit 140 Fahrzeugen vertreten war.

Das Programm des Sportfestes war überaus reichhaltig. Neben interessanten Grasbahnrennen von Motorrädern der verschiedensten Klassen, Beiwagenrennen und Automobilrennen kleiner Wagen wurden auch Volksbelustigungen in Form einer Geschicklichkeitsprüfung und eines römischen Wagenrennens sowie anderer Einlagen gezeigt. Die sportlichen Leistungen standen auf einem beachtlichen Niveau. Besonders hervorzuheben ist Brokelt, Breslau, der seine eigene Bestzeit dreimal verbesserte und die etwa 5,5 Kilometer lange Strecke in der Entscheidung der Solomaschinen über 500 ccm auf 4:28,7 Minuten herabschraubte. Es ergaben sich zahlreiche Stürze, die aber alle glücklicherweise ohne ernstliche Verletzungen verliefen. Kostbare Ehrenpreise winkten den Siegern. Die Siegerehrung nahm Oberführer Klemm persönlich vor. Die ganze Veranstaltung war von herrlichstem Wetter begünstigt.

Ergebnisse: Gemischte Staffeln: 1. Oberstaffel Mittelschlesien-Süd 6:52,8 Min., Grasbahnrennen (4 Runden, ca. 5,5 km) a) Solomaschinen bis 250 ccm: 1. Axmann, Breslau, „Ardie", 5:31; b) Solomaschinen bis 500 ccm: 1. Ermer, Breslau „Imperia-Rudge", 4:34,8; c) Solomaschinen über 500 ccm: 1. Brokelt, Breslau, „Norton" 4:28,7; d) Motorräder mit Beiwagen bis 600 ccm: 1. Hoffmann, Breslau, „Viktoria", 5:54,2; e) Motorräder mit Beiwagen über 600 ccm: 1. Wanzek, Breslau, „BMW" 5:52,7; Kleinwagen bis 600 ccm: 1. S. Petram, Schweidnitz, DKW.; Kleinwagen bis 1100 ccm: 1. S. Petram, Schweidnitz, DKW., 6:19,5.

Beuthens Tennisdamen versagen

Gleiwitz gewinnt den Pokal des Landeshauptmanns

Bei schönstem Wetter wurde auf der Anlage des Tennisklubs Schwarz-Weiß der Wanderpokal des Landeshauptmanns ausgespielt. Die Spitzenspieler von Gleiwitz, Beuthen, Hindenburg, Oppeln und Ratibor standen sich hier gegenüber. Bei den Herren gefielen besonders die Beuthener, die mit K. Fromlowitz, Bartonek, Schnura und K. Wieczorek angetreten waren. Dagegen

überragten die Gleiwitzer Damen,

die ihre Hauptstützen in Frl. Pajonk und Fr. Krautwurst hatten, weit die Vertreterinnen der anderen Städte.

Der erste Städtekampf wurde zwischen Gleiwitz und Hindenburg ausgetragen. Bei den Hindenburgern waren die Herren überlegen und holten einen 3:1-Vorsprung heraus. Mertus, holte gegen Beitz einen beachtlichen Dreisatzerfolg heraus. 5:7, 8:6, 6:2 lautet das Ergebnis. K. Frank blieb über Stach und E. Frank über Richter erfolgreich. Den einzigen Punkt für Gleiwitz gewann Fröhlich gegen Prziwara. Dagegen waren die guten Gleiwitzer Damen den Hindenburgern überlegen, siegten ebenso hoch 3:1 und zogen damit auf 4:4 gleich. Das gemischte Doppel brachte die Entscheidung. Frl. Pajonk/Neumann mußten gegen Frl. Rohowski/K. Frank ganz aus sich herausgehen. Erst nach drei Sätzen war mit 6:3, 3:6, 6:3 der Sieg für Gleiwitz sichergestellt.

Auch Beuthen blieb gegen Oppeln nur knapp mit 5:4 Punkten Sieger. Die Beuthener Herren erzielten zwar leicht eine 4:0-Führung, **jedoch die Damen gewannen gegen Oppeln, wie überhaupt im ganzen Turnier, nicht einen Punkt.** Es ist verwunderlich, daß die Beuthener Damen keine merklichen Fortschritte machen können, obgleich sie in den besten oberschlesischen Spitzenspielern, wie K. Fromlowitz, Bartonek, Schnura, K. Wieczorek usw. die besten Vorbilder haben.

Bei den Ratiborern fanden die Gleiwitzer keinen Widerstand und siegten ohne Satzverlust mit 8:0.

Für den Endkampf hatten sich also Gleiwitz und Beuthen qualifiziert. Die Beuthener Herren siegten 4:0, die Damen verloren mit demselben Ergebnis. Im ausschlaggebenden gemischten Doppel

spielte die Gleiwitzer Kombination Frl. Pajonk/Neumann in bester Form.

Auch K. Fromlowitz, der mit Frl. Stoschek spielte, konnte die Niederlage nicht aufhalten. Knapp, aber verdient, besonders durch die gute Leistung der Damen wurden die Gleiwitzer mit 5:4 zum erstenmal Gewinner des Wanderpokals.

Am Abend wurde beim gemütlichen Beisammensein im „Haus Oberschlesien" dem Sieger vom Verbandsvorsitzenden Cehe der Pokal überreicht.

Die genauen Ergebnisse des Endspieles (Gleiwitz immer erstgenannt) sind folgende: Herren: Beitz — K. Fromlowitz 3:6, 4:6; Stach — Bartonek 2:6, 6:3, 2:6; Fröhlich — Schnura 2:6, 8:6, 4:6; Richter — K. Wieczorek 3:6, 8:10. Damen: Frl. Pajonk — Frl. Stoschek ohne Spiel für Gleiwitz; Fr. Krautwurst — Fr. Mazura 6:2, 6:3; Fr. Spallek — Fr. Pinta 6:2, 6:4; Frl. Hempel — Frl. Wylezol 9:7, 6:3. Gemischtes Doppel: Frl. Pajonk/Neumann — Frl. Stoschek/K. Fromlowitz 7:5, 3:6, 6:4.

Gausportführer Renneke in Oberschlesien

Der Sportkommissar von Oberschlesien, Sturmbannführer Flöter, gibt folgendes bekannt:

„Die Bezirks-, Kreis- und Vereinsführer aller Sportvereine werden zu folgenden Informationsabenden eingeladen. Der Gausportführer von Schlesien, Renneke, spricht über Aufbau der Turn- und Sportbewegung und das Sportfest des deutschen Ostens, das am 1. Oktober d. J. in Breslau stattfindet. Die Vereinsführer müssen durch ihr Erscheinen ihren Willen zum Mitarbeiten am Aufbau der deutschen Turn- und Sportbewegung bekunden. Die Veranstaltungen finden statt:

für den **Kreis I** (Gleiwitz, Hindenburg, Beuthen, Tost) am Montag, dem 18. 9., 20 Uhr, Gleiwitz, Haus Oberschlesien;

für den **Kreis II** (Oppeln, Kreuzburg, Guttentag, Groß Strehlitz) Dienstag, den 19. 9., 20 Uhr, Oppeln, Bezirkssportwart Odoi, Oppeln, Malapaner Straße 85, ist beauftragt, den Ort der Versammlung in der lokalen Presse bekanntzugeben;

für den **Kreis III** (Neiße, Neustadt, Falkenberg) am Freitag, dem 15. 9., 20 Uhr, Neiße, Bezirksführer Lebek, Neiße, gibt durch die lokale Presse den Versammlungsort bekannt;

für den **Kreis IV** (Ratibor, Cosel, Leobschütz) am Sonntag, dem 17. 9., in Ratibor, im Rahmen der Grenzlandsportveranstaltung. Zeit und Ort wird durch den Führer des Ratiborer Rudervereins, Schultheiß, bekanntgegeben.

Ich ernenne hierdurch Gerhard Wieczorek, Beuthen, zu meinem Pressereferenten."

VfB. Gleiwitz—Germania Sosnitza 4:3

Die Bewegungsspiele kamen an die Leistungen ihrer letzten Spiele nicht heran. Die Mannschaft spielte nervös und zerfahren. Germania war sehr eifrig, aber zu massiv.

Kampf bis zum äußersten war hier die Losung, denn jeder wollte die ersten Punkte nach Hause bringen; da waren die Bewegungsspieler die Glücklicheren. In der 15. Minute kamen sie durch ein Selbsttor der linken Germanen-Verteidigung zu ihrem ersten Erfolg. Kurz darauf gleicht Germania durch Halblinks aus. VfB. schoß dann durch den Halbrechten nach guter Vorlage des Mittelläufers zum Führungstor ein. Kurz vor Halbzeit gleicht Germania wiederum durch den Halblinken aus. Nach Halbzeit verteiltes Spiel. Die Gleiwitzer erzielen kurz hintereinander zwei Tore. Germania kann trotz Ueberlegenheit nur noch ein Tor aufholen. Zum Ausgleich langt es nicht mehr.

Freundschaftsspiele im Kreis Gleiwitz

SV. Oberhütten I — DJK. Sie[illegible]ed I 1 : 1.

VfB. II — SV. Laband I 3 : 2.

RSV. II Gleiwitz — Vorwärts Ra[illegible]port 3:3.

Germania II — DJK. Roland I 3 : 1.

W. Leppich trägt die Goldene Armbinde

Zum dritten Male wurde das Radrennen um die Goldene Armbinde gestartet. Diesmal konnte es bei schönstem Wetter und in Anwesenheit einer großen Zuschauermenge durchgeführt werden. Glänzende Leistungen zeigten die Bresgauer und oberschlesischen Fahrer. Im Drei-Runden-Fliegerrennen waren die Breslauer unter sich. Hier bewies Frach seine große Klasse. Er siegte sicher vor Hoyer und Kohlsdorf. Walter Leppich brachte die Goldene Armbinde, hart bedrängt, vor H. Przewodnik, Cosel, an sich. Das Trostfahren für Unplazierte gewann Wilczek, Gleiwitz. In einem höllischen Tempo begann das 100-Runden-Mannschafts-Rennen. Die Breslauer legten ein schnelles Tempo vor. Die erste Wertung gewannen Frach/Bellmann vor Gebr. Leppich und Hoyer/Kohlsdorf, Breslau. Auch die zweite Wertung brachten die Breslauer und zwar Hoyer/Kohlsdorf an sich. Gebrüder Leppich gingen bei dem zweiten Spurt leer aus. Die dritte und vierte Wertung gewannen wiederum die Breslauer Frach/Bellmann, die für die 100 Runden 57,51 Minuten brauchten Gebrüder Leppich enttäuschten und mußten sich mit einem dritten Platz begnügen.

Ergebnisse:

Fliegerrennen über drei Runden: Offen für Breslauer Gäste: 1. Frach, 2. Hoyer, 3. Kohlsdorf.

Goldene Armbinde von Oppeln, Rennen über drei Runden: 1. Walter Leppich, Cosel, 2. H. Przewodnik, Cosel, 3. Wollolski, Cosel, 4. Nowak, Oppeln.

Trostfahren für Unplazierte: 1. Wilczok, Gleiwitz, 2. Przewodnik W., Cosel, 3. Wollick Gleiwitz.

100-Runden-Mannschaftsrennen: 1. Frach/Bellmann, Breslau, 20 Pkt., 57,51 Min., 2. Hoyer/Kohlsdorf, Breslau, 14 Pkt., 3. Gebrüder Leppich, Cosel, 11 Pkt., 4. Wollick, Gleiwitz, Nowak, Oppeln, 5 Pkt.

Spielverein Neudorf — Reichsbahnsportverein Gleiwitz 1:7

Vor wenig Zuschauern fand das erste Fußballpunktespiel in Neudorf statt. Die Neudorfer unterschätzten ihre Gegner. Als es jedoch für Gleiwitz 2:0 stand, tauten die Einheimischen auf und waren bis zur Halbzeit überlegen. Wenn man gedacht hatte, daß die Neudorfer in der zweiten Hälfte mehr aus sich herausgehen würden, sah man sich enttäuscht. Die zweite Spielhälfte stand klar im Zeichen der Gäste. Mit diesem verlorenen Spiel gingen die ersten zwei Punkte für Neudorf verloren.

Giesche Beuthen — Schultheiß Hindenburg 3:2

Die Giescheelf, zusammengestellt aus den früheren Vereinen Heinitz/Bleischarley, fand sich gut zusammenen und lieferte dem Gegner ein gutes Treffen. Von Schultheiß hatte man mehr erwartet. Der Sieg der Beuthener war zwar knapp, aber vollauf verdient. Vorher spielten die 2. Mannschaften 4:1.

Die schlesische Handball-Gauliga

Post Oppeln in der höchsten Klasse

Am 24. September sollen in Schlesien die von DT. und DSB. gemeinsam durchgeführten Handballspiele im Gau und den drei Bezirksklassen (1. Oppeln, 2. Breslau, 3. Liegnitz/Görlitz) beginnen. Zur Gauliga gehören folgende acht Vereine: ATV. Penzig, NSTV. Breslau, Tbd. Neukirch, Reichsbahn Breslau, Post Oppeln, MSV. Borussia Carlowitz, Alemannia Breslau und SC. Schlesien Breslau. Die einzelnen Bezirksklassen umfassen je 8 Mannschaften, paritätisch zusammengesetzt aus DT und DSB. Bei den Frauen ermitteln die drei Bezirksmeister, als höchste Klasse, den Gaumeister.

BBC. Beuthen — Schomberg 2 : 3

Die Niederlage der BBCer auf eigenem Platze war eine Ueberraschung. Schomberg war technisch besser und siegte verdient. BBC. gab sich zwar alle Mühe um wenigstens den Gleichstand zu erzielen, scheiterte aber an der guten Hintermannschaft der Gäste.

Schöner Erfolg der deutschen Hockeyspielerinnen

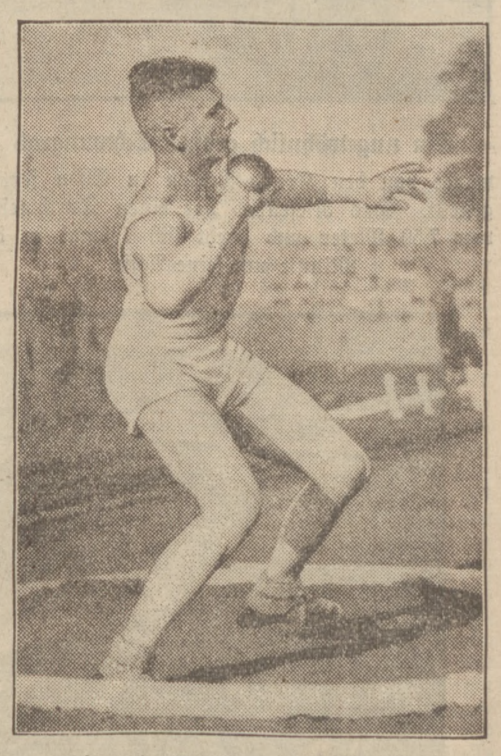
Nach ihrer Niederlage durch die Damen aus USA. traf die Damen-Elf von Grün-Rot Magdeburg, die Deutschland beim Internationalen Damen-Hockeyturnier in Kopenhagen vertritt, mit der holländischen Ländermannschaft zusammen. Die Magdeburgerinnen holten gegen diesen starken Gegner ein Unentschieden von 1:1 (1:0) heraus, was unbestreitbar als schöner Erfolg zu werten ist. In der ersten Spielhälfte war die deutsche Elf stets mehr in Angriff. Auch in technischer Hinsicht gefiel ihr Spiel besser. Durch die Halblinke, Frl. Hargus, Lübeck, fiel zehn Minuten vor der Pause das Führungstor. Die körperlich kräftigeren Holländerinnen hatten nach dem Wechsel durch ihre größere Ausdauer zunächst die Oberhand. In der achten Minute stellte die Halblinke Hofman den Ausgleich her. Zum Schluß waren wieder die Magdeburgerinnen überlegen, doch blieb es bei dem unentschiedenen Ergebnis.

Huber Süddeutscher Zehnkampf-Meister

Die Süddeutsche Zehnkampf-Meisterschaft endete mit dem Siege von Huber (Stuttgarter Kickers), der auch den Zehnkampf bei den Heeres-Meisterschaften in Kassel gewonnen hat. **Huber befand sich in ganz prächtiger Form** und erzielte insgesamt 7605,90 Punkte, über 500 Punkte mehr als in Kassel. Seine Leistung ist natürlich ganz hervorragend, er hätte mit ihr bei den Meisterschaften in Köln hinter Sievert und Eberle einen sehr guten dritten Platz belegt.

Ein Gordon-Bennett-Ballon gefunden

Von den beiden als vermißt gemeldeten Freiballons, die am Gordon-Bennett-Rennen teilgenommen haben, ist jetzt der eine aufgefunden worden. Es handelt sich um den amerikanischen Ballon „Goodyear IX" mit dem Sieger der Gordon-Bennett-Wettfahrten 1926, 1929 und 1930, Ward van Orman, als Führer. Dieser Ballon war nördlich von Quebec in der kanadischen Wildnis gelandet, und erst nach Tagen hatten Siedler die Ballonfahrer aufgefunden. Soweit sich feststellen läßt, ist van Orman wahrscheinlich auch der Sieger des diesjährigen Wettbewerbs, denn er hat mit etwa 1400 Kilometer ungefähr 80 bis 100 Kilometer mehr zurückgelegt als sein Landsmann Lt. Settle. **Verschollen bleibt immer noch der polnische Ballon,** von dem man annimmt, daß er ebenfalls in unbewohnten Gegenden des nördlichen Canada niedergegangen ist.



Sievert, Studenten-Weltmeister

Der junge deutsche Weltrekordmann im Zehnkampf wurde jetzt auch in Turin Studenten-Weltmeister im Fünfkampf.

Die Ratifikation des Konkordats

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 11. September. Der Geschäftsträger der Deutschen Botschaft beim Vatikan hat sich in Vertretung des zur Zeit im Urlaub befindlichen deutschen Botschafter Sonntag nachmittag zu Kardinalstaatssekretär Pacelli in den Vatikan begeben. Dort fand in der üblichen feierlichen Form der Austausch der Ratifikationsurkunden des zwischen dem Deutschen Reich und dem Heiligen Stuhl abgeschlossenen Konkordates statt. Damit ist das am 20. Juli d. J. unterzeichnete Konkordat gemäß seinem Artikel 34 in Kraft getreten.

Hierüber wird amtlich mitgeteilt:

„Das am 20. Juli unterzeichnete Konkordat ist am 10. September im Vatikan ratifiziert worden. Vor der Ratifikation hat der Vatikan in mündlicher und schriftlicher Darlegung die Reichsregierung auf eine Reihe von Punkten hingewiesen, die sich auf die Auslegung des Konkordates und seine vorläufige Handhabung beziehen. Sie betreffen vor allem den Bestand, die Betätigung und den Schutz der katholischen Organisationen sowie die Freiheit der deutschen Katholiken, auch in der katholischen Presse die Grundsätze der katholischen Glaubens- und Sittenlehre zu verkünden und zu erläutern. Die Reichsregierung hat sich bereit erklärt, über die angeführten Fragen baldigst zu verhandeln, um zu einem dem Wortlaut und dem Geiste des Konkordats entsprechenden gegenseitigen Einvernehmen zu gelangen.

Die Reichsführertagung des Stahlhelms

Die neueste Nummer des „Stahlhelm" veröffentlicht den Bundesbefehl des Stahlhelm-Bundesführers, Reichsarbeitsministers Franz Seldte, über die Ausgestaltung der Reichsführertagung.

Es nehmen daran teil:

a) Alle Führer der Bundesorganisation bis zum selbständigen Kameradschaftsführer einschl. mit ihren Stäben;

b) die Führer des Wehrstahlhelms bis zum Gruppenführer herab;

c) alle Fahnen des Bundes mit je 1 Träger und 2 Begleitern;

d) die Wehrsportorganisationen des Landesverbandes Hannover.

Die Tagung beginnt am Sonnabend, dem 23. September, vormittags, mit einem Presseempfang. Der Nachmittag bringt die eigentliche Führertagung in der Stadthalle und für die dort nicht unterzubringenden Teilnehmer als Parallelveranstaltung mit Lautsprecherübertragung im Stadion. Im Anschluß Befehlsausgabe an die Stahlhelmführer. Am Abend des ersten Tages feierlicher Empfang der Ehrengäste im Neuen Rathaus der Stadt Hannover. Auf dem Rathausvorplatz wird ein großer Zapfenstreich, ausgeführt von sechs Musikkorps, den Tag beschließen.

Der Sonntag bringt einen Aufmarsch der Fahnen mit Begleitern und der gesamten Führerschaft des Bundes auf den Maschwiesen.

Privatkassen erstatten nur Rechnungen arischer Aerzte

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 11. September. Am 1. September ist das Abkommen zwischen dem Hartmann-Bund Deutscher Aerzte und dem Verband privater Krankenversicherungen in Kraft getreten, wonach auch bei den privaten Krankenversicherungen nichtarische Aerzte ausgeschaltet werden soll. Infolgedessen sind Rechnungen nichtarischer Aerzte für Behandlungen, die nach dem 1. September liegen, von der Erstattung durch die Krankenversicherungen ausgeschlossen. Selbstverständlich gelten ebenso wie bei der Kassenpraxis auch für diese Aerzte die Ausnahmebestimmungen des Berufsbeamtengesetzes. Die für die Behandlung der Mitglieder zugelassenen Aerzte sind in Verzeichnissen zusammengefaßt worden, die bei den örtlichen Verwaltungsstellen vorliegen und auf Wunsch auch den Mitgliedern ausgehändigt werden. Nichtarische Personen und solche, die sich als nichtarisch bezeichnen, können natürlich nach wie vor auch nichtarische Aerzte in Anspruch nehmen, ohne daß diese Rechnungen von der Erstattung ausgeschlossen wären. Die Ausschaltung nichtarischer Aerzte aus dem Deutschen Aerztestand ist, bis auf eine Reihe von Beschwerden, im wesentlichen abgeschlossen. Die Zulassung zum Aerztestand ist bisher nur vorläufig geregelt worden.

Neue Razzia nach Schwarzarbeitern

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 11. September. In den frühen Morgenstunden wurde wieder eine überraschende, groß angelegte Razzia nach Schwarzarbeitern auf dem Zentral-Viehhof durchgeführt. Insgesamt wurden 41 Arbeiter, die sich nicht genügend ausweisen konnten, festgestellt und nach dem nächsten Polizeirevier gebracht.

Der vierte Hippel-Prozeß

Königsberg, 11. September. Bei dem vierten Hippel-Prozeß sah man auf der Anklagebank außer Generallandschaftsdirektor von Hippel wieder Graf zu Eulenburg-Prassen und Generallandschaftssyndikus Hinz. Auch in diesem Prozeß wird von Hippel und Graf Eulenburg Untreue zur Last gelegt, Hinz Beihilfe. **In dem Prozeß wird die Frage der Begünstigung des Schwiegervaters der Tochter von Hippels, Gutsbesitzer von Fournier durch Sanierung von dessem völlig verschuldeten Gut aufgerollt.**

Welturaufführung des „Hitlerjunge Quex"

München, 11. September. Die Welturaufführung des Ufa-Tonfilms „Hitlerjunge Quex" fand im Phoebus-Palast statt. Zu der Aufführung waren u. a. der Führer Adolf Hitler und sein Stellvertreter Rudolf Heß erschienen. Nach dem ersten Satz der vierten Sinfonie von Bruckner hielt Reichsjugendführer Baldur von Schirach eine Ansprache, in der er daran erinnerte, wie er vor anderthalb Jahren auf einem Generalappell von 2000 Mitgliedern die Berliner Hitlerjugend daran erinnert habe, daß sie sich nicht selbst vertreten, sondern die Idee eines Führers. In der darauffolgenden Nacht sei dann der Berliner Hitlerjunge Herbert Norkus, der an diesem Generalappell teilgenommen hatte, von Marxisten zu Tode gequält worden. **Ihm sei dieser Film gewidmet.** Zum Gedenken des toten Norkus erhob sich das Haus.

1 Million Gebäudeschaden in Oeschelbronn

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Pforzheim, 11. September. In der Nacht zum Montag um 1 Uhr gelang es endlich, den Brand in dem furchtbar verheerten Dorf Oeschelbronn bei Pforzheim einzudämmen und die Gefahr einer weiteren Ausdehnung zu bannen. Insgesamt sind 203 Gebäude, darunter 83 Wohnhäuser, zerstört. Obdachlos sind 100 Familien mit 357 Köpfen. Sie wurden für die erste Nacht notdürftig im Dorf untergebracht. Als Brandursache wird fahrlässige Brandstiftung vermutet. Die Witwe Breitenstein und ihr Sohn, in deren Scheune der Brand zum Ausbruch kam, wurden vorläufig festgenommen. Aus Ulm traf noch in der Nacht eine Pionierkompagnie ein, um die Aufräumungs- und weiteren notwendigen Sprengarbeiten durchzuführen. Bei Tagesgrauen begannen die Pioniere mit ihren Arbeiten. Häuser, Mauern und Kamine, die noch immer einen Gefahrenherd bildeten, oder einzustürzen drohten, wurden eingerissen. Aus den Trümmern stiegen immer noch zeitweise Flammen und Rauchwolken empor. Glücklicherweise ist es inzwischen windstill geworden. — Nach einem Augenzeugenbericht haben sich in Oeschelbronn erschütternde Szenen abgespielt. Nachbarn, die halfen, wurden mitten in ihrer Rettungsarbeit

vom Brandplatz weggeholt, weil das eigene Anwesen schon in hellen Flammen

stand. Erschreckte Frauen wußten von ihrer Habe nichts anderes zu retten, als daß sie das zubereitete Essen mitten auf die Straße stellten. Eine Frau, durch das Brandunglück ganz von Sinnen gekommen, **rannte mehrmals mit dem Kopf gegen die Hauswand.**

Ein schauerliches Bild bot das Dorf mit Einbruch der Dunkelheit. Hell auflodernde Flammen überfluteten das Dorf mit gespensterhaftem Licht. Die riesige Brandstelle bot einen grauenhaften Anblick der Zerstörung. Nur der an einem Berghang gelegene nördlichere Teil des Dorfes blieb bisher von der Katastrophe verschont.

Das Vieh konnte in den verfügbaren Ställen des Ortes untergebracht werden. Die Erhebungen über die Ursache des Unglücks sind eifrig im Gange. Die Brandstätte ist in weitem Umfange abgesperrt. **Im Orte selbst darf wegen der Sprengungen niemand die Straßen betreten.** Während der Nacht hielten Polizei, SA. und SS. die Wache über das im Freien lagernde Mobiliar. Die Höhe des Schadens an Mobiliar läßt sich noch nicht abschätzen. Der Zustrom der Neugierigen ist außerordentlich groß, doch bietet ihnen die Absperrungskette unerbittlich Halt.

*

Philippsburg (Amt Bruchsal), 11. September. Die Einwohnerschaft wurde früh durch Feueralarm aus dem Schlaf geschreckt. Im Wohnhaus eines Bahnarbeiters war ein Brand ausgebrochen, der sich mit großer Schnelligkeit ausdehnte und trotz der größten Anstrengungen der Feuerwehren im Verein mit SA., Polizei und Freiwilligem Arbeitsdienst binnen kurzem auf ein **Wohnhaus sowie drei mit Erntevorräten gefüllte Scheunen übergriff** und sie in Asche legte. Auch hier waren, wie in Oeschelbronn, die Löscharbeiten infolge des durch die lange Trockenheit verursachten Wassermangels sehr erschwert.

*

Gehren bei Ilmenau, 11. September. Im Gehrener Schloß, in dem ein Arbeitsdienstlager, das Amtsgericht, die Kreissparkasse und das Standesamt untergebracht sind, brach ein Brand aus, der sich schnell zum Großfeuer entwickelte. Obwohl Feuerwehr und SA. unermüdlich tätig sind, scheint das Gebäude verloren. Der Dachstuhl und der Turm sind bereits eingestürzt. Die kostbare Inneneinrichtung des Jahrhunderte alten Schlosses ist den Flammen zum Opfer gefallen. Wie man hört, soll das Feuer im **Dachstuhl an mehreren Stellen** zugleich ausgebrochen sein. Man nimmt allgemein Brandstiftung an.

Lastauto unter Lokomotive

(Eigener Bericht)

Leobschütz, 11. September.

Montag nachts, 1/4 11 Uhr, ereignete sich auf der Strecke nach Badewitz ein folgenschwerer Unglücksfall. Als der Personenzug von Rasselwitz die Straße kreuzte, kam ein Lastwagen einer Brauerei in der gleichen Zeit vorbei. Der Lastwagen wurde von der Lokomotive erfaßt und vollständig zertrümmert. Der Chauffeur ist tot, der Beifahrer schwer verletzt. Das Sanitätsauto schaffte die beiden ins Krankenhaus. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. Es kam dabei auch die Geldtasche mit etwa 300 Mark Inhalt abhanden.

Einstein als Soldat

In den vergangenen Jahren hat eine gewisse Presse keine Gelegenheit vorbeigelassen, dem deutschen Leser das Aeußere und die Lebensweise des Professors Albert Einstein bekanntzumachen, um schon dadurch dessen „Berühmtheit" für alle Zeiten zu beweisen. Niemand, der ein Bild von Einstein gesehen hat, wird jemals auf den Gedanken gekommen sein, daß dieser Mann einmal militärischen Ehrgeiz empfinden könnte. Dennoch ist es jetzt soweit gekommen, und Albert Einstein lechzt danach, als Soldat zu dienen, nicht etwa in einer Garnison oder gar in einer Schreibstube, wie man vielleicht boshafterweise vermuten könnte, sondern auf dem Schlachtfeld und im Kriege — natürlich gegen Deutschland. So schreibt dieser Schuft, der vom deutschen Volk sich hat in den Rang einer Weltberühmtheit emportragen lassen, heute in einem Brief an seinen belgischen Gesinnungsgenossen Nahon, weil Deutschland nicht gewilligt ist, sich länger der Gefahr der bolschewistischen Zersetzung und Vernichtung auszuliefern, auch Herrn Einstein zuliebe nicht.

Wie unglaublich Einstein hetzt zeigt am besten das Schreiben an Nahon, in dem er behauptet, daß Deutschland offen zum Kriege rüste und Belgien und Frankreich sich nur auf ihre Wehrmacht stützen könnten. Einstein bedauert, daß er kein Belgier ist, weil er dann in der vollen Ueberzeugung dadurch zur Rettung Europas beizutragen seiner militärischen Dienstpflicht (!) genügen könnte".

Uebrigens hat Einstein einen neuen Versuch unternommen, sich der Verantwortung für das mit seinem Namen in die Oeffentlichkeit gesetzte „Braunbuch gegen den Hitler-Terror" zu entziehen. Er bezeichnete sich als Opfer einer Irreführung und nennt den bekannten kommunistischen Agitator Münzenberg als wahren Urheber dieses Konflikts.

Staatsbegräbnis für die verunglückten Bochumer SA.-Männer

(Telegraphische Meldung.)

Dortmund, 11. September. Im Auftrage des Ministerpräsidenten Göring teilte der Preußische Staatssekretär Grauert dem SA.-Gruppenführer Schepmann, Dortmund, mit, daß die Preußische Regierung für die verunglückten neun Bochumer SA.-Männer ein Staatsbegräbnis bewilligt habe. Gleichzeitig ließ der Ministerpräsident sein Beileid aussprechen.

Berliner Börse 11. Sept. 1933

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Diskontsätze

New York 2 1/2% · Prag 5% · Zürich 2% · London 2% · Brüssel 3 1/2% · Paris 2 1/2% · Warschau 6%

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f. Verkehrsw.	39 5/8	39 5/8
Allg. Lok. u. Strb.	71 5/8	73
Dt.Reichsb. V. A.	98	98 1/4
Hapag	10 1/2	10 7/8
Hamb.Hochbahn	49 1/4	49 3/4
Hamb. Südamer.	24	25
Nordd. Lloyd	11	11 3/8

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	44	44 1/8
Bank f. Br. Ind.	70 1/4	71
Bank f. elekt.W.	54	54 1/4
Berl.Handelsges	82 1/2	83
Com. u. Priv. B.	48 1/4	48 1/2
Dt. Bank u. Disc.	48 3/4	49 1/2
Dt.Centralboden	47	49 3/4
Dt. Golddiskont.		100
Dt. Hypothek. B.		51 1/2
Dresdner Bank	42 3/4	43
Reichsbank	134 1/4	135
SächsischeBank		115

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		
DortmunderAkt.	138	143
do. Union		170 1/2
do. Ritter		74
Engelhardt		86
Löwenbrauerei	70	71 1/2
Reichelbräu	117	122
Schulth.Patzenh.	85	89
Tucher		63

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	181	185 1/2
A. E. G.	16 3/4	17 1/8
Alg. Kunstzijde	27 1/8	27 1/8
Ammend. Pap.	55 1/2	57
Anhalter Kohlen	67 1/2	69
Aschaff. Zellst.	18	19
Basalt AG.	15 1/2	15 3/4
Bayr. Elektr. W		96 1/2
do. Motoren W	118	119
Bemberg	40 7/8	39 1/2
Berger J., Tiefb.	140	141 1/2
Bergmann	8 1/2	9
Berl.Guben.Hutf.	95	103
do. Karlsruh.Ind.	59 3/8	60
do. Kraft u.Licht	100 7/8	99 3/4
do. Neuroder K.	25 1/4	25
Berthold Messg.		28 1/4
Beton u. Mon.	73	75
Braunk. u. Brik.	139	143
Brem. Allg. G.		78 1/2
Brown Boveri		14 1/4
Buderus Eisen.	57 7/8	60
Charl. Wasser	59 1/4	60 1/2
Chem. v.Heyden	55	57
I.G.Chemie 50%	119 1/2	121
Compania Hisp.	160	157 3/4
Conti Gummi	130	132 5/8
Daimler Benz	22	23 1/2
Dt. Atlant. Teleg.	96 1/4	97
do. Baumwolle	67 1/2	66 1/2
do. Conti Gas Dess.	97	97 5/8
do. Erdöl	91 1/8	92 1/2
do. Kabel.	44	47 1/2
do. Linoleum	33 1/4	35 1/2
do. Steinzeug.		70
do. Telephon	42 1/2	47
do. Ton u. Stein	33 1/2	33 1/4
do. Eisenhandel	35	37 1/8
Doornkaat		47
Dynamit Nobel	50	51 1/2
Eintracht Braun.	138	141 1/8
Eisenb. Verkehr.	60 1/4	59
Elektra	77 1/2	80
Elektr.Lieferung	64 1/2	67
do. Wk. Liegnitz		125
do. do. Schlesien		64
do. Licht u. Kraft	82	85 1/4
Eschweiler Berg.	200	200
I. G. Farben	107 5/8	110 3/8
Feldmühle Pap.		51 1/2
Felten & Guill.	40	40 1/8
Ford Motor		43 3/4
Fraust. Zucker	81	85
Froebeln. Zucker		97
Gelsenkirchen	43 1/2	46
Germania Cem.	38 1/2	39 1/2
Gesfürel	64 3/8	66
Goldschmidt Th.	38 5/8	39 5/8
Görlitz. Waggon	17 3/4	19
Gruschwitz T.	79	79 1/4
Hackethal Draht	28	29 1/4
Hageda	52 1/2	56
Halle Maschinen		38
Hamb. Elekt.W.	98	98 1/2
Harb. Eisen	59	59 1/2
do. Gummi	20 1/4	19 3/4
Harpener Bergb.	78 3/4	81
Hemmor Cem.	98	98 1/2
Hoesch Eisen	48 1/2	51
HöffmannStärke	71	
Hohenlohe		13 5/8
Holzmann Ph.	54	55
Hotelbetr.-G.	30 1/4	30
Huta, Breslau	40	40
Hutschenr. Lor.		33
Ilse Bergbau	128 1/2	128 1/2
do.Genußschein.	95	97 3/4
Jungh. Gebr.	25 3/4	26
Kahla Porz.	8	8 1/2
Kali Aschersl.	104 1/4	106
Klöckner	45 1/2	48
Koksw.&Chem.F.	58	62 1/8
Köln Gas u. El.		56 1/2
KronprinzMetall	54 1/2	54 1/2
Lahmeyer & Co	109	112 1/2
Laurahütte	13 3/4	14 1/8
Leopoldgrube	31 1/4	32
Lindes Eism.	58	60
Lindström		
Lingel Schuhf.		43
Lingner Werke	72 1/4	73
Magdeburg. Gas		
do. Mühlen		111
Mannesmann	47 5/8	50 1/4
Mansfeld. Bergb.	21 7/8	23 1/4
Maximilianhütte	115	117
Maschinenb.-Unt	34 7/8	36
do. Buckau	55	55
Merkurwolle	71 1/2	76 1/2
Meinecke H.		43
Metallgesellsch.	51	52 1/2
Meyer Kauffm.		44
Miag	49	49
Mimosa		176
Mitteldt. Stahlw.	61	61 1/2
Mix & Genest	25 1/8	25
Montecatini		28
Mühlh. Bergw.	68	65
Neckarwerke	64	65 1/2
Niederlausitz.K.	137	140
Oberschl.Eisb.B.	6 1/4	6 1/2
Orenst. & Kopp.	24 1/8	25 1/4
Phönix Bergb.	27 3/4	29 7/8
do. Braunkohle		74 1/4
Polyphon	20 1/4	21
Preußengrube		80
Rhein. Braunk.	175	182 1/2
do. Elektrizität	73 3/4	76 1/4
do. Stahlwerk	69 5/8	72
do. Westf. Elek.	72 1/4	72 1/2
Rheinfelden		85
Riebeck Montan	73	75
J. D. Riedel	30 1/2	30
Roddergrube		168
Rosenthal Porz.	29 3/4	30
Rositzer Zucker		55
Rückforth Ferd.	37 1/2	37
Rütgerswerke	44 1/4	45
Salzdetfurth Kali	146	146
Sarotti	59	60
Saxonia Portl.C.		56
Schering		170
Schles. Bergb. Z.		20 5/8
do. Bergw.Beuth.	64 1/4	65
do. u. elekt.GasB.	82	84 1/4
do. Portland-Z.	47 1/4	48 1/4
Schubert & Salz.	152 1/2	158
Schuckert & Co	82 3/4	84 3/4
Siemens Halske	125 1/4	127 1/4
Siemens Glas	33	32 1/2
Siegersd. Wke.		36 1/2
Stock R. & Co.		14
Stöhr & Co. Kg.	90 1/4	93
Stolberger Zink.		33
StollwerckGebr.		65 1/4
Südd. Zucker	149 1/2	150
Tack & Cie.		155
Thörls V. Oelf.		73 1/4
Thür.Elekt.u.Gas.		131
do. GasLeipzig	96	94
Tietz Leonh.	10 1/8	10 1/4
Trachenb. Zuck.	109	109
Transradio		82 1/4
Tuchf. Aachen		93
Union F. chem.	69	70
Varz. Papierf.	7 1/2	8
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		90
Ver. Berl. Mört.		38
do. Dtsch.Nickw.		59
do. Glanzstoff	42	43
do. Schimisch.Z.	54	54
do. Stahlwerke	27 1/4	28 1/2
Victoriawerke		34
Vogel Tel.Draht	41 1/2	41
Wanderer	79	80
Westeregeln	105	107
Westfäl. Draht	69	68 1/4
Wunderlich & C.	33	32 1/2
Zeiß-Ikon	52 1/2	52
Zeitz Masch.	22 1/2	25
Zellstoff-Waldh.	31 1/4	31 1/2
Zuckrf.Kl.Wanzl	64	66 1/2
do. Rastenburg	68 1/4	69 1/2
Otavi	10 1/2	10 3/8
Schantung	33	33

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		63 1/4
Kabelw. Rheydt		112 1/2
Linke Hofmann		28 1/2
Oehringen Bgb.		111
Ufa		
Burbach Kali	12 1/2	14 1/2
Wintershall	84 1/2	85 1/2
Diamond ord.	3 1/2	3 1/2
Chade 6% Bonds		183
Ufa Bonds	75	

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	9 1/4	9,3
do.m.Auslossch.	75 1/4	75,9
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	66 1/2	66 3/4
5 1/2% Int. Anl. d. Deutsch. R.	82 3/8	82 1/2
6% Dt.Reichsanl.	83 1/2	83 1/2
7% do. 1929	99	99
Dt.Kom Abl.Anl.	66 1/2	67 1/4
do.ohn.Ausl.Sch.	9 1/2	9 3/4
do.m.Ausl.Sch.II	91	92
8% Niederschl. Prov. Anl. 28	70 1/2	70 1/2
7% Berl. Verk. Anl. 28	59	59
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.	54 1/2	54 1/2
8% do. Sch. A. 29	57	57 3/4
8% Ldsch.C.GPf.	71 1/2	71 1/2
8% Schl. L.G.Pf.	72 1/2	73 1/4
4 1/2% do. Liq.Pfd.		80
5% Schl.Lndsch. Rogg. Pfd.		5,73
8% Pr.Ldrt.G.Pf.	86	86
4 1/2% do. Liqu.Pf.	89 1/2	89 3/4
8% Pr. Zntr.Stdt. Sch.. G.P.20/21	75	75
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast.G.Pf.17/18	79 3/4	80 3/4
8% do. 13/15	79 1/2	80 1/2
8% Preuß. C.B.G. Pfd. 27	76	76 1/2
5 1/2% do. Liqu,Pf.	77	78
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3—5	78	78 3/4
8% Schles. B. K. Komm. 20		81 1/4

Schutzgebietsanleihe

	heute	vor.
4% Dt. Schutzgebietsanl. 1908	8 3/4	8,80
do. 1909		
do. 1910		
do. 1911		
do. 1913		
do. 1914		

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G.Farb.Bds.	102	103
8% Hoesch Stahl		83
8% Klöckner Obl.		80
6% Krupp Obl	78,4	78 7/8
7% Mitteld.St.W.	68	69
7% Ver. Stahlw	50 1/4	52 1/2

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex.1899abg.	5.4	5,40
4 1/2% Oesterr.St. Schatzanw.14		9 1/2
4% Ung. Goldr.	4	4,05
4% do. Kronenr.	0,20	0,25
4 1/2% do. St. R. 13		4,3
4 1/2% do. 14	3,9	3.8
5% Rum. vr. Rte.		2,8
4 1/2% do. 1913	4 1/2	4 3/4
4% do. ver Rte.	2,45	2,4
4% Türk.Admin.	2,80	2,80
do. Bagdad		4,9
do. von 1905		
4% do. Zoll. 1911		5,05
Türkenlose		5 1/2
2 1/4% Anat. I u. II		24
4% Kasch. O. Eb.		7 1/4
Lissab.StadtAnl.		34 1/2

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April—Oktober

fällig	
1934	99 5/8 G
do. 1935	96 1/4 — 97 1/4
do. 1936	93 94 1/8
do. 1937	89 7/8 — 90 5/8
do. 1938	85 1/8 — 86 1/8
do. 1939	84 1/8 B
do. 1940	82 1/8 — 83 3/8
do. 1941	80 1/8 — 81 3/8
do. 1942	79 — 80 1/4
do. 1943	78 1/8 — 79 3/8
do. 1944	75 3/8 — 76 7/8
do. 1945	75 — 76 7/8
do. 1946/48	75 — 76 1/2

Banknotenkurse

Berlin, 11. September

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	2,92	2,94
do. 2 u. 1 Doll	2,92	2,94
Argentinische	0,82	0,84
Brasilianische	—	—
Canadische	2,72	2,74
Englische,große	13,405	13,465
do. 1 Pfd.u.dar.	13,405	13,465
Türkische	1,875	1,895
Belgische	58,31	58,55
Bulgarische	—	—
Dänische	59,83	60,07
Danziger	81,29	81,61
Estnische	—	—
Finnische	5,87	5,91
Französische	16,365	16,425
Holländische	168,71	169,39
Italien. große	21,99	22,07
do. 100 Lire und darunter	22,19	22,27
Jugoslawische	5,33	5,37
Lettländische	—	—
Litauische	41,47	41,63
Norwegische	67,41	67,69
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	69,21	69,49
Schweizer gr.	80,86	81,18
do.100 Francs u. darunter	80,86	81,18
Spanische	34,88	35,02
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	11,92	11,96
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten		
Gr. do. do.	46,85	47,25



Handel — Gewerbe — Industrie



Vermehrter Geldbedarf der Wirtschaft

Belebungstendenzen überall — Generalangriff gegen die Arbeitslosigkeit

Stetige Preisentwicklung

Die Zunahme der industriellen Beschäftigung, die seit Beginn dieses Jahres zu verzeichnen ist, trägt den Charakter einer über die saisonmäßige Entlastung hinausgehenden konjunkturellen Besserung der Wirtschaftslage. Diese ist in erheblichem Umfange durch die Maßnahmen der Reichsregierung zur Arbeitsbeschaffung bedingt. Als besonderes Zeichen dieses Konjunkturanstiegs ist hervorzuheben, daß von der Produktions- und Umsatzbelebung so gut wie sämtliche Wirtschaftszweige erfaßt sind, daß die Arbeitslosenziffer um 2 Millionen vermindert werden konnte, und daß als Reflex der vermehrten Arbeitsbetätigung eine entsprechende Ausdehnung des Geldbedarfs der Wirtschaft stattgefunden hat, die eine leichte Versteifung der Tagesgeldsätze (auf 5 bis 6 bezw. 4⅞ Prozent für erste Adressen) zur Folge hatte. Als typisch für die Richtung, in die früher mangels aussichtsreicher Verwendungsmöglichkeiten brachliegende Gelder jetzt gedrängt werden, kann ihre Verwendung zu Investitionen in Form von Betriebsverbesserungen, steuerfreien Ersatzbeschaffungen, Einstellung von Arbeitskräften u. a. m. gelten. Was die Finanzlage der industriellen Unternehmungen betrifft, so war außer der Belebung von Erzeugung und Umsätzen die zeitweise stärkere Erholung des Weltpreisniveaus und das

Abklingen der Kreditkrise

bedeutungsvoll, was eher eine Verbesserung als eine Verschlechterung des finanziellen Status zur Folge haben dürfte. Auch die Lage der Landwirtschaft hat sich im Zusammenhang mit den in die Wege geleiteten neuen agrarpolitischen Maßnahmen etwas günstiger gestaltet. Besonders ist hierbei auf das Verhältnis von Erlös und Kosten zu verweisen, das im Laufe dieses Jahres auf wichtigen Teilgebieten eine Besserung aufzuweisen hat.

Auf dem Gebiet der Verkehrs- und Produktionswirtschaft waren die Belebungstendenzen vorherrschend. So war im Zuge der vermehrten Einfügung Arbeitsloser in den Produktionsprozeß eine Verbreiterung der Massenkaufkraft unverkennbar. Im Reichsbahngüterverkehr war zwar seit Juni ein leichtes saisonmäßiges Abflauen zu beobachten. Doch lag die Güterwagengestellung mit 101,3 (in 1000 Stück) zuletzt immer noch erheblich über dem Stande des Vorjahres = 96,0. **Die Zahl der Konkurse war mit 264 im Juni die niedrigste seit 1927.** Die größte Produktions- und Absatzbelebung auf Grund der Steuerfreiheit für Neuwagen verzeichnete die Automobilindustrie, für die jetzt jedoch die stillere Saison bevorsteht. Von seiten des Maschinenbaues, dessen Beschäftigungsgrad nur 35 Prozent ausmacht, wurde auf die Notwendigkeit billigerer Kredite und Maßnahmen zur Belebung des Exportgeschäftes dringend hingewiesen. Unter den Verbrauchsgüterindustrien waren die Branchen, die Hausrat, Gegenstände für den Wohnbedarf und Textilien herstellten, am stärksten von der Belebung erfaßt. Die Woll- und Baumwollindustrie profitierte von den anhaltenden Bestellungen auf Uniformtuche nebst Zutaten. Auch von der Juteindustrie wurde eine größere Anzahl Arbeiter neu eingestellt in der Voraussetzung, daß die Bemühungen für eine planvolle Regelung der Erzeugung in der Juteindustrie zum Erfolge führen.

Am Kapitalmarkt war nur eine sehr zögernde Entspannung wahrnehmbar. Deshalb darf aber der Umfang der volkswirtschaftlichen Kapitalbildung nicht unterschätzt werden, da diese zur Zeit in weitestem Maße zur Arbeitsbeschaffung herangezogen wird. Gerade die Tatsache, daß nach dem Reichsbankausweis von Ende August sich der Bestand an Handelswechseln und -schecks auf 3151 Millionen RM. bezifferte gegen 3171 Millionen RM. im Vormonat, und daß sich der gesamte Geldumlauf mit 5576 Millionen RM. um 39 Millionen höher als vor einem Monat stellte, zeigt, daß die Reichsbank von der Finanzierung des Arbeitsbeschaffungsprogramms und der Erntebewegung bisher wenig beansprucht ist. Um so größer müssen die ohne Erhöhung des Notenbankkredites aufgebrachten, zu Zwecken der Arbeitsbeschaffung gebundenen Summen sein, wenn man sich die Eingliederung von rund 2 Millionen Arbeitslosen vor Augen hält. Ohne die Aktivierung erheblicher, der Wirtschaft zur Verfügung stehender Reserven, ohne die Auflösung von Hortungen aller Art und ohne Beschleunigung des Geldumlaufs wäre die Finanzierung der nationalen Wirtschaftsausweitung nicht möglich gewesen. In Auswirkung des Transferaufschubs und als Folge des Volksverratsgesetzes **hat die Reichsbank ihre Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen seit der ersten Juliwoche von 280 auf 381 Millionen RM. erhöhen können.** Die Notendeckung hat daher seit längerer Zeit erstmalig wieder 10 Prozent überschritten.

Die Kölner Ausführungen des Reichswirtschaftsministers zum Schulden- und Zinsproblem hinterließen einen guten Eindruck. Doch sah sich der Rentenmarkt von dieser Stellungnahme nur wenig beeinflußt. Der Rentenindex ist seit Mai = 81½ auf 78,2 hauptsächlich auf Grund von Vermögensliquidationen abgebröckelt. Unter den wenigen Gebieten, die regere Umsätze aufwiesen, ragten die steuerfreien Anleihen hervor, ferner Reichsschuldbuchforderungen, Reichsaltbesitz und Steuergutscheine. Von letzteren waren frühe Serien beachtet, die von den Käufern zur Bezahlung von im neuen Jahre fälligen Steuern erworben wurden.

Deutschlands Außenhandelsbilanz wies im Juli einen Ausfuhrüberschuß von 25 Millionen RM. auf gegen 29 Millionen RM. im Juni und noch 89 Millionen RM. im Mai. Der geringe Aktivsaldo überrascht, da auf Grund der Saisonbewegung eigentlich eine Ausfuhrsteigerung hätte erwartet werden müssen, mit der nun wohl erst im Herbst zu rechnen sein dürfte. Was die Fertigwarenausfuhr betrifft, so ist ein Rückgang der Ausfuhr von Textilfertigwaren und von Maschinen zu beachten. Dagegen ist eine leichte Ausfuhrsteigerung bei elektrischen Maschinen und elektrotechnischen Erzeugnissen festzustellen.

Die Zahl der statistisch erfaßten Arbeitslosen soll nach offiziösen Verlautbarungen bis Ende September auf etwa 4 Millionen herabgedrückt werden. Dann beginnt die zweite Welle des Generalangriffs gegen die Arbeitslosigkeit mit dem Ziel, **die im Sommer erreichten Erfolge zahlenmäßig im Winter wenigstens zu halten.** Die Neueinstellungen in den Produktionsgüterindustrien waren in den letzten Monaten fast doppelt so groß wie in den Konsumgüterindustrien. Zwecks weiterer Verbreitung der Arbeitsmöglichkeiten geht man jetzt in steigendem Maße dazu über (Eisen-, Textilindustrie), von dem Mittel der Arbeitsstreckung Gebrauch zu machen.

Großhandelsindex 1913 = 100:

	Januar 1933	Juni 1933	August 1933
Agrarstoffe	81,4	85,2	88,0
Baustoffe	103,7	103,1	104,7
Textilien	60,2	68,1	68,2
Metalle	47,3	57,1	53,1
Gesamtindex	91,2	93,0	94,3

Die Preisbewegung im Inlande zeigte eine durchaus stetige Entwicklung. Die Gruppe der Agrarstoffe lag uneinheitlich, aber per Saldo wie überhaupt seit Jahresbeginn weiter im Preise gebessert. In den letzten zwei Monaten gingen pflanzliche Nahrungsmittel und Futtermittel zurück, während Schlachtvieh und Vieherzeugnisse etwa 10 Prozent im Preise angezogen haben. Die industriellen Rohstoffe lagen teils behauptet, wie die Mehrzahl der Textilien und Kautschuk, teils schwächer, wie Metalle sowie Häute und Leder. Von inlandorientierten Industriestoffen konnten Papierstoffe und Papier sowie Baustoffe sich auf höherem Niveau behaupten. Die Preise der industriellen Fertigwaren ließen eine zunehmende Konsolidierung erkennen, so Produktionsmittel, die sich von 113.9 auf 114,1 und Konsumgüter (Hausrat und Kleidung), die sich von 110,7 auf 112,9 verbessern konnten.

Zusammenbruch im irländischen Außenhandel

Es scheint, als ob die wirtschaftliche Entwicklung das Kabinett de Valera zu Fall bringen wird, um die Gegenpartei, die sich immer mehr aus Faschisten zusammensetzt, in den Sattel zu heben. Soeben wird die erstaunliche Tatsache bekannt, daß in dem am 31. Juli abgelaufenen Wirtschaftsjahr **das Gesamtvolumen des Außenhandels gegenüber dem Vorjahre von 83 Millionen Pfund auf unter 55 Millionen zurückgefallen ist.** Besonders bemerkenswert ist der Rückgang im Export von 33 Millionen auf 19 Millionen Pfund. Dies ist überwiegend auf den Abbruch der Beziehungen zu England zurückzuführen, das sich durch erhöhte Zollsätze und Kontingente wirtschaftlich von Irland absperrte. Da besonders die irländisschen Bauern ihren Hauptabsatzmarkt im englischen Mutterlande hatten und bei der allgemeinen europäischen Absatzkrise eine Umstellung des Exportes gerade landwirtschaftlicher Produkte nicht möglich war, wurden sie von dem allgemeinen Exportrückgang besonders schwer betroffen. Im Zuge der allgemeinen Entwicklung steht daher zu erwarten, daß gerade unter den irländischen Bauern die faschistische Partei unter McDuffy ständig weiteren Zuwachs erhalten wird.

Nach der Durchführung der Produktionseinschränkung in der amerikanischen Petroleumindustrie rechnet man nunmehr in Kreisen der Petroleumwirtschaft mit der baldigen Einberufung einer neuen Welt-Petroleum-Konferenz, deren Aufgabe, wie die der letzten Pariser Konferenz, die Beschränkung der Welt-Erdöl-Erzeugung sein soll.

Zwischen Deutschland und Italien werden demnächst Verhandlungen wegen Aufhebung der Zollbindung für die Einfuhr von Kunstseide nach Deutschland aufgenommen werden.

Die Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten AG. hat bisher 150 Millionen RM. Kredite im Rahmen des neuen Arbeitsbeschaffungsprogramms bewilligt.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, beabsichtigt, die zur Zeit in Deutschland bestehenden 1200 Einzelkonsumvereine zu einer Reichsverbraucher-Genossenschaft zusammenzuschließen.

Berliner Börse

Ueberwiegend Angebot

Berlin, 11. September. Die Hoffnung, daß die Liquidationsabgaben zum Wochenbeginn nachlassen würden, hat sich nicht erfüllt. Trotz verschiedener günstiger Nachrichten aus der Wirtschaft (Neueinstellungen im Ruhrbergbau, Konjunkturbericht, die Auslassungen der Dedibank zur Wirtschaftslage, der Reichsbankausweis für die erste Septemberwoche usw.) überwog auch heute das Angebot auf den Aktienmärkten, wobei es zu neuen Kursrückgängen von 1 bis 2 Prozent im Durchschnitt kam. Seitens der Banken bestand zwar kleine Aufnahmeneigung, doch versuchte man evtl. stärkerem Angebot auszuweichen. Die Umsätze hielten sich daher im allgemeinen zu den zustandekommenden Kursen in engeren Grenzen. Ueber 2 Prozent waren nur einige Spezialwerte, wie Buderus, Schultheiß, Ilse Genuß, Rhein. Braunkohlen, Conti Gummi und Elektr. Lieferungen gedrückt. Aber auch hierbei gingen die Rückgänge nicht über 2¾ Prozent hinaus. Lediglich Wintershall verloren am unnotierten Markt 3 Prozent und gingen bis auf 82½. Farben kamen ziemlich spät mit 108½, also 1⅞ Prozent unter Sonnabend zur Notiz. Im Gegensatz zur Allgemeintendenz waren Chade-Aktien weiter um 4¼ Mark befestigt. Eine Zufallsnachfrage von 2 Mille hatte bei Vogel-Telegraph einen 1½prozentigen Gewinn zur Folge.

Im Verlaufe war die Tendenz dann weiter unsicher, anfangs stärker gedrückte Werte konnten sich um Bruchteile eines Prozentes erholen, andererseits traten aber auch neue Kursabbröckelungen ein. Auch am Rentenmarkt neigte die Tendenz nach unten. Die Altbesitzanleihe verlor ½ Prozent, Neubesitz ging um ¼ Prozent zurück, die variabel gehandelten Industrieobligationen büßten bis zu 1½ Prozent ein. Reichsschuldbuchforderungen gingen um ¼ bis ½ Prozent zurück. Von Auslandsrenten gab die ungarische Goldrente um 20 Pfennig nach, Anatolier verloren ½ Prozent und Macedonier erschienen mit Minus-Minus-Zeichen. Am Geldmarkt war bei an sich unveränderten Sätzen eine Versteifung unverkennbar. Reichswechsel werden ab heute per 9. Dezember ausgegeben. Auch im weiteren Verlaufe änderte sich an der Unsicherheit auf den Aktienmärkten nichts. Für DKL. machte sich zu Pari etwas Interesse bemerkbar, während andererseits Engelhardt-Brauerei, die mit Minus-Minus-Zeichen erschienen, zunächst überhaupt nicht zur Notiz kommen konnten, wobei die Taxe bei 78, also etwa 8 Prozent unter Sonnabend liegt. Wintershall konnten einen Teil ihres Anfangsverlustes wieder ausgleichen. Fast ausnahmslos lag der Kassamarkt heute 1 bis 2 Prozent niedriger. In der zweiten Börsenstunde machte der Abbröckelungsprozeß des Kursniveaus Fortschritte. Mit Ausnahme von BKL die etwa 1 Prozent gewannen, gingen die Kurse weiter bis zu 2 Prozent zurück. Den stärksten Verlust hatten Rhein. Braunkohlen mit minus 4½ Prozent zu verzeichnen. Das Angebot und die Umsätze standen aber ganz allgemein in keinem Verhältnis zu den Kursrückgängen. Licht und Kraft verloren 3 Prozent gegen den Anfang, Lahmeyer ebenfalls 3 Prozent.

Frankfurter Spätbörse

Schwächer

Frankfurt a. M., 11. September. Aku 27, AEG. 16,5, IG. Farben 105, Lahmeyer 109, Rütgerswerk 43, Schuckert 81, Siemens und Halske 126, Reichsbahn Vorzug 98, Hapag 10,25, Nordd. Lloyd 11, Ablösungsanleihe Neubesitz 9,25, Altbesitz 75,25, Buderus 57,5, Klöckner 44,75, Stahlverein 26.

Breslauer Produktenbörse

Weiter fest

Breslau, 11. September. Die Tendenz für Brotgetreide war zum heutigen Wochenbeginn weiter fest, das Angebot seitens der Provinz hat sich eher verknappt. Roggen liegt gut stetig bei unveränderten Preisen. Neuhafer erzielte 1 Mark mehr als am Sonnabend, jedoch war das Angebot auch in diesem Artikel recht klein. Wintergersten lagen behauptet, und es bestand bei unveränderten Preisen etwas mehr Nachfrage. Von Sommergersten werden nur feinste Qualitäten gesucht, mittlere und geringere sind stark angeboten, jedoch sind für diese Qualitäten kaum Käufer zu finden. Futtermittel liegen unverändert.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 11. September 1933.

Weizen 76 kg	176 - 178
(Märk.) Sept.	—
Tendenz: stetig	
Roggen 71/72 kg	142 – 144
(Märk.) Sept.	—
Tendenz: stetig	
Gerste Braugerste	179 – 183
Wintergerste 2-zeil.	148 – 156
„ 4-zeil.	140 – 145
Futter-u. Industrie	—
Tendenz: stetig	
Hafer Märk.	129 – 136
Tendenz: fester	
Weizenmehl 100 kg	24.50 – 25,50
Tendenz: stetig	
Roggenmehl	20,40 – 21.50
Tendenz: stetig	
Weizenkleie	9,60 – 9,70
Tendenz: befestigt	
Roggenkleie	8,75 – 9.00
Tendenz: stetig	
Viktoriaerbsen	34,00 – 37.50
Kl. Speiseerbsen	27,00 – 28,50
Futtererbsen	15,00 – 18,00
Wicken	—
Leinkuchen	16,00 – 16,10
Trockenschnitzel	8,70 – 8,80
Kartoffeln. weiße	0.90 – 1.10
„ rote	0.90 – 1,10
„ blaue	0,90 – 1,10
„ gelbe	1.00 – 1,20
Fabrikk. % Stärke	$8\frac{1}{2}$

Breslauer Produktenbörse

11. September 1933.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew. (schles.)	$75\frac{1}{2}$ kg	180
	77 kg	180
	74 kg	$178\frac{1}{2}$
	70 kg	—
	68 kg	—
Roggen, schles.	72 kg	147
	74 kg	147
	70 kg	145
Hafer	alt 130 neu	123
Braugerste, feinste		178
gute		170
Sommergerste		—
Inländisch. Gerste 65 kg		150
		100 kg
Oelsaaten, Tendenz: stetig	Winterraps	30
	Leinsamen	24
	Senfsamen	30
	Hanfsamen	—
	Blaumohn	39

Wintergerste 63 kg	142
„ 68/69 kg	153
Tendenz: fester	
Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	—
Roggenkleie	—
Gerstenkleie	—
Tendenz:	
Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	$23\frac{1}{2}$ – $24\frac{1}{2}$
Roggenmehl	$19\frac{1}{2}$ – $20\frac{1}{2}$
Auszugmehl	$28\frac{1}{2}$ – $29\frac{1}{4}$
Tendenz: freundlich	
Kartoffeln	50 kg
Speisekartoffeln, gelbe	1,35
rote	1,20
weiße	1,20
Fabrikkart., f. % Stärke	$8\frac{1}{2}$ Pf.
Tendenz: freundlicher	

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	11. 9.
Kupfer: träge	
Stand. p. Kasse	$35\frac{1}{4}$ – $35\frac{3}{8}$
3 Monate	$35\frac{1}{2}$ – $35\frac{5}{8}$
Settl. Preis	$35\frac{3}{8}$
Elektrolyt	$38\frac{3}{4}$ – $39\frac{1}{4}$
Best selected	$37\frac{3}{4}$ – 39
Elektrowirebars	$39\frac{1}{4}$
Zinn: träge	
Stand. p. Kasse	$214\frac{5}{8}$ – $214\frac{3}{4}$
3 Monate	$214\frac{5}{8}$ – $214\frac{3}{4}$
Settl. Preis	$214\frac{3}{4}$
Banka	$222\frac{1}{2}$
Straits	$222\frac{1}{2}$
Blei: ruhig	
ausländ. prompt	
offizieller Preis	$11\frac{3}{4}$
inoffiziell. Preis	$11\frac{11}{16}$ – $11\frac{13}{16}$

	11. 9.
ausl. entf. Sicht.	
offizieller Preis	$12\frac{1}{8}$
inoffiziell. Preis	$12\frac{1}{16}$ – $12\frac{1}{8}$
ausl. Settl. Preis	$11\frac{3}{4}$
Zink: ruhig	
gewöhnl. prompt	
offizieller Preis	$16\frac{3}{4}$
inoffiziell. Preis	$16\frac{11}{16}$ – $16\frac{3}{4}$
gew. entf. Sicht.	
offizieller Preis	$16\frac{15}{16}$
inoffiziell. Preis	$16\frac{15}{16}$ – 17
gew., Settl. Preis	$16\frac{3}{4}$
Gold	128/19 [illegible]
Silber (Barren)	$18\frac{1}{8}$ fein $19\frac{9}{16}$
Silber-Lief. (Barren)	$18\frac{1}{4}$ „ $19\frac{11}{16}$
Zinn-Ostenpreis	—

Berlin, 11. September. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Für 100 kg in Mark: 52,5.

Berlin, 11. September. Kupfer 44,75 B., 44 G., Blei 16,5 B., 15,75 G., Zink 22,75 B., 21,75 G.

Posener Produktenbörse

Posen, 11. September. Roggen O. 14—14,50, Weizen 21—21,50, Hafer 12,75—13, Gerste 681—691 14—14,50, Gerste 643—662 13—14, Wintergerste 13,50—14, Braugerste 16—17, Roggenmehl 65% 22,50—22,75, Weizenmehl 65% 35,50—37,50, Roggenkleie 8,00—8,50, Weizenkleie 8,50—9,00, grobe Weizenkleie 9,50—10, Raps 34—35, Rübsen 35—36, Viktoriaerbsen 18—22, Folgererbsen 21—23, Senfkraut 40—42, blauer Mohn 52—55. Stimmung ruhig.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	11. 9. Geld	11. 9. Brief	9. 9. Geld	9. 9. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,928	0,932	0,928	0,932
Canada 1 Can. Doll.	2,777	2,783	2,777	2,783
Japan 1 Yen	0,774	0,776	0,774	0,776
Istambul 1 türk. Pfd.	1,983	1,987	1,983	1,987
London 1 Pfd. St.	13,445	13,485	13,42	13,46
New York 1 Doll.	2,967	2,973	2,967	2,973
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,241	0.243	0,241	0,243
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,13	169,47	169,13	169,47
Athen 100 Drachm.	2,393	2,397	2,393	2,397
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,47	58,59	58,47	58,59
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	81,47	81,63	81,52	81,68
Italien 100 Lire	22,11	22,15	22,11	22,15
Jugoslawien 100 Din.	5,295	5,305	5,295	5,305
Kowno 100 Litas	41,61	41,69	41,71	41,79
Kopenhagen 100 Kr.	60,09	60.21	59,94	60,06
Lissabon 100 Escudo	12,71	12,73	12,69	12,71
Oslo 100 Kr.	67,58	67.72	67,43	67,57
Paris 100 Frc.	16,405	16,445	16,40	16,44
Prag 100 Kr.	12,[illegible]1	12.43	12,41	12,43
Riga 100 Latts	74,03	74,17	73,93	74,07
Schweiz 100 Frc.	81,04	81,20	80,95	81,11
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	35,01	35,09	35,04	35,12
Stockholm 100 Kr.	69,38	60,52	69,23	69,37
Wien 100 Schill.	47,95	48,05	47,95	48,05
Warschau 100 Złoty	46,95	47.15	47,00	47,20

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 11. September. Polnische Noten: Warschau 46.95 — 47,15, Kattowitz 46,95 — 47,15, Posen 46,95 — 47,15 Gr. Zloty 46,85 — 47,25

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 11. September

1934	$98\frac{3}{4}$	1937	$80\frac{1}{8}$
1935	$91\frac{7}{8}$	1938	$77\frac{1}{8}$
1936	85		

Warschauer Börse

Bank Polski	82,75—82,00
Lilpop	11,20
Ostrowiec	30,50
Starachowice	9,75

Dollar privat 6,33, New York 6,33, New York Kabel 6,34, Belgien 124,75, Danzig 173,50, Holland 360,50, London 28,67, Paris 35,00, Prag 26,50, Schweiz 172,86, Italien 47,15, deutsche Mark 213,20, Pos. Investitionsanleihe 4% 104,50, Pos. Konversionsanleihe 5% 52, Bauanleihe 3% 38, Eisenbahnanleihe 5% 46,25, Dollaranleihe 4% 47,75, Bodenkredite 4½% 44,50—45. Tendenz in Aktien und Devisen uneinheitlich.

Nächster internationaler Straßenbau-Kongreß in Deutschland

(k) Bei der Bedeutung, die der Straßenbau zur Zeit im Rahmen der deutschen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen einnimmt, ist es für Deutschland von besonderem Interesse, daß der nächste internationale Straßenbau-Kongreß, d. h. der 7. Kongreß, im September n. J. in München stattfindet. Der letzte Kongreß fand im Oktober 1930 in Washington statt. Der Münchener Kongreß wird der 4. in der Nachkriegszeit stattfindende internationale Straßenbau-Kongreß sein; der erste fand 1923 in Sevilla und der zweite 1926 in Mailand statt.